

DIGITALSPECIAL

Das Rennen um die IS-H Nachfolge



Gold Partner

adesso

AMC

CGM CompuGroup
Medical

Dedalus
HEALTHCARE SYSTEMS GROUP

Dräger

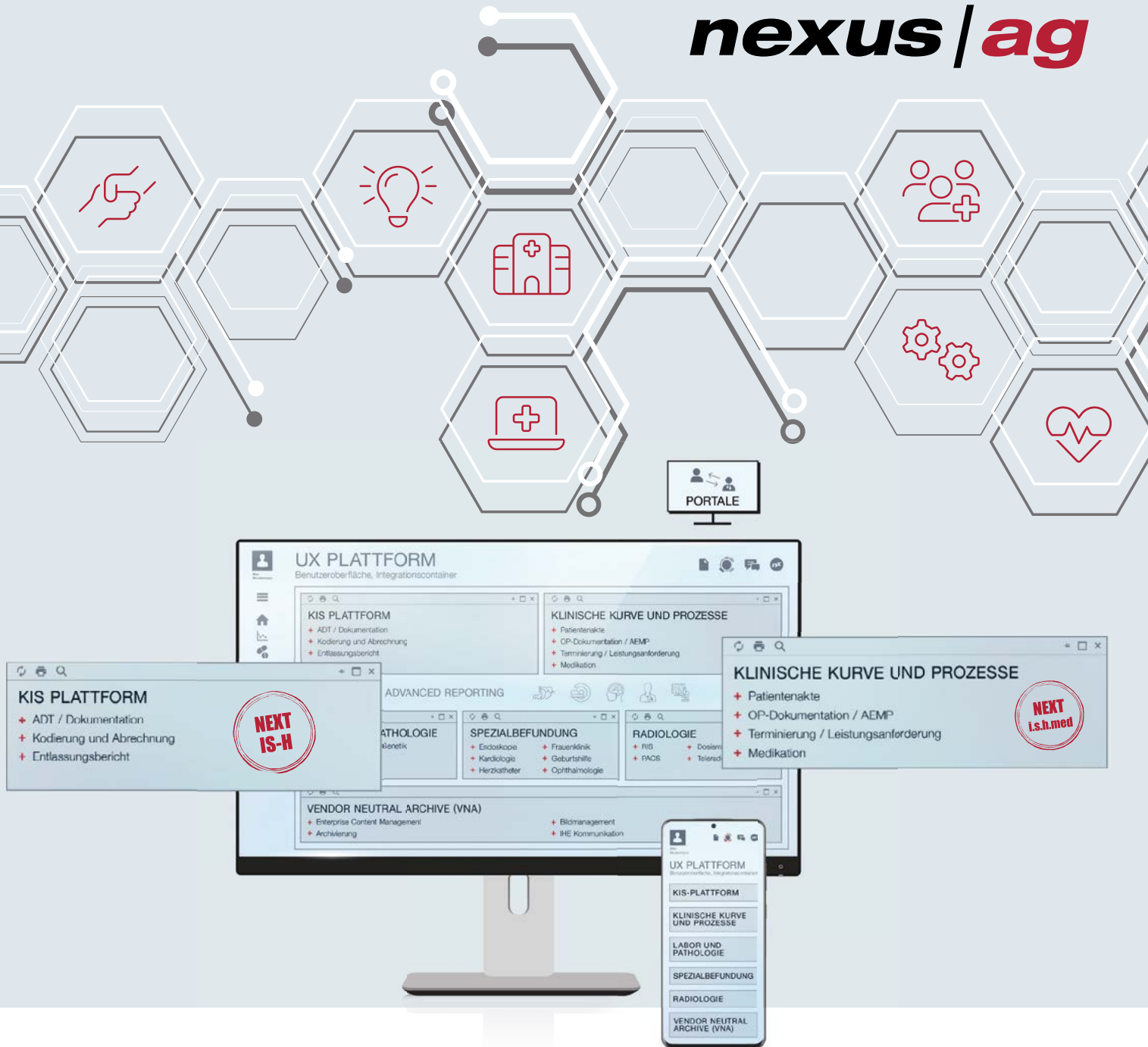
» GITG

logis.p

Meierhofer

mesalvo
real-life applications

nexus/ag



NEXUS / NEXT IS-H

- + Etablierte Lösung ohne Entwicklungsbedarf
- + Moderne und intuitive Benutzeroberfläche für maximale Anwenderzufriedenheit
- + Investitionssicherheit durch Integrationsfähigkeit und Systemoffenheit



Weitere Informationen unter:
www.nexus-ag.de



Liebe Leserinnen und Leser,

die Schockstarre scheint überwunden, der Wettbewerb ist eröffnet – so fasste die Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe e.V. (DSAG) die Stimmung der Branche nach ihren DSAG-Infotagen Healthcare im Mai zusammen. Als Antwort auf die SAP-Abkündigung der Branchenlösung SAP Patientenmanagement (IS-H) präsentierten sich dort Systemanbieter auf dem Fachkongress. Das Krankenhaus-IT Journal möchte einen Content Hub schaffen, in dem alle wichtigen Fragen zum Thema erörtert werden und in dem die betroffenen Häuser die Antworten auf ihre offenen Fragen erhalten.

Doch welches KIS-System ist nun das richtige für Ihr Krankenhaus ?

Mit Hilfe von Expertenstatements, Anwenderstimmen und einer Marktübersicht über die auf dem Markt befindlichen Systeme, möchten wir Ihnen eine Orientierungshilfe auf dem Weg zu Ihrer eigenen Entscheidung geben. Neben den Produktvorstellungen erfahren Sie auch mehr über die Strategien und Visionen der Anbieter in unseren Geschäftsführer-Interviews. Auch die TV-Presserunde zum Thema, welche am 04.07.2024 in Bochum mit Vertretern der DSAG, Mesalvo, Dedalus, Nexus, CGM und Unity stattfand, hilft Ihnen hoffentlich dabei, das für Sie passende System zu finden.

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei diesem Special mit Beiträgen, Interviews und Marktübersichten unterstützt haben und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser digitalen Sonderausgabe.

Ihr Team des Krankenhaus-IT Journals



Wolf-Dietrich Lorenz



Kai Wehrs



Kim Wehrs

Impressum

Antares Computer Verlag GmbH,
Gießener Straße 4, D - 63128 Dietzenbach,
Mediencenter Krankenhaus-IT Journal und portal eins
Cube 17, Gesundheitscampus-Süd 17, 44801 Bochum
E-Mail: info@krankenhaus-it.de, www.krankenhaus-it.de
Verlagsleitung und Herausgeber **Kim Wehrs (kw)**,
Stellvert: **Kai Wehrs (kaw)**, Tel.: 0 60 74/25 35 8, Fax: 0 60 74/2 47 86
Redaktion, Chefredakteur **Wolf-Dietrich Lorenz (wdl)** (verantwortlich)
Mitglied der Chefredaktion **Dagmar Finlayson (df)**, Freier Journalist **Ralf Buchholz**, **Michael Reiter**
Redaktionelle Mitarbeit **Kai Wehrs** (Fotos und Onlineredaktion) (**kaw**)
Anzeigen + Verkauf **Kim Wehrs**, D - 63128 Dietzenbach, Tel.: 0 60 74/2 53 58 (**kw**)
Layout, Grafik, & Satz **Nebil Abdulgadir**
Lektorat **Maiko Buchholz**
Druck und Versand: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH,
Mörfelden-Walldorf
Erscheinungsweise 6 x jährlich Einzelpreis EUR 17,50 zzgl. Versand ab 01.01.2023
Abonnement: Bitte beim Verlag erfragen.
Verbandsorgan des Bundesverbandes der Krankenhaus - IT Leiterinnen/Leiter e. V.
Mitglied im Börsenverein des Deutschen Buchhandels (VK Nr. 14815 Verlag, 32320 Buchhandel)

Alle Rechte liegen beim Verlag. Insbesondere Vervielfältigung, Mikroskopie und Einspeicherung in elektronische Datenbanken, sowie Übersetzung bedürfen der Genehmigung des Verlages. Die Autoren-Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht in jedem Fall auch die Meinung des Verlages wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Beiträge und zitierten Quellen wird nicht übernommen. „Aus dem Markt“ abgedruckten Beiträgen handelt es sich um Industrieminformationen.



Das Rennen um die IS-H Nachfolge

Krankenhaus IT Journal: TV-Presserunde „Perspektive IS-H“	6
Interoperable Zeiten für das KIS	8
Tagesordnung KIS: Investitionen in den Gesundheitssektor	14
Digitalisierung als Katalysator: Das KIS der Zukunft	16
SAP-Booster für die System-Performance	20
Chancen erkennen und handeln:	
So finden Sie die richtige IS-H Nachfolgelösung für Ihr Krankenhaus	22
Alles in die Cloud?	32
Healthcare-Branche in Bewegung	34
CompuGroup Medical startet Kooperation mit dem Universitätsklinikum Heidelberg	38
Großer Sprung in der Digitalisierung	40
Universitätsklinikum Leipzig entscheidet sich für M-KIS von Meierhofer	43
KIS der Zukunft: AMC-Führung über Interoperabilität, Cloud und IS-H-Migration	46
Wir denken unsere Lösungen konsequent aus Sicht unserer Kunden	48
Dedalus – Ergebnisse überzeugen	51



Mesalvo Geschäftsführer-Interview mit William Oliver	54
IT muss die beste Antwort auf klinische Prozesse geben	58
NEXUS: Innovation und Erfahrung für erfolgreiche Umstellungsprojekte	60

Marktübersicht

adesso SE	64
AMC Holding GmbH	66
CGM CompuGroup	68
Dedalus HealthCare	70
Dräger Medical Deutschland GmbH	72
GITG AG	74
Logis.P Deutschland GmbH	76
Meierhofer AG	78
Mesalvo GmbH	80
Nexus AG	82



Krankenhaus IT Journal: TV-Presserunde „Perspektive IS-H“

SAP wird bis spätestens 2030 den Support für sein Krankenhausmanagement-System Industry Solution Healthcare (IS-H) einstellen. Viele Kliniken stehen vor einer großen Herausforderung. Zugleich sehen sich die KIS-Hersteller und Krankenhäuser mit gewandelten KIS-Perspektiven konfrontiert. Die TV-Presserunde des Krankenhaus IT Journals nahm in einer Diskussion zwischen Anwendern und Anbietern das brisante Thema unter die Lupe.

Nach der IS-H-Hängepartie der vergangenen Monate stehen noch zahlreiche Fragen zu IS-H im Raum: Wie und vor allem wann es mit einer neuen Lösung weitergehen kann, wo stehen Industrie und Krankenhäuser heute, welche Anforderungen haben Krankenhäuser an die KIS-Industrie, welches Profil sollte das künftige KIS aufweisen? Und wie sollten Industrie und Krankenhäuser für ein KIS mit Zukunftsperspektive strategisch vorgehen? Antworten diskutierten Experten auf der TV-Presserunde des Krankenhaus IT Journals:

- Michael Pfeil / DSAG
- Frank Lenz / Mesalvo
- Bernhard Calmer / CGM
- Stefan Born / Nexus AG

■ Peter Rau / Dedalus

■ Moderation Wolf-Dietrich Lorenz

Die Schockstarre scheint überwunden, der Wettbewerb ist eröffnet – so lässt sich die Stimmung der Branche nach den DSAG-Infotagen Healthcare zusammenfassen. Als Antwort auf die SAP-Abkündigung der Branchenlösung SAP Patientenmanagement (IS-H) präsentieren sich Systemanbieter mit Entwicklungen und Innovationen.

Was die Experten den Kollegen aus den Krankenhäusern auf der TV-Presserunde mitgaben: Die Häuser sollten die Zeit, bis die für sie passende Lösung marktreif ist, nutzen, um sich mit ihren bestehenden Systemen auseinanderzusetzen. Hilfreich sind zum



Beispiel Readiness-Checks, mit denen sich nicht nur das aktuell betriebene Patientenmanagementsystem, sondern auch Aspekte in Hinblick auf eine Umstellung, analysieren lassen.

Damit können die Anwender prüfen, welche relevanten Eigenentwicklungen sie vornehmen möchten,

welche Anpassungen für das neue System gegebenenfalls notwendig sind – und so die anstehende Transformation bestens vorbereiten.

Jetzt Video ansehen auf www.krankenhaus-it.de



Interoperable Zeiten für das KIS

Das Krankenhausinformationssystem (KIS) ist heute der zentrale Knotenpunkt der Krankenhaus-IT und entsprechend wichtig für alle Krankenhäuser im operativen Geschäft sowie als kritischer Baustein der digitalen Transformation im Krankenhaus. Viele Kliniken stehen in den nächsten Monaten und Jahren vor der Entscheidung, mit welchem KIS-Hersteller sie die digitale Transformation ihrer Häuser weiter vorantreiben wollen. Exemplarisch sei hier nur die anstehende KIS-Ausschreibung der Charité als Europas größtem Universitätsklinikum genannt.¹ Der Wechsel eines KIS-Systems ist aufgrund der Komplexität dieser Lösungen für jedes Krankenhaus ein herausforderndes Transformationsprojekt. Experten-Informationen von Ibo Teuber und Dr. Frank Bressau, Deloitte

Trotz der Bedeutung für die Krankenhäuser ein medial sonst eher nicht im Vordergrund stehendes Thema hat der deutsche Bundesgesundheitsminister mit seinen aktuellen Äußerungen bezüglich der KIS diesem Thema eine neue Brisanz verliehen:

„Das deutsche Gesundheitssystem könnte in Versorgung und auch Forschung deutlich besser sein, wenn es eine gelungene Digitalisierung gäbe.“²

Diese Ansicht von Bundesminister Prof. Dr. Karl Lauterbach ist nicht grundsätzlich neu. Spannend ist aber, dass Bundesminister Lauterbach in seiner Rede unter anderem auch auf die heutigen Krankenhausinformationssysteme (KIS) eingeht: „[...] KIS sollen miteinander kommunizieren können [...] (wir) brauchen interoperable KIS [...] KIS (und) die ePA (elektronische Patientenakte) das muss miteinander kommunizieren können[...]“.³

Hier werden also verschiedene Anforderungen an ein modernes KIS formuliert, die heutige KIS so nicht in allen Dimensionen abbilden.

Warum stehen Krankenhausinformationssysteme (KIS) aktuell im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte?

Um die aktuell geäußerte Kritik einzuordnen, lohnt sich ein kurzer Blick zurück.

In den Anfängen noch eher Tools zur Datensammlung, Abrechnung und Dokumentation, entwickelten sich die KIS bis heute weiter zu hoch-komplexen IT-Systemen, welche mittels eines ganzheitlichen Ansatzes der Abbildung von Geschäftsprozessen und Unterstützung zur Erhebung von Prozess- und Ergebnisdaten im Krankenhaus mit einem Informationssystem.

KIS als zentraler Knotenpunkt der Krankenhäuser IT

Heutige KIS sind daher meist monolithische Komplettlösungen - das bedeutet, dass möglichst viele Funktionen als Gesamtpaket den Kliniken angeboten und verkauft werden. Die Anbindung von Drittanwendungen ist grundsätzlich möglich, es müssen jedoch immer Aufwand und Kosten mit dem entsprechenden Nutzen abgeglichen werden.

Die KIS-Hersteller sehen sich aktuell mit neuen Anforderungen konfrontiert, die in Summe den Eindruck erwecken können, dass heutige KIS nicht zukunftsfähig sind

Im Folgenden beleuchten wir einige dieser neuen Anforderungen näher, wobei es zwischen diesen durchaus vielfältige Abhängigkeiten gibt:

1. Das Krankenhaus wird digitaler und stärker Patienten-zentriert

Aus dem Konsumgüter-Markt kennen wir den Begriff „Customer Journey“, mit dem Bestreben, dass jede Interaktion mit dem Kunden für diesen zu einem positiven Einkaufs-Erlebnis führen soll. Daran angelehnt ist der Begriff der „Patient Journey“, der dem Patienten von ambulanter Erstdiagnose über den stationären Aufenthalt bis zur Nachbehandlung/ Reha ein ganzheitliches, positives und effizientes Erlebnis bieten soll. Aus Umfragen wissen wir, dass Patienten und Krankenhauspersonal das KIS für wenig geeignet halten, um den Patienten aktiv in die Ablaufplanung einer Behandlung einzubinden.⁴ Dies gilt für den eigentlichen stationären Aufenthalt, aber umso mehr auch für die vor- und nachgelagerten Behandlungsschritte.

KIS-Hersteller dürfen davon ausgehen, dass die Kliniken in Zukunft das KIS nicht primär als administrative Unterstützung einsetzen. Vielmehr erwarten die Kliniken, dass die Patient Journey im KIS abgebildet und dokumentiert werden kann, mit definier-

ten Interaktions- und Kommunikationsschnittstellen an bestimmten Interventionspunkten entlang des Behandlungspfades.

2. Die Vielzahl an neuen digitalen Akteuren und Produkten im Krankenhaus verändert die Rolle des KIS in der Krankenhaus-IT

Die Digitalisierung des Gesundheitssystems ist ein zentraler Bestandteil der politischen Agenda der vorherigen und der aktuellen Bundesregierung. Die Digitalisierung im Krankenhaus wird dabei im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG) mit einem Fördervolumen von insgesamt €4,3 Milliarden vorangetrieben.

Zwei zentrale Anforderungen für wesentliche KHZG Förder-Projekte sind Interoperabilität und IT-Sicherheit. Die Ausgestaltung des KHZG nach Fördertatbeständen verstärkt die Heterogenität der IT-Landschaft im Krankenhaus und stellt hohe Anforderungen an KIS im Sinne von offenen Schnittstellen, Standard-Protokollen (z.B. HL7 FHIR, HL7 v2) und Semantik (z.B. SNOMED CT, LOINC). Auch der Datenaustausch mit der ePA, muss in zukünftigen KIS sichergestellt werden, wie in der BMG-Digitalisierungsstrategie nochmal explizit dargelegt wird.

Perspektivisch kann es für einige große Kliniken und Klinikverbünde sogar sinnvoll sein, die Daten von den Prozessen zu trennen und dem KIS über standardisierte Schnittstellen zur Verfügung zu stellen. Dies würde z.B. die KI-gestützte Auswertung von Daten vereinfachen sowie eine bessere Einbindung von zusätzlichen Anwendungen außerhalb des KIS ermöglichen.

KIS-Hersteller stehen vor der Herausforderung Produkte zu entwickeln, die für unterschiedlichen Digitalisierungs-Strategien einen klar ersichtlichen Mehrwert bieten. Standardisierte Schnittstellen und Protokolle sind in jeder Digitalisierungsstrategie zwingend vorausgesetzt und werden zum mitentscheidenden Faktor bei der Lieferanten-Auswahl.

3. Der Gesetzgeber stellt die Verzahnung von allen Akteuren im Gesundheitswesen über die elektronische Gesundheitsakte (ePA), die Telematik-Infrastruktur und Messenger-Dienste (TI-M) in den Mittelpunkt der Digitalstrategie

Die elektronische Gesundheitsakte (ePA), die Telematik-Infrastruktur (TI) und Messenger-Dienste (TI-M) sollen in Zukunft dafür sorgen, dass alle Informationen zentral gespeichert und abrufbar sind (ePA) sowie ohne Medienbrüche und in Echtzeit zwischen allen Akteuren im Gesundheitswesen ausgetauscht werden können (Telematik-Infrastruktur und Messenger-Dienste). In der kürzlich vom BMG vorgestellten Digitalisierungsstrategie für das Gesundheitswesen und die Pflege formuliert der Gesetzgeber den Anspruch, Standards für die Interoperabilität und Mobilität von Gesundheitsdaten zu entwickeln und Interoperabilität verpflichtend zu machen. Die ePA-Nutzung durch Patienten soll durch das neue Opt-out-Verfahren von derzeit 1 Prozent auf 80 Prozent bis 2025 ansteigen.⁵ Für KIS-Hersteller bedeutet dies, dass in Zukunft auch im stationären Bereich die ePA als zentraler Datenspeicher eine immer größere Rolle spielen wird. Daraus resultierend wird es für KIS zwingend erforderlich sein, mit der ePA in beide Richtungen Daten austauschen zu können. Auch wird die Einbindung sicherer Kommunikation zwischen den Akteuren entlang des Behandlungspfades in das KIS (auch und gerade im Kontext einer Unterstützung der Patienten-Journey) notwendig sein. Interoperabilität wird auch für KIS in Zukunft gesetzlich verpflichtend sein.

4. Cloud-basierte Anwendungen unter Berücksichtigung der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)

Im Vergleich zu anderen Bereichen sind Cloud-basierte Anwendungen im Gesundheitssystem derzeit wenig zu beobachten. Hierfür wird als Argument häufig der besondere Schutz von Gesundheits-Daten angeführt, wie er unter anderem in der DSGVO gesetzlich geregelt ist.

Mit dem KHZG-Fördertatbestand 7: Leistungsabstimmung und Cloud-Computing-Systeme (§ 19 Abs. 1 Satz 1 Nr. 7 KHSFV) hat der Gesetzgeber aber aufgezeigt, dass eine Nutzung der Cloud im Gesundheitssystem erwünscht ist und sogar gefördert wird. Der Gesetzgeber formuliert dies folgendermaßen:

Leistungsabstimmung und Cloud-Computing-Systeme müssen:

- zu einer einrichtungsübergreifenden Abstimmung von Versorgungsleistungen oder
- zu einer einrichtungsübergreifenden Nutzung von IT-Ressourcen führen und
- so genutzt werden können, dass die Versorgung von Patientinnen und Patienten auch im Falle der Störung von Telekommunikationsinfrastrukturen (z. B. großräumiger Beeinträchtigung des Internets oder anderer Datennetze) oder zentraler Infrastrukturen dieser Dienste in den nutzenden Einrichtungen dennoch im notwendigen Umfang sichergestellt werden kann.
- Leistungsabstimmung und Cloud-Computing-Systeme können:
- *infrastrukturelle Maßnahmen, wie gemeinsam genutzte IT-Ausstattung (Hardware) einschließen,*
- *die Entwicklung, die Implementierung und den initialen Betrieb gemeinsam genutzter Software (-Komponenten) beinhalten,*
- *insbesondere Maßnahmen zur Stärkung der IT-Sicherheit umfassen.*⁶

Im Kontext der aktuell diskutierten Krankenhausreform darf davon ausgegangen werden, dass der Aspekt „Abstimmung von Versorgungsleistungen“ in Zukunft deutlich an Bedeutung gewinnen wird. Die Krankenhausreform sieht im Kern vor, dass nicht mehr alle Krankenhäuser alle Leistungen anbieten dürfen (Stichworte: Behandlungs-Qualität, Wirtschaftlichkeit). Daraus resultiert eine stärkere Konzentration von Leistungen auf ausgewählte Standorte, was die Notwendigkeit zur Abstimmung der Leistungserbringer untereinander entlang der Patient Journey erhöhen wird.



Integrated Care Manager, das umfassende PDMS

Unser Patientendatenmanagementsystem ICM führt alle relevanten Patienteninformationen und medizinischen Daten zusammen und bietet somit dem ärztlichen und pflegerischen Personal einen umfassenden Überblick. Das PDMS zeichnet sich durch eine gemeinsame Datenbasis für die zentralen akutmedizinischen Bereiche des Krankenhauses aus, sodass alle Informationen stationsübergreifend zur Verfügung stehen. Die stationsspezifischen Oberflächen erlauben eine einfache und intuitive Interaktion des PDMS im Krankenhaus. www.draeger.com/icm

Gerade in Klinikverbünden und angeschlossenen Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) kann eine Cloud-fähige Lösung sowohl für die Behandlungsqualität als auch unter Wirtschaftlichkeits-Gesichtspunkten durchaus sinnvoll sein.⁷

Für KIS-Hersteller bedeutet dies, zukünftige Produkte so zu entwickeln, dass sie Cloud-fähig sind und den Datenaustausch zwischen den Leistungserbringern über Standard-Schnittstellen ermöglichen.

Für KIS-Hersteller ist es nicht trivial, in der digitalen Transformation eine Führungsrolle einzunehmen. In einem Umfeld, dass diese Modernisierung nicht nur erwartet, sondern zunehmend lautstark einfordert, werden sich diejenigen Hersteller gut positionieren, die verstanden haben, wie sich die Rolle des KIS in Zukunft verändern wird, und den sich daraus ableitenden, neuen Anforderungen mit den KIS-Produkten der nächsten Generation Rechnung tragen.



„Der Wechsel eines KIS-Systems ist aufgrund der Komplexität dieser Lösungen für jedes Krankenhaus ein herausforderndes Transformationsprojekt.“ Ibo Teuber, Partner, Health Care, Deloitte

Fußnoten

- 1 Lukas Hoffmann, „Charité Berlin wechselt Betriebssystem“, Handelsblatt, abgerufen am 06.03.2023)
- 2, 3 Bundesminister Karl Lauterbach, Rede auf der Digital-Konferenz „Europe 2023“, YouTube, abgerufen am 06.03.2023
- 4 Sebastian Krolop und Gerrit Schick, „Krankenhausinformationssysteme in Deutschland“, Deloitte/ Philips Studie, abgerufen am 06.03.2023
- 5 BMG, „Digitalisierungsstrategie für das Gesundheitswesen und die Pflege“, abgerufen am 16.03.2023
- 6, 7 Bundesamt für Soziale Sicherung, „Richtlinie zur Förderung von Vorhaben der Prozesse und Strukturen im Verlauf eines Krankenhausaufenthaltes von Patientinnen und Patienten nach §21 Absatz 2 KHStFV“, abgerufen am 06.03.2023



» GS-H

Der moderne IS-H Nachfolger im S/4HANA

das bleibt

- » Nahtlose Integration ins S/4HANA
- » Voller Funktionsumfang des IS-H
- » Abwärtskompatibilität zum IS-H
- » Zuverlässige und zukunftsichere SAP-Technologie

das kommt

- » Neue Funktionen
- » Verbesserte Ergonomie
- » Moderne Web-Oberfläche
- » Schnittstellen zu beliebigen KIS-Systemen

Verfügbar ab Q1/2025!

Interessiert?

info@gitg.de



» GITG



Tagesordnung KIS:

Investitionen in den Gesundheitssektor

Im Wissenschafts- und Forschungsausschuss war das Thema „Krankenhausinformationssystem der Charité“. Mit Blick in die nächsten Jahre eine sehr große und wichtige Investition. Das derzeitige System wurde vom Hersteller für 2027 definitiv abgekündigt. Über die Neuerung, die Schnittstellen und den Benefit für Patientinnen sowie Arbeitnehmerseite eines Krankenhausinformationssystems kam Prof. Dr. Heyo Kroemer (Vorstandsvorsitzender der Charité – Universitätsmedizin Berlin) im Abgeordnetenhaus von Berlin im November 2023 zu Wort.

Das Krankenhausinformationssystem eines Klinikums ist so etwas Ähnliches wie Strom und Wasser. Ohne das können Sie das Haus nicht betreiben. Wir sind in der Situation, ein System zu haben, das mehr als 20 Jahre alt und vom Hersteller für 2027 definitiv abgekündigt worden ist. Das heißt, ab 2027 wird das in dieser Form nicht mehr laufen, und unser aktuelles System ist auf dieser Grundlage nicht mehr einsetzbar.

Die interessante Situation ist, dass das für 50 Prozent aller Unikliniken gilt. Da es aufgrund der Tatsache, dass deutsche Kliniken nur 2 Prozent ihres Umsatzes für Informationstechnologie ausgeben, nur einen sehr geringen Markt gibt, wird es hier einen drohenden

Ressourcenengpass auf Anbieterseite geben. Wir sind in der Ausschreibung im Vergleich zu allen anderen relativ weit, deswegen ist es für uns wichtig weiterzugehen. Wichtig ist auch: Jede Krankenhausinformation steht auf zwei Beinen: Eines ist der Krankenversorgungsinhalt, das zweite ist ein SAP-Programm für die Verwaltung. Auch dies ist in seiner gegenwärtigen Form gekündigt worden.

Was wir heute haben – natürlich haben wir digitale Medizin –, ist hier dargestellt. Wir haben eine Vielzahl von einzelnen Programmen, die individuell letztendlich bestimmte Probleme bearbeiten, aber nicht vernünftig miteinander vernetzen.

Hier möchte ich zum ersten Mal „Datenschutz“ einstreuen. Sie können sich vorstellen, dass, wenn innerhalb eines Hauses mit diesen verschiedenen Systemen manuell Daten weitergegeben oder gefaxt werden, Datenschutz letztendlich viel schwieriger realisierbar ist als in einem integrierten System. Außerdem kann man letztendlich hier völlig neue Bereiche von Forschung, Lehre und Krankenversorgung erarbeiten.

Was ändert sich denn für die Menschen, für die wir da sind, die Berlinerinnen und Berliner, die wir miteinander versorgen? – Insbesondere, und das ist an der Universitätsklinik die Regel, wenn Sie es mit komplexen Fällen zu tun haben, an denen verschiedene Kliniken, verschiedene Disziplinen beteiligt sind, ist es wesentlich besser, effizienter und sicherer, wenn die Systeme im eben genannten Sinn miteinander verknüpft sind. Das betrifft insbesondere Menschen, die seltene Erkrankungen haben, bei denen sie sehr spezielle Formen der Therapie benötigen, die häufig über viele Jahre geht, wo man eine sorgfältige digitale Darstellung braucht.

Daneben ist für uns essentiell, aufgrund meiner Eingangsbemerkung, dass wir die Menschen, die bei uns arbeiten, in einer vernünftigen Umgebung haben. Gerade die Jüngeren legen absolut Wert darauf, dass sie moderne IT-Systeme haben, weil sie aus ihrem Privatleben schlicht und ergreifend daran gewöhnt sind. Wir haben eine Umfrage gemacht, wer die unzufriedensten Mitarbeiter unseres Hauses sind, und da ist überraschenderweise herausgekommen, dass es die Assistenzärzte sind. Wenn Sie genauer nachfragen, sagen die Ihnen: die Arbeitsbedingungen –, und wenn Sie da genauer nachfragen: die völlig unzureichende Informationstechnologie, die wir im Moment haben. Das heißt, der Fachkräftemangel wird dadurch letztendlich sehr stark positiv beeinflusst.



Prof. Dr. Heyo Kroemer (Vorstandsvorsitzender der Charité – Universitätsmedizin Berlin): „Wir haben eine Vielzahl von einzelnen Programmen, die individuell letztendlich bestimmte Probleme bearbeiten, aber nicht vernünftig miteinander vernetzen.“

Digitalisierung als Katalysator: Das KIS der Zukunft

Bereits die Hälfte aller Patienten glaubt daran, dass Mobile Health, kurz mHealth, das Gesundheitssystem verbessern wird. Ärzte, Krankenkassen und die Pharmaindustrie sehen ebenfalls enormes Potenzial in den entsprechenden Gesundheitsdienstleistungen, erwarten jedoch, dass aufgrund von Sicherheitsüberlegungen und Bedenken bezüglich Datenschutz die jeweiligen Innovationen noch etwas auf sich warten lassen. Die Zahl chronisch Kranker wird sich in den kommenden 20 Jahren voraussichtlich verdoppeln. Auf diese Herausforderungen muss der Gesundheitsmarkt und die IT-Abteilung reagieren. Eine Standortbestimmung unternimmt die Expertengruppe von PwC CIO Advisory, branchenneutrale Strategie- und Technologieberatung.

Die Einflüsse der Digitalisierung auf heutige IT-Systeme sowie die IT-Organisation in Spitälern sind enorm. Davon betroffen ist auch das Herzstück jeder Spitalinformatik, das Klinische Informationssystem (KIS). Die beschriebene Zukunftsvision und die Entwicklungen aus technologischer und kultureller Sicht stellen neue Anforderungen an die Spitalinformatik und deren Informationssysteme. Den

neuen Erwartungen und Herausforderungen hinsichtlich Adaptierbarkeit, Funktionsumfang, Vernetzung, Datenauswertung, Benutzerfreundlichkeit und Mobilität der Systeme stehen nicht nur Spitäler bzw. Anwender gegenüber sondern auch Anbieter, welche mit ihren aktuellen Systemen in einem immer schnelleren Rhythmus technologisch nachziehen müssen.

Unzufriedenheit und Bewegung im KIS-Markt

Der zunehmende Druck der neuen Erwartungen widerspiegelt sich in der wachsenden Unzufriedenheit der Spitäler mit ihren Klinischen Informationssystemen. Die Bewegungen und Neuausschreibungen im Schweizer KIS-Markt sind frappant. Wie in jeder Branche treten im Rahmen der Digitalisierung auch neue Player aus der Technologiebranche, beispielsweise Google und Apple, mit unerschöpflich scheinendem Investitionshunger auf den Markt. Google und Apple beeinflussen heute den Gesundheitsmarkt massiv, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis dies auch in Schweizer Spitätern und deren Systemen geschieht:

- Etwa ein Prozent aller Google-Suchanfragen bezieht sich auf Informationen zu Symptomen und Beschwerden
- In der Schweiz geben gemäss einer GFS-Umfrage 41% der Befragten an, bei gesundheitlichen Problemen und vor dem Gang zum Arzt im Internet zu recherchieren? Falls es zu einem Spitalaufenthalt kommt, wird für die Spitalwahl eine offizielle oder unabhängige Website konsultiert (je 40%)
- Google investiert in Linsen zur Messung des Blutzuckerwertes
- Apple entwickelt das Gesundheitsdossier der Zukunft (HealthKit) Was vor einigen Jahren noch undenkbar schien, ist heute bereits Realität.

Wir gehen davon aus, dass verstärkt auch internationale Anbieter, wie z.B. Marktführer Epic, Cerner und Meyerhofer, in den Schweizer KIS-Markt eintreten und die Systemwahl massiv beeinflussen werden. Schwachstelle KIS Aktuelle, mehrheitlich heterogene, hoch individualisierte und historisch gewachsene Insellösungen entsprechen bei Weitem nicht den heutigen verbrauchergetriebenen Vorstellungen und sind immer noch schwerfällig und unflexibel im Umgang

mit moderneren Technologien. Entsprechende Lösungen weisen oftmals kundenspezifische Anpassungen auf und sind in vielen Bereichen nicht mehr mit dem ursprünglichen Softwarestandard zu vergleichen.

Big-Bang-Umstellungen sind undenkbar, und so müssen zwangsläufig Wege gefunden werden, die es zulassen, dass eine schrittweise Umstellung zu einer Koexistenz von Legacy und modernen Systemen/Apps und damit auch eine schrittweise Teilmodernisierung sichergestellt wird.

Das KIS der Zukunft

Mobile Health wird das Gesundheitssystem verbessern. Dafür muss die bestehende Infrastruktur weiterentwickelt werden. Es liegt auf der Hand, dass für solche Entwicklungen Anwender und Anbieter gemeinsam in die Zukunft schreiten müssen. Die meisten aktuell im Einsatz stehenden Systeme sind technologisch veraltet und bieten wenig bis keine Möglichkeiten, moderne Technologien sinnvoll und gewinnbringend einzubinden, geschweige denn Daten strukturiert und einfach auszuwerten.

Das moderne KIS dient mit seinem modularen Aufbau der einfacheren und schnelleren Integration neuer Funktionalitäten und der Vernetzung interner sowie externer Softwarelösungen. Hinzu kommt die Möglichkeit bzw. Selbstverständlichkeit, die Lösung auch auf mobilen Endgeräten nutzen zu können. Die wachsende Verbreitung der Telemedizin und der Self-Measurement-Möglichkeiten mittels „smarter Geräte“ und sogenannter „Wearables“, welche vom Patienten als Diagnosegeräte verwendet werden können, zeigt weitere neue Bedürfnisse und beschleunigt entsprechend das Tempo von Systemumstellungen. Natürlich müssen entsprechende Daten geschützt werden, diverse Mechanismen lassen dies heute aber zu, auch wenn entsprechende Daten auf einer Cloud- oder SaaS-basierten Infrastruktur abgelegt sind.

Wir leiten folgende sechs Kernentwicklungen für medizinische Informationssysteme ab:

1. **Immer mehr Klinische** Informationssysteme wandern in die Cloud.
2. **Klinische Informationssysteme** umfassen vermehrt auch Patientenportale.
3. **Die Integration** von smarten Diagnosegeräten und Telemedizin für Patienten ist ein wesentlicher Bestandteil der Systeme.
4. **Klinische Informationssysteme** werden immer mobiler.
5. **Die klinischen Informationssysteme** stellen die Prozesse rund um den Patienten ins Zentrum, und die Grenzen zwischen administrativen und klinischen Systemen verwischen.
6. **Die datenanalytischen Funktionen** werden ausgebaut. Experten sind sich einig, dass es in den nächsten Jahren einen deutlichen Entwicklungsschub geben wird.

Gesellschaftliche und technologische Faktoren zwingen Spitäler wie auch Anbieter zum Handeln.

Die eine Musterlösung gibt es nicht

Die Evaluation und Ablösung eines Klinischen Informationssystems ist kein IT-Projekt, sondern ein deOrganisationsentwicklungsprojekt, bei welchem das Business die Führung übernehmen muss. Die Bereitschaft zur Harmonisierung der Prozesse stellt n Erfolgsfaktor schlechthin dar. Die Kosten, die Risiken und die Komplexität einer KISEvaluation werden oft unterschätzt. Ohne eine klare, von den zukünftigen Erwartungen der Kliniken, den technologischen Entwicklungen und der bestehenden Situation in der Informatik abgeleitete Applikationsstrategie sollte eine Evaluation gar nicht erst lanciert werden. Damit werden vor der eigentlichen Umsetzung wesentliche Grundsatzfragen beantwortet, welche für die nachfolgende Umsetzung elementar sind! Unsere Erfahrung zeigt, dass neben den bereits genannten Faktoren die Belastung

der Betriebsorganisation durch eine solche Umstellung oftmals unterschätzt wird, ebenso die Wichtigkeit von Veränderungsmanagement. Projekte dauern oftmals länger als geplant, was auch bedeutet, dass verschiedenste im Einsatz stehende Systeme länger parallel betrieben werden müssen. Auch dies muss bei der Planung der Umstellung mitberücksichtigt werden. Es ist existiert nicht das KIS, es gibt nicht den Standard, und genauso wenig gibt es ein standardisiertes Vorgehen bezüglich einer entsprechenden Transformation zu einem modernen Klinischen Informationssystem.

Bevor eine Ablösung in Angriff genommen wird, gilt es deshalb folgende Aufgaben anzugehen:

- Bedarf der Kliniken eruieren – Welche Dienstleistungen können und sollen zukünftig erbracht werden, und welche technologische Unterstützung bzw. welcher Digitalisierungsgrad ist hierfür notwendig und sinnvoll (z.B. Wearables, Patientenplattformen etc.)? Wo setzt man auf stabile Standardlösungen, und wo möchten sich die Kliniken mit individuellen Lösungsansätzen differenzieren?
- Strategische Ausrichtung definieren – Wie hoch ist die Investitionsbereitschaft? Wo ist Stabilität wichtiger als Agilität? Wie innovativ möchte das Spital im Bereich IT sein, will man sich als Early Adopter oder als Follower etablieren?
- Applikationsportfolio adaptieren – Welche Applikationsbausteine (z.B. KIS) werden benötigt, wo gibts Handlungsbedarf, um entsprechende Anforderungen am besten umsetzen zu können, und wie werden diese beschafft? Sucht man nach Best-of-Breed oder einer monolithischen Lösung?



Hängen Sie SAP IS-H an den Haken

**CLINIXX® erwartet Sie
auf der nächsten Technologiestufe**





SAP-Booster für die System-Performance

Wie ein zäher Kaugummi kleben individualisierte Systeme und ihre Subsysteme inklusive Schnittstellen an den IT-Landschaften der Krankenhäuser und Kliniken fest. Das bremst nicht nur die Gesamtleistung aus, sondern erschwert unter anderem auch Innovationen und dringend notwendige Transformationsprojekte – obwohl sowohl genug Hebel als auch Tools existieren, die hier effektiv Abhilfe schaffen können.

Von Michael Pfeil, Sprecher des DSAG-Arbeitskreises Healthcare

Ein Hebel, der IT-seitig für mehr Effizienz, Standardisierung und Ressourcenoptimierung und insgesamt für eine bessere Wirtschaftlichkeit sorgen kann, ist die Optimierung der System-Performance. Erschwert wird die aktuelle (IT-Landschafts-) Lage aber durch die noch vielerorts verwendeten SAP-R/3-Systeme: Sie sind meistens seit mehr als 20 Jahren im Einsatz, werden ergänzt und kombiniert mit Oracle- und anderen Datenbanktechnologien und von SAP S/4HANA ist meist noch wenig bis nichts zu sehen. Aufgrund der langen Laufzeit sind diese Systeme mittlerweile extrem kundenspezifisch angepasst worden und mit episch vielen Subsystemen und Schnittstellen verbunden, die die Performance maßgeblich beeinflussen. Zur Verdeutlichung: In Gesundheitseinrichtungen existieren durchschnittlich 50 bis 60 solcher Subsysteme.

Komplizierte Abläufe verursachen Datenstau und Datenleichen

Ein Beispiel dafür sind Tools für die Beschaffungsprozesse oder Logistikmodule: Diese sind irgendwann

einmal ausgelagert worden und müssen mit erheblichen Modifikationen und Anpassungen wieder in die R/3-Systeme „zurückgespielt“ werden. Ein weiteres tagtägliches Beispiel aus der Praxis sind Freigabeprozesse bei bspw. Bestellungen, die schlicht zu groß gedacht und zu kompliziert im Ablauf sind: Hier Standardprozesse in einem automatisierten System einzusetzen, die nur noch das ‚Okay‘ von Einkaufsleiter, Geschäftsführer und Vorstand benötigen, würde nicht nur sehr viel Zeit und Kosten sparen, sondern auch die dadurch verursachten Datenmengen immens reduzieren.

Wie Standardkomponenten zu Performance-Killern werden

In diesen komplexen Systemumgebungen wird es für Kliniken und Krankenhäuser ebenfalls immer schwieriger, eigentlich hilfreiche SAP-Standardmodule wie bspw. für Investitions- Management, Event-Management (EM) oder Projekt-Management (PM) korrekt zu nutzen – anstelle dessen wird versucht, dies über

andere Module wieder „geradezubiegen“. Auch Backup- und Restoring-Applikationen beeinflussen die System-Performance maßgeblich, denn je größer die Gesamtlandschaft, umso mehr Daten und Log-Dateien werden erzeugt.

Wird hier nicht sauber gearbeitet, also entsprechend regelmäßig gelöscht, wird das System immer riesiger, alles immer langsamer und zäher. Ein Subsystem, das beispielsweise den Rechnungseingang verarbeitet und dessen dabei anfallende Log-Dateien und Tabellen-Dateien nicht kontinuierlich geprüft und wo notwendig gelöscht werden, kann sich so zu einem Performance-Killer entwickeln.

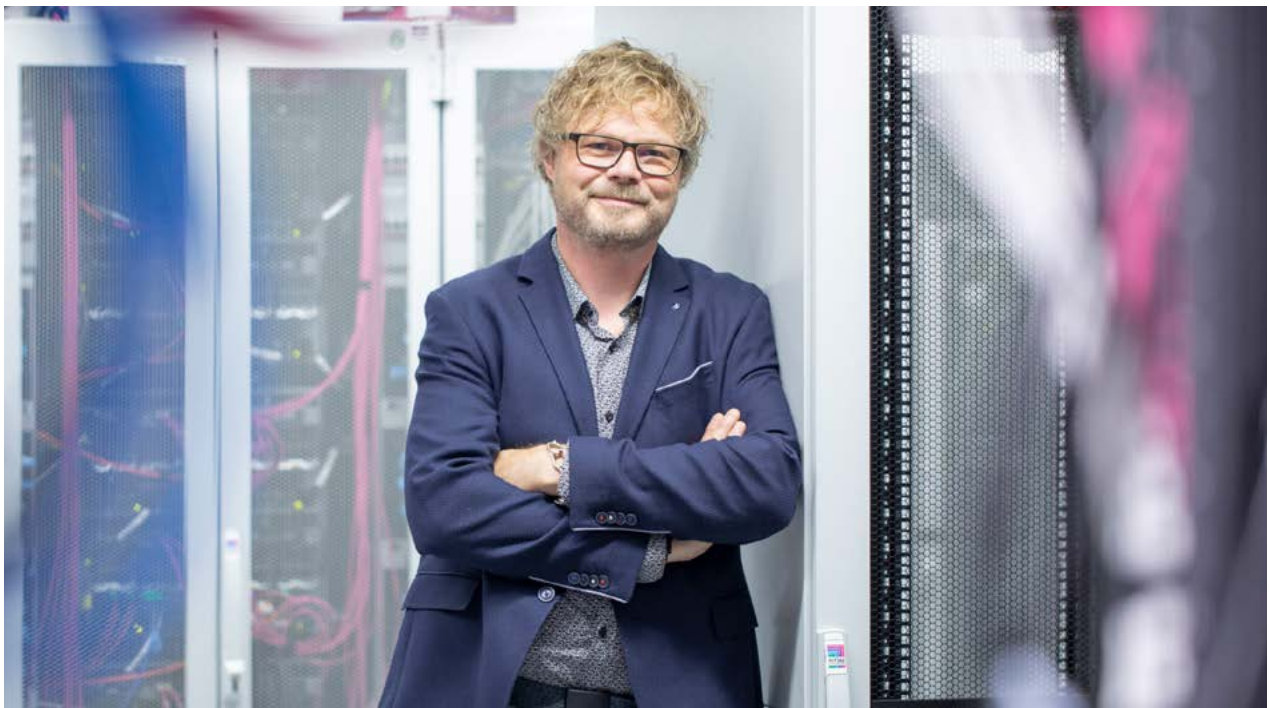
Technologien sind vorhanden, die Weitsicht für Cloud-Lösungen fehlt teils noch

Um es erst gar nicht so weit kommen zu lassen, empfiehlt sich in Schritt eins ein Readiness Check, der den Status quo eruiert. Danach lohnt sich ein perspektivischer Blick auf die passenden SAP-Technologien im

SAP-S/4HANA-Umfeld und den besten Transformationsansatz, sprich Blue-, Green- oder Brownfield. Aber klar ist: Ein altes System auf eine neue Datenbank zu heben, wird die Performance nur geringfügig verbessern. Ziel sollte immer ein homogenes System sein, das von Anfang an auch dank der HANA-Datenbank maximal schnell und hoch performant läuft. Nah am Standard zu bleiben sowie Best Practices zu nutzen, sollte dabei nicht extra erwähnt werden müssen. Oftmals ist ein Greenfield-Ansatz dabei der vielversprechendste Approach und der jetzige Zeitpunkt für äußerst passend, um langfristig zu denken und zu handeln.

Rund um alle Healthcare-Themen bietet der Arbeitskreis Healthcare der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) e.V. hilfreiche Informationen sowie den Austausch mit Gleichgesinnten in einem Netzwerk aus unterschiedlichsten Einrichtungen.

www.dsag.de



Michael Pfeil, Sprecher des DSAG-Arbeitskreises Healthcare

Chancen erkennen und handeln: So finden Sie die richtige IS-H Nachfolgelösung für Ihr Krankenhaus

Herausforderungen und Chancen der IT-Modernisierung im Krankenhaus

In unserem Berateralltag erleben wir in zahlreichen Kundenprojekten die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung und Modernisierung der IT-Infrastruktur der Krankenhäuser hautnah. Der aktuelle Markt zeigt deutlich, dass viele Krankenhäuser neben den IT-Einführungsprojekten im Rahmen des KHZG vor der dringenden Notwendigkeit stehen, ihre IT-Infrastruktur zu modernisieren. Ein zentrales Thema ist dabei die Ablösung des SAP IS-H Systems, das bislang eine Schlüsselrolle im Patientenmanagement und der Abrechnung spielte. Mit der bevorstehenden Umstellung von SAP ECC auf S/4HANA und dem Ende des Supports für IS-H bis 2027 entsteht ein erheblicher Handlungsdruck für die Einrichtungen. Wir beleuchten die aktuelle Situation aus unserer Perspektive als unabhängige Managementberatung und geben Handlungsempfehlungen basierend auf unserer langjährigen Erfahrung am Markt, um diese Herausforderungen als Chance für eine zukunftsfähige Ausrichtung zu nutzen.

Hintergrund der Umstellung: Der Druck wächst

Im Jahr 2015 kündigte SAP an, den Support für SAP ECC bis 2030 einzustellen. Die Umstellung auf S/4HANA wurde damit für alle Krankenhäuser, die SAP-Systeme im Einsatz haben, unausweichlich. Im September 2023 folgte die Ankündigung vom Hersteller, die Standardwartung für IS-H bereits 2027 zu beenden. Ab diesem Zeitpunkt ist nur noch ein deutlich teurerer Extended Support bis 2030 verfügbar.

Diese Entscheidung betrifft insbesondere die Bereiche Abrechnung und Patientenmanagement, da es seitens SAP keinen direkten Nachfolger von IS-H unter S/4HANA gibt. Parallel dazu kündigte Oracle Cerner im Januar 2024 an, die Betreuung für das IS-H Lösungspaket RKT einzustellen, was zusätzlichen Druck auf die Einrichtungen ausübt.

Viele Krankenhäuser in der gesamten DACH-Region nutzen derzeit das Krankenhausinformationssystem (KIS) IS-H von SAP für die Verwaltung von Patientendaten, das Materialmanagement und die Abrechnung. Ergänzend dazu verwenden viele Häuser das IS-H Lösungspaket RKT von Oracle Cerner für das Reklamationsmanagement. Die meisten Krankenhäuser haben ihre Applikationsarchitektur hierzu auf Basis von SAP ECC aufgebaut, einschließlich SAP IS-H und Oracle Cerner IS-H Lösungspaket RKT. In einigen Fällen kommt zusätzlich das klinische Arbeitsplatzsystem (KAS) i.s.h.med von Oracle Cerner im Bereich der direkten Patientenversorgung zum Einsatz. Diese Häuser stehen nun aufgrund des abgekündigten Supports und der endenden Standardwartung unter Druck, auf die neue Plattform S/4HANA umzusteigen. Dabei befindet sich die Umstellung auf das neue SAP-System S/4HANA in verschiedenen Phasen: Einige Krankenhäuser haben S/4HANA bereits parallel zu ihren bestehenden Systemen (als sogenanntes Sidecar) in Betrieb, andere haben Projekte zur Einführung von S/4HANA gestartet, und viele Häuser stehen noch ganz am Anfang dieser Transformation.

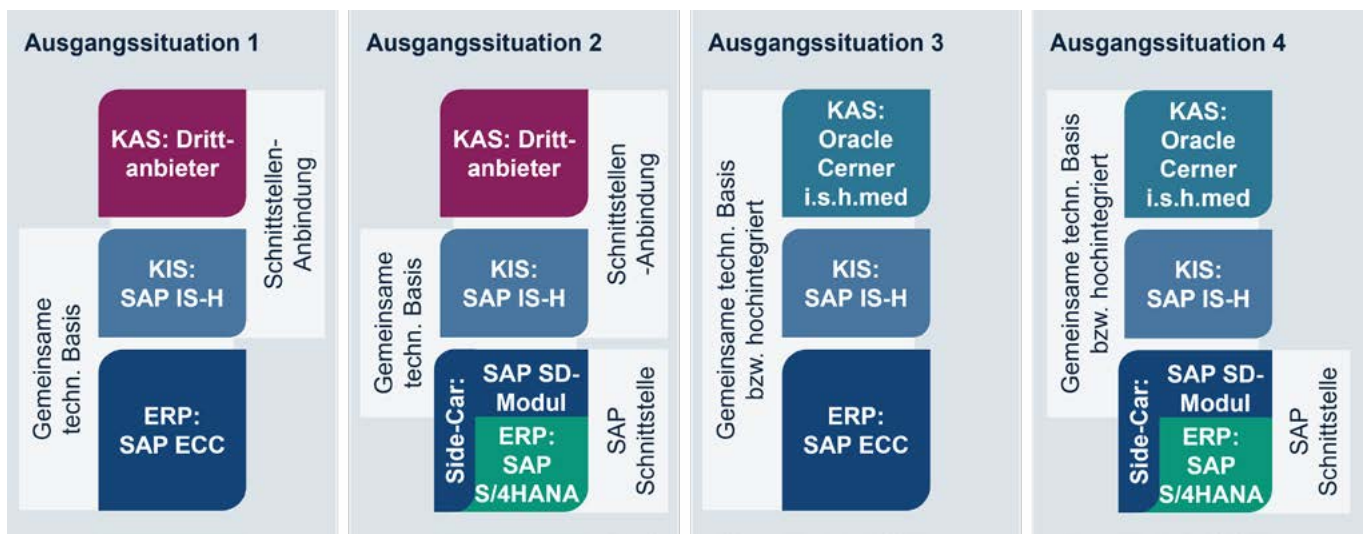


Abbildung 1: Mögliche Ausgangssituationen der Krankenhäuser mit IS-H im Einsatz

Unabhängig von der Ausgangssituation stellen sich viele Krankenhäuser dieselben grundlegenden Fragen: Welche Optionen habe ich für die Zielbebauung und wie bestimme ich die optimale Lösung für mein Haus? Welche Systeme und Anbieter sind dafür geeignet? Welches Vorgehen führt zu einer erfolgreichen Transformation und wie finde ich den richtigen Partner für das Projekt? Diese und weitere Fragen werden in den folgenden Abschnitten beantwortet.

Handlungsempfehlungen für Krankenhäuser: Strategien für die Transformation

Angesichts dieser Situation stehen Krankenhäuser vor der Herausforderung, eine strategische Entscheidung über die zukünftige Ausrichtung ihrer Applikationslandschaft zu treffen. Die folgenden Handlungsempfehlungen sollen dabei helfen, den Übergang möglichst reibungslos und effizient zu gestalten. Grundsätzlich lassen sich drei strategische Varianten befolgen:

Variante 1) Bis 2027 abwarten und sondieren

Variante 2) Auswahl und Einführung neuer Systeme im Einklang mit der bestehenden Applikationslandschaft durch eine Standard IT-Einführung

Variante 3) Ganzheitliche Betrachtung der IT-Architektur und des Marktes durch den Geschäftsfähigkeit-Ansatz.

Variante 1: Abwarten und Sondieren

Eine Verschiebung der Entscheidung auf 2027 und die Fortführung der bisherigen Systeme ohne Anpassung an S/4HANA ist aufgrund des bevorstehenden Supportendes und der daraus resultierenden Risiken und Kosten nicht ratsam. Der endende Support bedeutet nicht nur ein erhöhtes Sicherheitsrisiko, sondern auch steigende Wartungskosten und potenzielle Kompatibilitätsprobleme mit neuen Technologien und Anwendungen. Krankenhäuser, die sich gegen eine Umstellung entscheiden, riskieren zudem, den Anschluss an die digitale Transformation im Gesundheitswesen zu verlieren. Je nach Ausgangssituation des Krankenhauses empfehlen wir daher, verschiedene strategische Optionen in Betracht zu ziehen.

Variante 2: Standard IT-Einführung mit bestehender IT-Architektur

Viele Krankenhäuser, die ein KAS eines Fremdanbieters im Einsatz haben und somit keine Ablösung von i.s.h.med ansteht, haben bereits S/4HANA im Einsatz oder die Umsetzungsprojekte mit Sidecar gestartet. In diesem Fall gilt es lediglich, eine Nachfolgelösung für das SAP IS-H und Oracle Cerner IS-H Lösungspaket RKT zu finden.

Für die Auswahl und Einführung neuer ERP/KIS im Einklang mit der bestehenden Applikationsland-

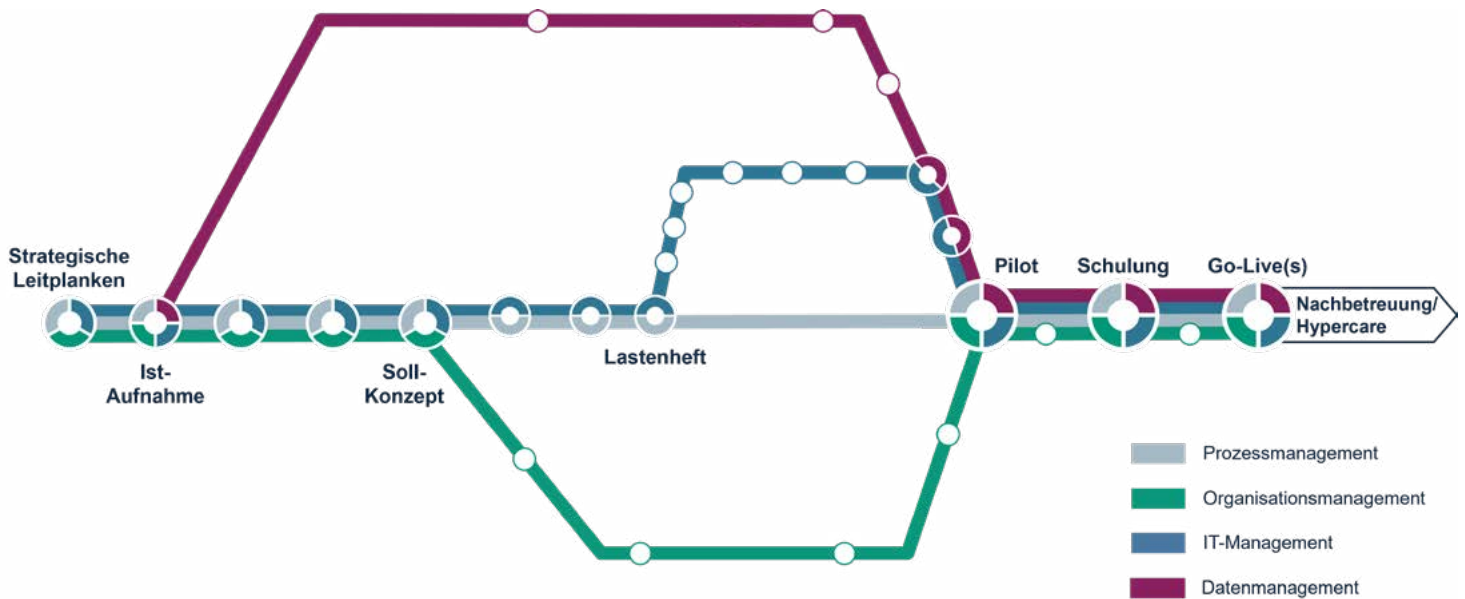


Abbildung 2: Vorgehensweise Systemauswahl und -einführung

schaft kann ein Standard-Vorgehen für die IT-Einführung gewählt werden. Dieses ermöglicht die Spezifikation der Zielsysteme entsprechend der individuellen Anforderungen. Eine detaillierte Beschreibung einer bewährten Methodik für IT-Einführungsprojekte finden Sie auf unserer Website (www.unity-consulting.com/de/consulting-services/erp-transformation). Je nach Ausgangssituation der Krankenhäuser mit IS-H im Einsatz lassen sich hierbei drei Bebauungsvarianten realisieren.

Bebauungsoption A: Expertensysteme

Eine Möglichkeit besteht darin, Module für Patientenadministration, Abrechnung, Reklamationsmanagement und weiteres Materialmanagement in integrierten oder separaten Expertensystemen abzubilden. Solche Systeme sind bereits auf dem Markt im Einsatz und bieten einen verbesserten Funktionsumfang. Nachfolger von IS-H auf Basis S/4HANA wurden von GITG und TSHC angekündigt. Eigenentwicklungen der Häuser müssen dabei manuell übernommen und angepasst werden. Die Einführung von Expertensystemen erfordert eine sorgfältige Planung und die Integration in die bestehende IT-Landschaft, um die gewünschten Effizienz- und Qualitätssteigerungen zu erzielen.

Bebauungsoption B: Integration in bestehende KAS

Alternativ können die genannten Module in das bestehende KAS integriert werden. Einige KAS-Hersteller bieten bereits entsprechende Funktionen an oder haben diese angekündigt. Eigenentwicklungen auf Basis IS-H können in der Regel nicht übernommen und müssen neu entwickelt werden. Die Integration in das bestehende KAS hat den Vorteil, dass sie eine einheitliche Datenbasis und Benutzeroberfläche bietet, was die Schulung der Mitarbeiter erleichtert, und die Datenqualität verbessert. Die Implementierung neuer Funktionen und Module sollte in enger Zusammenarbeit mit den KAS-Anbietern erfolgen, um sicherzustellen, dass alle Anforderungen des Krankenhauses erfüllt werden.

Bebauungsoption C: Mischform

Möglich ist auch, beide Ansätze zu kombinieren. Hierbei kann beispielsweise die Patientenadministration in das KAS integriert werden, während Abrechnung und Reklamationsmanagement in Expertensystemen abgebildet werden. Diese Mischform bietet Flexibilität und kann auf die spezifischen Bedürfnisse und Ressourcen des Krankenhauses abgestimmt werden. Sie ermöglicht es, die Vorteile beider Ansätze zu nutzen und gleichzeitig die Risiken und Herausforderungen zu minimieren.

Die Zukunft nach IS-H/i.s.h.med?



Setzen Sie auf **CGM CLINICAL**

Die hochmoderne, vollständig browserbasierte, integrierte Lösungssuite für Ihr gesamtes Klinikum.



-  **CGM CLINICAL RCM**
Unser Nachfolger für IS-H
-  **CGM CLINICAL EMR**
Unser Nachfolger für i.s.h.med
-  **Etablierte Konzepte**
aus der SAP-Welt
-  **Integration** in die vorhandene
SAP-Landschaft und
SAP-Datenmigration
-  Mehr unter cgm.com/clinical

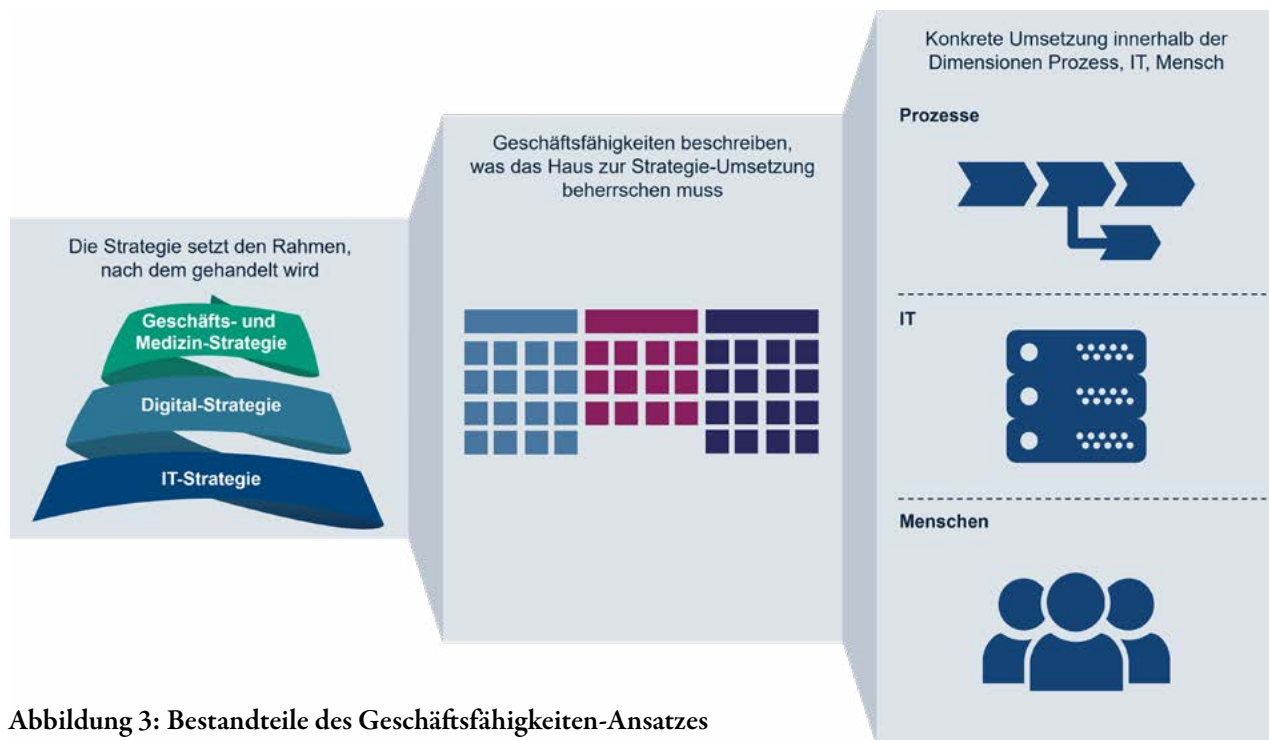


Abbildung 3: Bestandteile des Geschäftsfähigkeits-Ansatzes

Variante 3: Strategische Neuausrichtung auf Basis eines integrativen Ansatzes

Für Krankenhäuser, die noch kein S/4HANA-Umsetzungsprojekt gestartet haben und/oder für die eine Ablösung von i.s.h.med ansteht, empfehlen wir eine strategische Neuausrichtung auf Basis des Geschäftsfähigkeits-Ansatzes. Krankenhäuser sollten hier die Chance nutzen, ihre Unternehmensarchitektur zukunftsfähig aufzustellen. Dies umfasst die Neustrukturierung von Prozessen, Datenmanagement, Applikationen und Infrastruktur. Die Ablösung von SAP IS-H und Oracle Cerner IS-H Lösungspaket RKT sollte dabei als Teil einer umfassenderen Strategie zur Digitalisierung und Optimierung der Krankenhausprozesse betrachtet werden. Für die strategische Neuausrichtung der Unternehmensarchitektur eignet sich der Geschäftsfähigkeits-Ansatz. Im Folgenden beschreiben wir hierzu die kritischen Erfolgsfaktoren für ein effektives Transformationsprogramm auf Basis des methodischen Ansatzes.

Definition der zukünftigen Geschäftsfähigkeiten

Eine umfassende Digitalisierungsstrategie ist Voraussetzung für den Erfolg. Diese sollte bei Bedarf mit Fokus auf die Patientenversorgung und die Verwaltungsbereiche erarbeitet werden. Aus dieser übergreifenden Strategie werden die Geschäftsfähigkeiten abgeleitet, die zur Erreichung der langfristigen Ziele notwendig sind. Eine Geschäftsfähigkeit setzt sich dabei aus drei Dimensionen zusammen: IT, Prozess und Mensch. Hierbei sind folgende Fragestellungen zu beantworten:

- Sind die derzeitigen IT-Systeme geeignet, um die Geschäftsziele zu unterstützen?
- Müssen neue Systeme eingeführt oder bestehende Systeme aktualisiert werden, um die Anforderungen besser zu erfüllen?
- Sind die aktuellen Prozesse effizient und unterstützen sie die angestrebten Geschäftsfähigkeiten?
- Wo gibt es Engpässe oder Ineffizienzen, die durch Prozessoptimierung behoben werden können?
- Verfügt die Organisation über die notwendigen Qualifikationen und Fertigkeiten, um die digitalen Systeme und optimierten Prozesse zu nutzen?

dedalusgroup.de



ORBIS U

Die nächste Generation
unseres KIS

Neue Architektur, mehr Komfort, stärkere Vernetzung

- Welche Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen sind erforderlich, um das Personal auf den neuesten Stand zu bringen?

Durch diese strategische Gestaltung der Geschäftsfähigkeiten und der erforderlichen Voraussetzungen in den Dimensionen IT, Prozess und Mensch kann der erforderliche Zielzustand passgenau beschrieben werden. Auf Basis der definierten Geschäftsfähigkeiten kann anschließend das Zielbetriebsmodell definiert werden. Zur Ableitung der Prozesse und Funktionsanforderungen hilft eine Fit-Gap-Analyse dabei, bestehende Prozesse und Funktionalitäten mit den Anforderungen der neuen Systeme abzugleichen und gezielt Anpassungen vorzunehmen.

Prozesse

Eine Neuausrichtung der Prozesse ist unerlässlich, um die Effizienz zu steigern und die Qualität der Patientenversorgung zu verbessern. Dabei sollten sowohl die Kernprozesse (direkte Patientenversorgung) als auch Management- und Supportprozesse (Verwaltung und unterstützende Tätigkeiten) analysiert und optimiert werden. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen und eine detaillierte Prozessanalyse, um Engpässe und Verbesserungspotenziale zu identifizieren. Ein bewährtes Hilfsmittel zur Modernisierung der Prozesse in Krankenhäusern ist die UNITY-Prozesslandkarte. (www.unity-consulting.com/de/news/prozesslandkarte)

Datenmanagement

Ein effektives Datenmanagement ist entscheidend für die digitale Transformation. Im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG) konnten wir beobachten, wie Systeme primär use-case-getrieben beschafft und eingeführt wurden. Dies führte zu einer fragmentierten Applikationslandschaft, in der Systeme isoliert voneinander agieren, ohne einheitliche Prozesse und ohne durchgängigen Informations- und Datenfluss. Für ein effektives Datenmanagement ist hingegen ein End-to-End Prozessverständnis sowie die Investition in moderne Datenmanagementsysteme, die

eine zentrale Datenhaltung und -analyse ermöglichen, erfolgskritisch. Dazu gehören Lösungen für das Master Data Management (MDM), Clinical Data Repositories (CDR) und fortschrittliche Analytik-Tools. Ein zentrales Datenmanagementsystem stellt beispielsweise sicher, dass alle relevanten Informationen aktuell, vollständig und zugänglich sind, was die Entscheidungsfindung und die Patientenversorgung verbessert.

Applikationen

Bei der Wahl der richtigen Applikationsbebauung stehen Krankenhäuser vor der Entscheidung, entweder einen modularen Ansatz oder einen monolithischen Ansatz zu wählen. Ein modularer Ansatz bietet Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, indem einzelne Module unabhängig aktualisiert und erweitert werden können. Standardisierte Schnittstellen gewährleisten einen reibungslosen Datenaustausch zwischen verschiedenen Systemen. Der monolithische Ansatz integriert alle Funktionen in einem einzigen System, was die Verwaltung und Wartung erleichtern kann. Allerdings sind Anpassungen oft komplexer, da sie das gesamte System betreffen. Die Entscheidung hängt hierbei von den spezifischen Anforderungen des Krankenhauses ab.

Infrastruktur

Die Entscheidung zwischen Eigenbetrieb und Software as a Service (SaaS) in der Cloud sollte sorgfältig abgewogen werden. Während der Eigenbetrieb mehr Kontrolle und Anpassungsmöglichkeiten bietet, kann eine Cloud-Lösung Kosten senken und die Flexibilität erhöhen. Krankenhäuser sollten ihre spezifischen Anforderungen und Ressourcen berücksichtigen und die für sie beste Lösung wählen. Eine hybride Infrastruktur, die sowohl lokale als auch Cloud-basierte Elemente umfasst, kann ebenfalls eine sinnvolle Option sein.

Strukturiertes Programmmanagement

Für eine effektive digitale Transformation empfehlen wir das Aufsetzen eines strukturierten Programms, das alle Aspekte des Datenmanagements, der Prozessoptimierung und der IT-Infrastruktur umfasst. Eine

enge Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern, erfahrenen Transformationsbegleitungen und den Herstellern ist dabei entscheidend, um die Transformation zum Erfolg zu führen. Krankenhäuser sollten dabei Partner wählen, die umfangreiche Erfahrung im Gesundheitswesen und spezielle Expertise in der S/4HANA-Transformation haben. Mit den richtigen Partnern kann so nicht nur die technische Implementierung durchgeführt werden, sondern auch Expertise und Erfahrungswissen in die Prozessoptimierung und beim Change Management einbezogen werden, um eine nachhaltige Transformation zu gewährleisten. In unserem White Paper zur erfolgreichen S/4HANA-Transformation im Krankenhaus (www.unity-consulting.com/de/news-publikationen) finden Sie hierzu eine Beschreibung bewährter Lösungsmuster in sieben Dimensionen, die eine vorausschauende Herangehensweise für eine erfolgreiche Transformation sicherstellen.

Jetzt handeln und Chancen nutzen

Der Handlungsdruck ist groß und die Zeit drängt. Krankenhäuser müssen ihren Weg in die Zukunft klar definieren und dürfen nicht auf verlängerten Support hoffen, da dies lediglich die Herausforderungen verschieben würde. Es ist unerlässlich, ein klares Commitment des Managements sicherzustellen und ein starkes internes Team aufzubauen. Je nach Ausgangslage und strategischer Stoßrichtung ist die passende Variante zu identifizieren. Die Wahl der richtigen Transformationspartner sowie die sorgfältige Auswahl passender Systeme und Anbieter ist hierbei entscheidend. Der Markt an qualifizierten Beratern, funktionierenden Nachfolgelösungen und verfügbaren Implementierungspartnern ist begrenzt und wird in den kommenden Jahren noch stärker angespannt sein. Die aktuellen Herausforderungen sollten jedoch als Chance wahrgenommen werden, um die IT-Infrastruktur grundlegend zu modernisieren und zukunftsfähig zu gestalten. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, die Transformation jetzt zu starten, um langfristig erfolgreich und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Über UNITY

UNITY ist die Managementberatung für Innovation und Transformation. Wir befähigen Global Player, mittelständische Unternehmen und Auftraggeber der öffentlichen Hand, den digitalen Wandel zukunftsrobust und nachhaltig zu meistern. In der Gesundheitswirtschaft sind wir der richtige Partner für Akut- und Rehakliniken sowie für Unternehmen der Medizintechnik- und Pharmaindustrie, die auch zukünftig mit herausragenden Produkten und Leistungen dem Wettbewerb einen Schritt voraus sein wollen. Mit dem Transfer der Erkenntnisse aus einer Vielzahl von Prozessoptimierungsprojekten in der Fertigungsindustrie begegnen wir den aktuellen Herausforderungen im Klinikbetrieb. Als Impulsgeber mit ausgeprägter Technologietiefe machen wir unsere Kunden zu Vorreitern in ihrer Branche.

Die Beratungsleistungen sind auf die Bedürfnisse von Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen zugeschnitten. UNITY unterstützt dabei, die Digitalisierung ganzheitlich anzugehen und die Chancen der Digitalisierung optimal zu nutzen.

Im Rahmen der Digitalen Transformation auf dem Weg zum Smart Hospital berät UNITY vor allem bei den folgenden Themen:

- Vision und Digitales Zielbild
- Technologieeinsatz zur Unterstützung optimaler Prozesse
- Datenstrategie
- System- und Anbieterauswahl
- Umsetzungsstrategie
- Umsetzungsbegleitung von IT-Projekten
- Digitale Inbetriebnahme

Rolle von UNITY in der I-SH Nachfolge

UNITY spielt bei der Einführung neuer IT-Systeme eine zentrale Rolle, insbesondere bei Krankenhäusern, in denen hierdurch resultierende umfangreiche Veränderungen selten sind und personelle Ressourcen nicht ausreichend bereitstehen. Unsere Expertise umfasst ein tiefgehendes Verständnis für aktuelle Technologien, bewährte Verfahren und branchenspezifische Standards. Auf dieser Basis bietet UNITY Best Practices,

die darauf abzielen, die Auswahl und Implementierung der IT-Lösung optimal an die Bedürfnisse und Ziele der Organisation anzupassen.

Im Kontext der IS-H Nachfolge teilen wir unseren übergreifenden und neutralen Blick auf die Herausforderungen und Chancen der IT-Modernisierung im Krankenhaus. Im Fokus der derzeitigen Diskussionen zur IS-H Nachfolge liegen hauptsächlich die Herausforderungen und Bedarfe der Anwender sowie die Darstellung der Systemlösungen durch Anbieter. Als produktneutrale Managementberatung bringen wir unsere langjährige Erfahrung und unseren umfassenden Ansatz als Transformationsbegleiter ein.

Ein wesentlicher Beitrag von UNITY für Krankenhäuser liegt in der partnerschaftlichen Kommunikation mit potenziellen Systemlieferanten. Als Berater agieren wir hier als Vermittler auf Augenhöhe, um sicherzustellen, dass die Auftragsklärungen ergebnisorientiert geführt werden. Durch diese Rolle tragen wir maßgeblich dazu bei, dass die Auswahl des Anbieters passgenau mit der Strategie des Krankenhauses erfolgt und das Projekt optimal ausgestaltet ist. Mit Fachwissen und Erfahrung leistet UNITY einen entscheidenden Beitrag zum Projekterfolg, indem wir sicherstellen, dass die Einführung reibungslos verläuft. Dies beinhaltet die Gestaltung effizienter Prozesse, die Optimierung der Arbeitsabläufe und letztlich eine zielführende Nutzung der IT-Lösung zur Steigerung der Unternehmenseffizienz und Ertragskraft.

Die Leistungsangebote von UNITY sind vielfältig und reichen von Projekt-Coaching und der Vermittlung von Methoden zur Stärkung des internen Teams bis hin zur Fachmoderation und Interessenvertretung gegenüber dem Softwareanbieter. In einigen Fällen übernimmt UNITY sogar die Generalunternehmerschaft für das Einführungsprojekt, um sämtliche Aktivitäten und Stakeholder zu koordinieren und sicherzustellen, dass das Projekt termingerecht und budgetkonform umgesetzt wird. UNITY gewährleistet nicht nur eine effektive Integration neuer Technologien, sondern trägt auch maßgeblich dazu bei, dass diese Investitionen langfristig rentabel und wertschöpfend sind.

Vorstellung der Autoren



Meik Eusterholz ist Partner und Geschäftsfeldleiter bei UNITY mit Fokus auf die Gesundheitswirtschaft. Seit 2005 führte er über 200 Projekte im Krankenhausumfeld zum Erfolg, darunter Prozessgestaltung, Simulationen von Neu- und Umbauten sowie Konzepte für „Smart Hospitals“, die mehrfach national ausgezeichnet wurden.

Vor seiner Zeit bei UNITY konzipierte und implementierte er Lean Management Prozesse in der Automobilindustrie und im Maschinenbau. Seine Expertise liegt in der Lösung technologischer und organisatorischer Herausforderungen im Gesundheitssektor, insbesondere in der Beratung zur digitalen Transformation von Krankenhäusern und der erfolgreichen Umsetzung von Projekten, einschließlich der Nutzung von Fördermitteln des KHZG.

Meik Eusterholz ist bekannt für seine umfassende Marktkennntnis und sein weitreichendes Netzwerk in der Gesundheitswirtschaft. Seine Expertise in der Implementierung von KIS-Lösungen und digitalen Transformationsprojekten ist durch seine langjährige Praxiserfahrung fundiert und wird in der Branche geschätzt.

Patrizia Gieske ist Managerin im Bereich Healthcare bei der UNITY AG. Vor 10 Jahren begann sie ihre Karriere im Business Development bei dem Aufbau eines Franchise-Systems in der Lebensmittel- und Service-industrie. Heute unterstützt sie als erfahrene Projekt- und Programmleiterin Gesundheitseinrichtungen, von kleinen Krankenhäusern bis zu großen Krankenhausgruppen und Unikliniken, bei der Implementierung digitaler Lösungen und innovativer Geschäftsmodelle. Ihre besondere Stärke liegt darin, komplexe Themen zu durchdringen, Struktur zu schaffen und gemeinsam mit ihren Teams zum Erfolg zu führen. Ihr Fokus und ihre Passion bestehen darin, eine moderne und zukunftssichere Patientenversorgung sicherzustellen. Als studierte Wirtschaftsinformatikerin bringt Patrizia Gieske hierzu tiefgreifendes Fachwissen in die Planung und Umsetzung von Digitalisierungs- und Transformationsprojekten ein. Ihre Themenschwerpunkte liegen dabei auf Enterprise- und IT-Architekturen, Interoperabilität und Standards, IT-Einführungen, Prozessmanagement und Organisationsentwicklung.



Moritz Schele ist Senior Manager bei der UNITY AG und seit 14 Jahren in internationalen Beratungsprojekten tätig. Als Projektleiter und Experte berät er Kunden aus der Gesundheitswirtschaft und der Industrie in der Transformation von Prozessen und IT-Systemen. Zu seinen Themenschwerpunkten zählen Projekt- und Programm-Management, IT-Auswahl und Einführung und S/4HANA Transformationen. Bei UNITY und bei seinen Kunden ist er insbesondere bekannt für den Methodentransfer zwischen Industrie und Gesundheitswirtschaft.



Alles in die Cloud?

Der Umzug auf ein neues Krankenhausinformationssystem (KIS) bzw. auf eine neue Lösung für das Patientenmanagement und die Patientenabrechnung bringt nicht nur Herausforderungen, sondern auch Chancen mit sich – unter anderem die Möglichkeit, auf Cloud-Produkte zu setzen. Inwiefern das für Kliniken und Krankenhäuser zum aktuellen Zeitpunkt ein gangbarer Weg ist und worauf sie achten sollten, ordnet Michael Pfeil, DSAG-Arbeitskreissprecher Healthcare, ein.

SAP verfolgt vehement ihre Cloud-Strategie. Andere Software-Anbieter ziehen mit. Entsprechend gibt es Cloud-Lösungen unlängst auch im Gesundheitssektor. Ist es daher empfehlenswert, im Zuge der notwendigen Umstellung von IS-H auf einen Nachfolger oder mit der Einführung eines kompletten KIS direkt auf Cloud-Produkte zu setzen? Die Frage erreicht mich immer wieder. Pauschal beantworten lässt sie sich nicht. Das muss jede Klinik und jedes Krankenhaus für sich abwägen.

Nicht von der Hand zu weisen ist, dass Cloud-Lösungen etliche Vorteile bringen. Sie bündeln sämtliche Daten digital an einem Ort und können somit nicht nur das Krankenhauspersonal bei den administrativen Aufgaben entlasten und die Patientenversorgung unterstützen. Sie reduzieren außerdem den Wartungsaufwand für den Betrieb von IT-Infrastruktur – um nur einige Beispiele zu nennen.

Auf der anderen Seite gilt es unbedingt, das Thema Datenschutz zu betrachten: Wohin wandern welche Daten? Sind meine Daten sicher? Ist die Cloud-Lösung datenschutzkonform? Außerdem muss klar sein: Bei Systemen wie einem KIS ist die Hochverfügbarkeit ein entscheidender Faktor. Der Zugriff auf sensible Patienteninformationen wie Medikation und die Dokumentation muss jederzeit sichergestellt sein. Schließlich geht es um die Versorgung von Menschen. Was passiert bei Ausfällen oder einer Störung? Gibt es eine Infrastruktur, die in solchen Situationen greift?

Gehe ich den Weg in die Cloud, beuge ich mich als Haus in eine massive Abhängigkeit zu dem Anbieter. Das betrifft erstens den Aspekt Sicherheit, den ich aus der Hand gebe, und zweitens das Thema Kosten. Und damit sind wir direkt beim nächsten Punkt, nämlich dem der Lizenzen.



Wer eine Cloud-Lösung in Betracht zieht, sollte sich unbedingt zunächst mit den bestehenden Lizenzverträgen der aktuellen Lösung auseinandersetzen und prüfen, inwiefern sich diese kündigen lassen. Sonst zahle ich als Haus am Ende womöglich doppelt. Mit Blick auf das neue Cloud-Produkt, das ich einkaufen möchte, kann ich nur raten: kritisch prüfen. In der Regel werden diese Lösungen als Subscription-Modelle angeboten, man entrichtet also eine Miete. Und hier lauert das Kostenrisiko: Eine Subscription ist eine Gebühr – kein Investment – die sich flexibel nach oben oder unten bewegen kann. Somit muss ich genau kalkulieren, welche Kosten sich unter Umständen in den Folgejahren ergeben. Außerdem sollte man sich auch mit der Frage auseinandersetzen, was mit den Daten passiert, wenn das Subscription-Modell ausläuft. So oder so: Die Entscheidung für oder gegen eine Cloud-Lösung sollte gut überlegt und bestens kalkuliert sein. Denn: Sind einmal sämtliche Daten in der Cloud, hole ich sie nicht einfach zurück.

Über die DSAG

Die Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe e. V. (DSAG) ist einer der einflussreichsten Anwenderverbände der Welt. Engagierte Mitglieder aus über 4.000 Unternehmen in der DACH-Region bilden ein starkes Netzwerk. Organisiert ist der Industrieverband in 200 Arbeitskreisen und -gruppen. Hier hinterfragt er den Status quo, wagt Neues und trägt dazu bei, SAP-Lösungen stetig weiterzuentwickeln – gemeinsam mit dem Software-Hersteller. Im Kontext der IS-H-Abkündigung unterstützt der Verband seine Mitglieder mit Informationsveranstaltungen, regelmäßigen Arbeitskreistreffen und einem engmaschigen Austausch über die Mitgliederplattform, die für sie passende Nachfolgelösung zu finden. Mehr Infos auf: www.dsag.de/mitgliedschaft.

Healthcare-Branche in Bewegung

Neue Entwicklungen auf dem Healthcare-Markt rund um einen Nachfolger für die Branchenlösung SAP Patientenmanagement (IS-H), erste Kooperationen – und doch sind noch viele Fragen offen. Ein Interview mit dem Sprecherteam des DSAG-Arbeitskreises Healthcare.

Seit den DSAG-Infotagen Healthcare im Mai sind gut drei Monate vergangen. Zeit, die vor allem für Krankenhäuser und Kliniken wertvoll ist, die nach der SAP-Abkündigung der Branchenlösung SAP Patientenmanagement (IS-H) auf ein neues System umziehen müssen – oder die sich gar dafür entschieden haben, ein komplett neues Krankenhausinformationssystem (KIS) einzuführen. Denn Projekte wie diese sind langwierig und der Rahmen dafür eng. Zur Erinnerung: Schon ab 2027 müssen IS-H-Kunden für wichtige Updates mehr bezahlen, ab 2030 gibt es keine Wartung mehr.

Was in den letzten Wochen seit der DSAG-Veranstaltung passiert ist, wo die Healthcare-Branche aktuell steht und welche die noch immer drängenden Fragen sind – dazu hat die Redaktion mit dem Sprecherteam des DSAG-Arbeitskreises Healthcare gesprochen.

Nach der DSAG-Veranstaltung hatten Sie berichtet, dass die Branche aus der Schockstarre nun langsam wieder ins Rollen kommt und der Wettbewerb um einen IS-H-Nachfolger an Fahrt aufnimmt.

Wie ist Ihr Eindruck, was hat sich seit Mai getan?

Michael Pfeil: Mit unseren Infotagen haben wir einen wichtigen Impuls gesetzt. Wir konnten den Teilnehmenden mit den Präsentationen der Systemanbieter nicht nur einen guten Marktüberblick vermitteln, sondern außerdem noch einmal die Dringlichkeit der Lage unterstreichen.



Michael Pfeil, Abteilungsleiter Betriebswirtschaftliche Applikationen im Universitätsklinikum Bonn

Was ich aktuell beobachte, ist, dass immer mehr Unternehmen aktiv auf Kliniken zugehen, um sie für ihr System zu sensibilisieren und Gespräche zu führen. Das ist positiv. Es werden bereits die ersten Kooperationen zwischen Kliniken bzw. Klinikverbunden und Softwareunternehmen geschlossen. Dabei geht es bisher größtenteils um die Einführung eines kompletten KIS, das sämtliche Funktionalitäten abbilden soll, darunter die Patientenabrechnung. Auch wenn diese in der Form natürlich nicht mit IS-H vergleichbar ist. Und ich sehe Kooperationen zwischen Systemanbietern mit dem Ziel, entweder gemeinsam am Ausbau von Bestandslösungen zu arbeiten oder an ganz neuen Lösungen, die IS-H ablösen sollen. Die Branche ist endlich wieder in Bewegung.

Das zeigt eindrücklich, dass es Veranstaltungen wie die DSAG-Infotage braucht, um Konkurrenten „im Sinne der Sache“ miteinander zu verbinden. Und um Systemanbieter und Häuser zusammenzubringen.

Damit ist die Branche auf dem Weg in die richtige Richtung. Offene Fragen gibt es trotzdem noch.

Tatjana Neitz-Kluge: Die gibt es, und zwar reichlich. Erst einmal ist festzuhalten, dass sich die Systemanbieter zwar neu formieren und es auch schon Zusagen für IS-H-Nachfolger gibt, die 2025/26 und in den Folgejahren eingeführt werden sollen. Aber das sind – wie gesagt – bislang nur Zusagen und noch keine fertigen Lösungen mit End-to-End-Prozessen, die wir heute komplett betrachten können. Sicherlich gibt es einzelne Ausnahmen. Das sind vor allem Anbieter mit Lösungen für kleinere Häuser. Aber das Gros stützt sich Stand heute noch auf Visionen. Das macht es auch für die Kunden schwer, weil sie noch keine Referenz- und Leuchtturmprojekte haben, die sie als Vorbild für ihr jeweiliges Haus nehmen können.



Tatjana Neitz-Kluge,
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin
Georg-August-
Universität Göttingen



Christoph Wuczkowski,
Applikationsbetreuung
Vinzenz Gruppe
Krankenhausbeteiligungs-
und Management GmbH

Christoph Wuczkowski: Ein großes Fragezeichen ist das Preisschild, das die Unternehmen an ihre Lösungen hängen werden, und auch die Gesamtkosten, die am Ende für die Krankenhäuser und Kliniken entstehen, sind noch unklar. Heißt: Was muss ich als Haus für Lizenz-, Implementierungs- und Projektlaufzeitkosten aufbringen, um meine Bestandslösung abzulösen und ein neues System einzuführen? Mit welchen weiteren Belastungen muss ich rechnen? Diese Punkte müssen im Vorfeld unbedingt geklärt sein, damit die Häuser überhaupt kalkulieren – und eine für sie passende und umsetzbare Variante in den Blick nehmen können.

Michael Pfeil: Dazu kommt das Thema Investitionssicherheit. Sind die Investitionen, die ich eingehe, für mein Haus langfristig sicher? Wird die Systemlösung, für die ich mich entscheide, auch in den nächsten 10 bis 20 Jahren noch weiterentwickelt? Wie gut ist der Systemanbieter aufgestellt? Schließlich strömen seit der IS-H-Abkündigung zahlreiche neue Spieler auf den Markt, die sich in dem Wettbewerb behaupten müssen. Entscheide ich mich für einen Anbieter, sollte dieser auch die nächsten Jahrzehnte noch solvent sein und sich nicht nach der ersten Welle wieder vom Markt zurückziehen.

Apropos Anbieter: Wodurch zeichnet sich ein seriöses Unternehmen aus Ihrer Sicht aus?

Worauf sollten Kliniken und Krankenhäuser bei der Wahl des Systemanbieters achten?

Michael Pfeil: Wie gerade angesprochen sollte der Anbieter eine gewisse Größe haben, damit er erstens in den kommenden Jahren liquide bleibt und zweitens die notwendigen Kapazitäten besitzt, um das Projekt zuverlässig umzusetzen. Das Unternehmen muss ausreichend Berater:innen zur Verfügung stellen, die nicht nur Produkt-Know-how mitbringen, sondern auch langjährige Projektmanagementenerfahrung auf Principal-Level besitzen. Denn die wenigsten Krankenhäuser können ein Projekt in dieser Größenordnung mit eigenen Mit-

arbeitenden stemmen. Unabdingbar ist außerdem eine Spezialisierung auf den Healthcare-Sektor. Ich erlebe immer wieder, dass genau dieser Punkt unterschätzt wird. Dabei ist unsere Branche hochkomplex. Seriosität zeigt sich meiner Meinung nach dadurch, dass der Anbieter seine Lösung schrittweise ausrollt. Indem er mit einer Ist-Analyse startet und bei den Häusern erst mal die Gegebenheiten abklopft. Welcher Stand ist vorhanden, worauf baut die neue Lösung auf, welche individuellen Umstände gilt es zu beachten? Ein gutes Zeichen ist auch, wenn er den Aufbau seines Produktes in den Häusern innerhalb eines großzügigen Zeitstrahls angeht und dabei auch eine Unbekannte X einkalkuliert. Denn Faktoren wie komplexe Prozesse und das Setting „öffentlicher Dienst der Gesundheitseinrichtungen“ bringen gerne mal unvorhergesehene Herausforderungen mit sich. Und die Einführung muss auch in einem für die Einrichtung „konsumierbaren“ Tempo gehen. Sonst ist das Haus ganz schnell lahmgelegt. Wenn ich dagegen höre, dass ein Unternehmen für seine Systemeinführung eine Projektlaufzeit von einem Jahr veranschlagt, ist das schon ein Warnzeichen. Damitkennt es die Lage. Es ist unrealistisch, ein System für das Patientenmanagement und die -abrechnung in so kurzer Zeit sauber zu implementieren. Ähnlich sieht es aus, wenn die Rede davon ist, zehn Häuser parallel umzustellen. Das schaffen selbst große Anbieter nicht.

Was muss eine IS-H-Nachfolgelösung können, welche Funktionalitäten sollte solch ein System auf jeden Fall mitbringen?

Tatjana Neitz-Kluge: Das Zauberwort ist hier Interoperabilität. Mit dem neuen System muss gewährleistet sein, dass der Datenaustausch und die Weitergabe von Informationen funktionieren. Es sollte sich also nahtlos über eine zertifizierte Schnittstelle – beispielsweise FHIR (Fast Healthcare Interoperability Resources) – an die bestehende Systemlandschaft der Klinik andocken lassen.

Christoph Wuczkowski: Von Rehakliniken über kleine Krankenhäuser bis zu Maximalversorgern: So viele verschiedene Gesundheitseinrichtungen, wie es im DACH-Raum gibt, so viele Unterschiede gibt es auch, was die jeweilige IT-Landschaft anbelangt. Dazu kommen dann noch die „Spezialitäten“, die jedes Haus für sich mitbringt. Kein Hersteller wird eine Lösung entwickeln können, die all diese Anforderungen zu 100 Prozent abdeckt. Deshalb ist es ein großer Vorteil, wenn ich als Haus das System selbst betreibe und auf meine individuellen Bedarfe anpassen kann. Natürlich hilft eine intuitive Bedienung ebenfalls.

Informationsangebote der DSAG

Um die Krankenhäuser und Kliniken im gesamten DACH-Raum auf dem Weg zu einem IS-H-Nachfolger bzw. einem neuen KIS-System zu unterstützen, bietet die DSAG ein weites Informationsangebot. Die nächsten Veranstaltungen sind:

■ **15.-17. Oktober** in Leipzig: DSAG-Jahreskongress mit Podiumsdiskussionen mit dem Arbeitskreissprecherteam Healthcare, u. a. zum Thema „Transformation im Gesundheitswesen“

Ein weiterer Infotag zum Thema S/4HANA im Gesundheitswesen ist für Februar 2025 geplant. Es sollen weitere Veranstaltungen folgen, die sich mit den IS-H-Nachfolgelösungen in der Tiefe beschäftigen bzw. die konkrete Projektumsetzung inklusive Laufzeiten in den Blick nehmen. Auch das Thema Lizenzkosten, Datenschutz und -sicherheit sowie die Berücksichtigung des Vergaberechts sollen beleuchtet werden. Anvisiert sind außerdem Formate, in denen DSAG-Mitglieder direkt mit Systemanbietern ins Gespräch gehen können. Dazu kommt der regelmäßige Austausch über die Mitgliederplattform. Mehr Infos auf:

www.dsag.de/mitgliedschaft.

Mesalvo HealthCentre

Die Next-Generation Healthcare-Plattform –
Sicher aufgestellt für den KIS-Generationswechsel!



Versorgungs- kontinuität und klinische Exzellenz

Durchgängige klinische
Dokumentation mit integriertem
PDMS und hoher Medikations-
kompetenz – ohne Medienbruch

Interoperabilität und Migrationserfahrung

Eine eigene, starke Integrations-
abteilung macht uns zu Ihrem
Interoperabilitäts-Experten

Offene Systemstandards
und flexible Anbindung an alle
gängigen Drittsystemen

Zukunftssicherheit dank moderner Technologien

Ihre Wahl: Unsere Lösung steht
Ihnen On-Premise oder als Soft-
ware-as-a-Service zur Verfügung

Erprobte und einsatzbereite Lösung

Abbildung des gesamten
Behandlungspfads, inklusive
Patientenmanagement, mit
HealthCentre | Meona Continuity
of Care

Kontinuierlicher Ausbau zur
Healthcare-Plattform durch
sanften Migrationsansatz

Erfahrung und Healthcare-IT Expertise

Jahrzehntelange Erfahrung im
klinischen und administrativen
Bereich

Entwickelt von Klinikern für Kliniker
– immer partnerschaftlich, immer
auf Augenhöhe

Mit Mesalvo HealthCentre wird die Ablöse von
IS-H und i.s.h.med zur Chance für jede Klinik!

www.mesalvo.com



CompuGroup Medical st dem Universitätsklinikum

CompuGroup Medical (CGM) lanciert eine strategische Entwicklungspartnerschaft mit dem Universitätsklinikum Heidelberg (UKHD) zur SAP IS-H-Nachfolge. Damit werden führende Kompetenzen aus Wirtschaft und Kliniksektor vereint. Ziel ist es, die Komplexität und die Individualität der Abrechnungsformen eines führenden universitären Maximalversorgers in die Nachfolgelösung der CGM zu integrieren.

CGM entwickelt neben dem Klinikinformationssystem (KIS) CGM CLINICAL mit CGM CLINICAL RCM ein völlig neuartiges Patientenmanagement- und Abrechnungssystem. CGM CLINICAL ist eine Komplettlösung für Krankenhäuser, die mit ihrer maximal flexiblen Architektur den aktuellen und künftigen Herausforderungen zu Krankenhausstrukturen, Entgeltsystemen und Patientenströmen gerecht wird. Die neue Produktgeneration basiert durchgängig auf modernster HTML-Technologie und kann perspektivisch in einer

privaten Cloud betrieben werden. Dank der interoperablen CGM-Lösungswelt stellt CGM CLINICAL auch verstärkt Entscheidungsunterstützungen und Automatisierungen bereit: Insbesondere der Bereich zur korrekten und optimalen Kodierung arbeitet mit KI-Komponenten und kann auf Benchmark-Daten zurückgreifen. Es ist vorgesehen, SAP IS-H vollständig mit CGM CLINICAL RCM abzulösen – bis hin zum Controlling.



artet Kooperation mit n Heidelberg

„Die Entwicklung von CGM CLINICAL RCM für Deutschland und Österreich kommt sehr gut voran. Dabei agieren wir nah am Markt und den Kunden. Mit dem Universitätsklinikum Heidelberg haben wir nun einen renommierten, ambitionierten Entwicklungspartner an unserer Seite, der wertvolles Know-how bei der weiteren Lösungsausprägung einbringen wird. Eine echte Win-Win-Situation für beide Partner“, erläutert Hannes Reichl, Geschäftsführender Direktor Inpatient and Social Care bei CGM.

„Das Universitätsklinikum Heidelberg steht wie viele andere Häuser, die SAP IS-H für das Patientenmanagement einsetzen, vor der Herausforderung, ein

neues zukunftssicheres System einzuführen. Die Entwicklungspartnerschaft mit CGM ermöglicht uns tiefe Einblicke in die Entwicklung einer entsprechenden Anwendung. Wir werden von dem intensiven Austausch und der Erfahrung langfristig profitieren“, sagt Oliver Reinhard, CIO beim Universitätsklinikum Heidelberg.

Seit Juli 2024 treiben interdisziplinäre Projektteams die weitere funktionale Ausprägung und Implementierung von CGM CLINICAL RCM insbesondere für Universitätskliniken gemeinsam vorantreiben.

Quelle: CGM Clinical Deutschland GmbH



Klinikum Nürnberg setzt auf Krankenhausinformationssystem ORBIS

Großer Sprung in der Digitalisierung

Bonn, 21.06.2024 – Das Klinikum Nürnberg und die Krankenhäuser Nürnberger Land werden in diesem und im kommenden Jahr ein neues Krankenhausinformationssystem (KIS) einführen. Den Prozess der Ausschreibung und Auswahl hat das Programm ORBIS der Firma Dedalus gewonnen. Durch das neue KIS werden Dokumentation und Koordination vollständig digitalisiert – verbunden mit einer intuitiven Benutzerführung und einer umfassenden Verfügbarkeit von Daten. Dies wird die klinischen und administrativen Prozesse und damit die tägliche Arbeit sehr erleichtern. ORBIS wird auch die Patientenversorgung verbessern, weil es zum Beispiel eine nahtlose Koordination zwischen den medizinischen und pflegerischen Bereichen ermöglicht.

Das neue System wird die Gesamtheit der klinischen und administrativen Prozesse abbilden. „Die Einführung des neuen Krankenhausinformationssystems ist ein wichtiger Schritt in der Digitalisierungsstrategie des Klinikums Nürnberg und bringt große Chancen mit sich. Alle Bereiche unseres Hauses sind betroffen. Das neue KIS führt mit der darin enthaltenen elektronischen Patientenakte zu einer verbesserten Versorgung unserer Patientinnen und Patienten und zu einer Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, erklärt Prof. Dr. Achim Jockwig, Vorstandsvorsitzender des Klinikums Nürnberg.

Mitarbeitende aus Pflege, Ärzteschaft und zentralen Diensten an Auswahl beteiligt

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Pflege, der Ärzteschaft sowie aus den zentralen Diensten waren an diesem Prozess, von der Markterkundung bis hin zur Bewertung und Auswahl der Systeme, beteiligt. Damit ist sichergestellt, dass die Bedürfnisse und Anforderungen aller Nutzergruppen berücksichtigt wurden.

„Wir freuen uns sehr über den Zuschlag, die Digitalisierung für das Klinikum Nürnberg und die Krankenhäuser Nürnberger Land mit unserem KIS ORBIS voranzubringen“, sagt Michael Strüter, Vertriebsleiter und Geschäftsführer der Dedalus HealthCare GmbH. „Als verlässlicher Partner unserer Kunden haben wir es uns auf die Fahne geschrieben, alle Akteure im Gesundheitswesen in ihrer täglichen Arbeit bestmöglich zu unterstützen. Gemeinsam werden wir hier ein neues Kapitel in der Digitalisierung der Kliniken schreiben.“

Das Klinikum Nürnberg plant auch die Anschaffung der Systemmodule für das revisionssichere Archiv und für das Data Warehouse. Damit werden künftig fast alle Prozesse des Klinikums über ORBIS laufen. Nur für die Logistik, Zeit- und Materialwirtschaft sowie Finanzen kommt weiterhin die SAP-Software zum Einsatz. Das Klinikum Nürnberg hat sich bereits vor zwei Jahren für einen innovativen Weg und einen

kompletten KIS-Wechsel entschieden und ist damit dem angekündigten Auslaufen der SAP-Plattform ISH zuvorgekommen.

„Der gesamte Weg einer Patientin oder eines Patienten wird in Zukunft über das neue KIS digital abgebildet. Durch die Einführung des neuen Systems werden wir als Großkrankenhaus und Maximalversorger innerhalb von eineinhalb Jahren einen auch im bundesweiten Vergleich hohen Grad der Digitalisierung erreichen können“, erwartet Dr. Andreas Becke, Vorstand Finanzen und Infrastruktur am Klinikum Nürnberg. Das neue System funktioniert auf den unterschiedlichsten Endgeräten und kann deswegen auf einem Tablet, einem Laptop oder einem Desktop genutzt werden.

Klinikum Nürnberg gewinnt als Arbeitgeber an Attraktivität für die junge Generation

„Mit dem neuen System werden wir als großes und innovatives Krankenhaus mit hohem Digitalisierungsgrad an Attraktivität für die junge Generation der Ärztinnen und Ärzte, der Pflegekräfte und aller weiteren Berufsgruppen gewinnen, die in einem Maximalversorger zusammenarbeiten. Die Einführung eines solchen Systems wird natürlich auch Anstrengung verlangen, das lässt sich leider nicht vermeiden. Nach der Etablierung werden wir jedoch alle davon in hohem Maß profitieren können“, sagt Sabine Beßler, Vorstandin Personal und Compliance.

Die technische Einführung startet bereits in den nächsten Wochen, im weiteren Verlauf des Jahres 2024 kommen die administrativen und im Jahr 2025 die medizinischen Prozesse an die Reihe. Im Oktober 2025 soll mit ORBIS das neue KIS im Klinikum Nürnberg vollständig laufen. Gesteuert wird die Umsetzung von einem fünfköpfigen Projektmanagement-Office unter der Leitung von Dr. Wolfgang Parsch, der als Facharzt für Innere Medizin das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG)-Programm des Klinikums leitet.



„Mit der Einführung des neuen KIS positionieren wir uns in Nürnberg als Vorreiter und Wegbereiter, da wir das erste Großkrankenhaus in Deutschland sind, das nach dem angekündigten Auslaufen der SAP-Lösung auf ein neues System umsteigt. Gleichzeitig ermöglichen wir dadurch bedeutende Fortschritte in der digitalen Transformation und Innovation des Klinikums“, erklärt Dott. Mag. Herbert Quinz, Leiter des Bereichs Digitales Prozess- und Technologiemanagement am Klinikum Nürnberg.

Über das Klinikum Nürnberg

Das Klinikum Nürnberg ist eines der größten kommunalen Krankenhäuser in Deutschland und bietet das gesamte Leistungsspektrum der Maximalversorgung an. Mit 2.233 Betten an zwei Standorten (Campus Nord und Campus Süd) und 8.400 Beschäftigten versorgt es knapp 335.000 stationäre und ambulante Patientinnen und Patienten im Jahr. Zum Klinikverbund gehören zwei weitere Krankenhäuser im Landkreis Nürnberger Land.

Neben der Patientenversorgung ist das Klinikum Nürnberg ein bedeutender Ausbilder in der Region. Die Akademie Klinikum Nürnberg ist eine der größten Bildungseinrichtungen für Gesundheitsberufe im Freistaat Bayern. In Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg bietet die Paracelsus Medizinische Privatuniversität Nürnberg (PMU) ein Studium der Humanmedizin an.

Über Dedalus

Dedalus produziert, vertreibt, implementiert und wartet komplexe, technologisch höchstwertige und innovative IT-Lösungen für Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken, Psychiatrische Kliniken sowie diagnostische Einrichtungen wie Radiologien und Kardiologien.

Diese IT-Lösungen unterstützen alle wesentlichen Prozesse der Verwaltung, der Dokumentation, der Workflowsteuerung und der revisionssicheren Archivierung der Daten und Dokumente in Unternehmen des Gesundheitswesens. Die in Florenz gegründete Dedalus Gruppe ist führender Anbieter von Gesundheits- und Diagnosesoftware in Europa und einer der größten der Welt.

www.dedalusgroup.de

Kontakt

Pressekontakt
Dedalus HealthCare GmbH
Martina Götz

Ralf Buchholz
Director Marketing Kommunikation Deutschland,
Österreich, Schweiz



Universitätsklinikum Leipzig entscheidet sich für M-KIS von Meierhofer

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) bezuschlagt in einem umfangreichen Verhandlungsverfahren die Meierhofer AG mit dem Krankenhausinformationssystem M-KIS. Die Einführung erfolgt mit dem M-KIS Now-Verfahren, bei dem zum größten Teil die Lösungen vorkonfiguriert sind und auf klinisch validierten Prozessen basieren. In einem mehrstufigen Umsetzungsprozess soll zunächst der Fokus auf der Einführung der klinischen Dokumentation und der Medikationsprozesse liegen und somit das bisherige klinische Arbeitsplatzsystem des universitären Maximalversorgers ersetzt werden.

Im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung suchte das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ein neues klinisches Arbeitsplatzsystem – mit dem Ziel, den Anforderungen des digitalen Transformationsprozesses im Gesundheitswesen bestmöglich zu entsprechen. Von der Notaufnahme bis zur Intensiv- und Normalstation sowie in den Ambulanzbereichen sollen künftig Behandlungsprozesse unterstützt, Schnittstellen harmonisiert und Leistungen noch transparenter gemacht werden. Das UKL hat sich dabei für das Krankenhausinformationssystem M-KIS von Meierhofer entschieden, dessen bereichsübergreifende Gesamtarchitektur den prozessualen Erfordernissen der künftigen Nutzer*innen entspricht.

In einem zweistufigen Umsetzungsprozess soll nun das klinische Arbeitsplatzsystem, derzeit Oracle Cerner i.s.h.med, abgelöst werden. Für die intensivstationären Anwendungsbereiche wird das Patientendatenmanagementsystem M-PDMS zum Einsatz kommen.

Bereit für die i.s.h.med-Ablöse

Das UKL nutzt seit 1998 die SAP-Komponente IS-H und das i.s.h.med von Oracle Cerner als Krankenhausinformationssystem. „Durch die Anbindung vieler Spezialanwendungen ist das System im Laufe der Zeit stark gewachsen. Es kommt zu Medienbrüchen und vielen Schnittstellen, die Nutzerfreundlichkeit leidet“, sagt Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL. „Mit der Abkündigung von SAP IS-H mussten wir unsere ursprüngliche Strategie, auf dem

bestehenden KIS aufsetzende Lösungen zur Erfüllung der Fördertatbestände 3 und 5 des Krankenhauszukunftsgesetzes einzuführen, neu denken. Wir haben unseren Kriterienkatalog um Patientenmanagement und Abrechnung erweitert, um in einer zweiten möglichen Projektphase SAP IS-H ablösen zu können." Der Fokus lag dabei auf einem System, das dem UKL für viele Jahre Investitionssicherheit ermöglicht und sowohl fachliche als auch technologische Zukunftsfähigkeit verspricht.

„Vor allem die Nutzerfreundlichkeit von M-KIS hat uns überzeugt“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Das System soll zielgerichtet im Klinikalltag unterstützen und unsere Mitarbeitern bei der Dokumentationsarbeit auf den Stationen mittels durchgängiger Prozesse und mobiler Anwendungen entlasten.“

Mit Standards zum neuen KIS

„Wir möchten die Digitalisierung am Universitätsklinikum gestalten und begleiten“, sagt Matthias Meierhofer, Vorstandsvorsitzender und Gründer der Meierhofer AG. „Unser Einführungskonzept „M-KIS Now“ haben wir auf Basis unserer langjährigen Erfahrung bei der Umsetzung von KIS-Projekten speziell für i.s.h.med-Häuser entwickelt, die in einem relativ kurzen Zeitraum ihre Alt-Systeme ablösen müssen. Wir übernehmen Konzepte, die sich bereits in der Praxis bewährt haben und ermöglichen einen schnellen, ressourcenschonenden Produktivstart. M-KIS ist dabei zum größten Teil vorkonfiguriert, lässt jedoch noch genügend Spielraum für individuelle Anpassungen.“

„Wir freuen uns, dass das Universitätsklinikum Leipzig uns am Ende eines langen, intensiven Auswahlprozesses das Vertrauen ausgesprochen hat, nicht nur mit unseren Lösungen die KHZG-Fördertatbestände zu erfüllen, sondern auch gemeinsam in die Weiterentwicklung von digitaler Patientendokumentation und Therapieunterstützung eines universitären Maximalversorgers zu investieren – bereichsübergreifend und entlang des gesamten Patientenprozesses“, so Christian

Köhl, Bereichsleiter Kundenprojekte und Vertrieb Deutschland bei der Meierhofer AG. „Mit unseren neuen SaaS Lösungen für Patientenmanagement und Abrechnung bieten wir dem Universitätsklinikum wie anderen Krankenhäusern außerdem die Möglichkeit an, sich schrittweise von den abgekündigten SAP IS-H-Modulen zu lösen.“

Über das Universitätsklinikum Leipzig

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) versorgt als Klinikum der Maximalversorgung mit 1451 Betten jährlich mehr als 400.000 Patienten ambulant und stationär. Das UKL verfügt über eine der modernsten baulichen und technischen Infrastrukturen in Europa. Mehr als 6000 Beschäftigte arbeiten hier und sorgen dafür, dass die Patienten Zuwendung und eine exzellente medizinische Versorgung auf höchstem Niveau erhalten. Damit ist das UKL einer der größten Arbeitgeber der Stadt Leipzig und der Region und Garant für Spitzenmedizin für Leipzig und ganz Sachsen.

www.uniklinikum-leipzig.de

Über Meierhofer

Meierhofer ist ein führender Anbieter von Software-Lösungen und damit verbundenen Dienstleistungen für die digitale Patientenversorgung in Krankenhäusern, Kliniken und Spitälern im deutschsprachigen Raum. Seit 37 Jahren unterstützt das inhabergeführte Unternehmen Gesundheitseinrichtungen bei der Steuerung und Digitalisierung medizinischer, pflegerischer und administrativer Prozesse. Rund 250 Kunden aller Bettengrößen setzen auf das Krankenhausinformationssystem, PDMS sowie Speziallösungen von Meierhofer, die sich vor allem auch durch ihre Integrationsfähigkeit in andere Systeme auszeichnen. Das Unternehmen beschäftigt 400 Mitarbeitende an neun Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

www.meierhofer.com

Strategien, Visionen, Lösungen ---

**Geschäftsführer
im Interview**

KIS der Zukunft: AMC-Führung über Interoperabilität, Cloud und IS-H-Migration

Welche Strategie-Trends bestimmen den KIS-Markt?

Jörg Reichardt: Für uns sind ganz klar drei Themen im Markt präsent, die das Geschehen bestimmen. Zum einen ist es das Thema Interoperabilität und Integration von Subsystemen in das KIS, also das, was wir seit mittlerweile 10 Jahren mit dem Verband „United Web Solutions for Healthcare e.V.“ bewirken möchten: Vernetzung der einzelnen Akteure in der Gesundheitsversorgung. Die nahtlose Integration verschiedener IT-Systeme innerhalb des Krankenhauses sowie mit externen Partnern fördert einen effizienteren Datenaustausch und verbessert die Patientensicherheit.

Zweitens ist es zweifelsohne das Thema Cloud. Der Markt hat unsere Pionierleistung mit dem Projekt Fachklinikum Mainschleife in der AWS-Cloud begeistert wahrgenommen. Außerdem sehen wir einen starken Fokus auf Cybersecurity, da der Schutz sensibler Gesundheitsdaten von oberster Priorität ist. Hier könnten viele Krankenhäuser von dem Umzug in die Cloud profitieren und die eigenen personellen Ressourcen schonen, in dem die Hardwareexpertise in die Cloud verlagert wird und die eigenen Mitarbeiter dabei zu Anwendungsexperten werden.

Dr. Marc Stein: Das dritte Thema ist die Migration der IS-H-Kunden. Wir sind dafür durch unsere Erfahrungen, unabhängig von der Betriebsform „Cloud oder on Prem“, hervorragend aufgestellt. Verwunderlich ist, dass einige der betroffenen Kliniken das Projekt nicht ausreichend priorisieren. Die Zeit drängt, denn die Projektressourcen der KIS-Anbieter sind limitiert. Daher sollten die Häuser nicht bis 2027 mit der Entscheidung für den Umstieg warten.

Welche Erwartungen des IT-Managements in Krankenhäusern adressieren Sie mit einem „KIS der Zukunft“?

Dr. Marc Stein: Das IT-Management in Krankenhäusern erwartet vor allem Systeme, die nicht nur

benutzerfreundlich und intuitiv bedienbar und administrierbar sind, um den Schulungsaufwand gering zu halten, die Arbeitsprozesse zu optimieren und die Arbeitsbelastung des Personals zu reduzieren. Gleichzeitig wünscht sich die IT im Krankenhaus ein System, das flexibel an individuelle Anforderungen der jeweiligen Einrichtung angepasst werden kann.

Jörg Reichardt: Ein weiteres zentrales Anliegen ist, wie bereits erwähnt, die Integration und Interoperabilität mit bestehenden und zukünftigen Systemen. Sicherheitsaspekte und Datenschutz spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle. Nicht zuletzt ist die Kosteneffizienz ein Punkt, der berücksichtigt werden muss.

Das Thema "Künstliche Intelligenz" wird auch im Krankenhaus zunehmend eine Rolle spielen.

Mit unserem webbasierten Krankenhausinformationssystem CLINIXX® bedienen wir all diese Themen. Hier spielt unsere Technologie eine entscheidende Rolle.

Was kommt auf Krankenhäuser bei Strategie und Organisation zu, die sich für einen (Komplett-)umstieg entscheiden?

Jörg Reichardt: Ein Komplettumstieg von SAP IS-H und i.s.h.med ist unumgänglich und erfordert eine sorgfältige Planung und Organisation.

Zunächst muss eine umfassende Bestandsaufnahme der bestehenden IT-Landschaft durchgeführt werden. Daraus folgt die Entwicklung einer detaillierten Migrationsstrategie, die alle relevanten Prozesse und Systeme berücksichtigt. Dies beinhaltet die Schulung des Personals, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten.

Auf allen Stufen ist eine enge Zusammenarbeit mit dem neuen KIS-Anbieter entscheidend, um technische Herausforderungen zeitnah zu bewältigen und die Implementierung effizient zu gestalten. Unsere erfahrenen Mitarbeiter tragen hierzu entscheidend bei.



Geschäftsführer der AMC Holding GmbH Jörg Reichardt (li) und stv. Geschäftsführer Dr. Marc Stein.

Welche Meilensteine enthält eine IS-H Transformations-Roadmap?

Jörg Reichardt: Unsere bewährten Meilensteine für eine KIS-Einführung sind Beratung, Projektmanagement, Anpassung & Installation, Schulung, insbesondere die Vorort-Echtbetriebsbegleitung, Service und Support. Bei der Transformation einer so großen Kundenanzahl ist es unabdingbar, Prozesse zu standardisieren, um Zeit und Ressourcen auf allen Stufen zu schonen.

Wodurch ist ein KIS-Anbieter der zukunftsichere Partner für Krankenhäuser?

Jörg Reichardt: Ein zukunftsicherer KIS-Anbieter muss heutzutage deutlich mehr bieten als die in den Ausschreibungen oft geforderte Umsatzsumme und die Anzahl der Mitarbeiter.

Dr. Marc Stein: Ein umfassendes Verständnis der Bedürfnisse und Anforderungen von Krankenhäusern ist ebenso wichtig wie die Bereitstellung von maßgeschneiderten Lösungen. Auch eine transparente und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist ein wichtiger Faktor, um Vertrauen aufzubauen und die Zufriedenheit der Kunden zu gewährleisten. Wir nehmen den Kunden ernst, er ist bei uns keine Nummer. Langfristige Partnerschaften und Support, den Kunden auch nach der Implementierung begleiten, sind ebenfalls entscheidend.

Das angebotene KIS-Produkt muss ebenfalls moderne Voraussetzungen erfüllen:

- Blitzschnelle Reaktionszeiten führen zu einer hohen Anwenderzufriedenheit
- Echte Interoperabilität und Oberflächen der angebundenen Systeme sorgen für eine nahtlose Benutzererfahrung.
- Neue und innovative Technologien müssen schnell integrierbar sein.
- Unser CLINIXX® Krankenhausinformationssystem erfüllt diese Voraussetzungen bereits jetzt.



Wir denken unsere Lösungen konsequent aus Sicht unserer Kunden

Welche Strategie-Trends bestimmen den KIS-Markt?

Die deutsche Krankenhauslandschaft ist von einem starken Veränderungsdruck und erheblicher Verunsicherung geprägt. Dabei sehen wir drei wesentliche Treiber: politisch-regulatorische Vorgaben sowie technisch-prozessuale Anforderungen, die in kausalem Zusammenhang stehen. Hinzu kommt der besondere Druck auf Krankenhäuser, die SAP IS-H oder i.s.h.med von ORACLE Cerner im Einsatz haben.

Wir denken unsere Lösungen konsequent aus Sicht unserer Kunden. Daher beschäftigen wir uns nicht nur intensiv mit dem aktuellen regulatorischen Rahmen, sondern sind auch Sparringspartner der Häuser. Dank neuester Technologien sind wir in der Lage, sehr dynamisch auf Kundenanforderungen zu reagieren. Ein Beispiel: In aktuellen Abrechnungssystemen braucht man tiefgreifende Softwarekenntnisse, Beratungskapazitäten sowie Zeit und Geld, um neue Abrechnungsformen zu implementieren. Die Software der CGM CLINICAL-Suite ermöglicht es, Anpassungen für unsere Kunden schnell, effizient und sicher umzusetzen.

Welche Erwartungen des IT-Managements in Krankenhäusern adressieren Sie mit einem „KIS der Zukunft“?

Zunächst ist es wichtig, die spezifischen Erwartungen des IT-Managements möglichst genau zu kennen. Denn es gibt nicht „das deutsche Krankenhaus“, sondern eine sehr heterogene Kliniklandschaft mit stark variierenden Anforderungen. Wir kennen den Markt seit Jahrzehnten, in unseren Reihen arbeiten neben ehemaligen Ärzten auch Krankenhausökonominnen, die die Anforderungen der kaufmännischen Bereiche auch aus Kundensicht sehr gut einschätzen können. Und wir setzen schon früh im vertrieblischen Prozess darauf, die Kunden zu hören und in einem strukturierten Prozess zu evaluieren, welche Bereiche unseres umfassenden Portfolios für diesen Kunden exakt die richtigen sind.

Es kommt immer seltener vor, dass ein einzelnes Krankenhaus einfach nur ein KIS braucht. Vielmehr sehen wir einen politisch intendierten Trend zu Versorgungsverbünden, die ein Ökosystem mit ambulanten und stationären Modellen betreiben. Große Maximalversorger und Universitätskliniken benötigen Lösungen, die eine integrierte Versorgung ganzer Regionen ermöglichen, Stichwort „Population Health“.

Es mag Sie verwundern, dass ich auf die Frage nach dem „KIS der Zukunft“ vor allem mit Themen der Interoperabilität und Integration antworte. Doch dies entspricht den Anforderungen an das weiterhin wichtigste Kernsystem im Krankenhaus: Es muss für alle Kommunikationspartner offen sein, das KIS muss „reden wollen“.

Das „KIS der Zukunft“ bedeutet also: maximale Serviceorientierung und Integration von Software in allen Bereichen der stationären und ambulanten Versorgung. Mit einem breiten Lösungsportfolio bietet CGM diese Vision aus einer Hand – vom KIS bis zum AIS, von Reha bis Sozial, von Bildgebung bis Labor.



Arne Petersen, Geschäftsführer der CGM Clinical Deutschland GmbH

Was kommt auf Krankenhäuser bei Strategie und Organisation zu, die sich für einen (Komplett-)umstieg entscheiden?

Ganz klar: Das relevanteste Digitalisierungsprojekt. Es erfordert höchste Aufmerksamkeit auf Managementebene und Visibilität in der Organisation. Das klingt im ersten Moment wahnsinnig anstrengend und risoreich. Doch dem stehen enorme Chancen gegenüber! Die – oftmals kräftezehrenden – KHZG-Projekte der letzten Jahre haben landesweit wertvolle Basisarbeit geleistet. Diese gilt es nun für große KIS-Projekte zu nutzen.

Gemeinsam mit der Organisation beleuchten wir den aktuellen Status, die Absprungbasis: Ist eine S/4HANA-Migration schon erfolgt, oder sollen wir unterstützen? Möchte das Haus sich zuerst auf seine klinische Lösung konzentrieren, oder steht die Abrechnung im Fokus? Soll die Lösung durch die eigene IT betrieben, oder durch unsere Cloud zur Verfügung gestellt werden?

Diese zentralen Rahmenparameter bilden den Ausgangspunkt für die weitere enge Zusammenarbeit im Projekt. Dabei steht an erster Stelle, Disruptionen in den Krankenhäusern zu minimieren. Um den Aufwand für das klinische Fachpersonal so gering wie möglich zu halten, setzen wir auf Standardisierung und überschaubare Arbeitspakete, Datenmigration und Transportmechanismen.

Wir stellen Krankenhäuser im laufenden 24/7-Betrieb der Patientenversorgung auf komplett neue, digitale Applikationen um. Das ist eine „IT-OP am offenen Herzen“, bei der wir unsere Kunden dank langjähriger Erfahrung in KIS-Projekten erfolgreich unterstützen können.

Welche Meilensteine enthält eine IS H-Transformations-Roadmap?

Wie bereits ausgeführt, sind Ausgangslage und Anforderungen sehr individuell. Daher bieten wir verschiedene Betriebsszenarien an:

Die erste Möglichkeit ist die vollständige Ablösung, bei der sowohl IS-H als auch die klinische Lösung – oft i.s.h.med – ersetzt werden. In diesem Szenario entfallen die Schnittstellen zwischen Patientenmanagement und klinischer Lösung. Die Finanzbuchhaltung, das Controlling oder auch die Materialwirtschaft werden per Schnittstellen angebunden.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, IS-H durch CGM CLINICAL RCM als führendes Patientensystem zu ersetzen. Dabei ist zu beachten, dass SAP IS-H weiterhin im Hintergrund betrieben werden muss, da i.s.h.med die IS-H-Daten, wie beispielsweise Patient, Fall und Organisationseinheit, als Anker benötigt. Wurde noch keine S/4HANA-Migration durchgeführt, muss IS-H als Sidecar-System neben der HANA-Plattform betrieben werden.

Die dritte Variante sieht die Ablösung von i.s.h.med durch CGM CLINICAL EMR vor. In diesem Fall bleibt SAP IS-H vorerst als führendes Patientensystem bestehen und wird über eine Schnittstelle an unsere Lösung angebunden. Im Backend läuft dann bereits unser RCM-basiertes Patientenmanagement mit.

Generell sollte sich die Klinik frühzeitig Gedanken über die Datenübernahme machen. Welche Daten sollen für welchen Zeitraum übernommen werden? Oder sollte man komplett neu anfangen? Diese Fragen müssen im Vorfeld diskutiert werden. Im Sinne einer möglichst kurzen Einführungszeit werden wir zudem vorkonfigurierte Abrechnungsregeln und Leistungskataloge ausliefern.

Wodurch ist ein KIS-Anbieter der zukunftsichere Partner für Krankenhäuser?

Verlässlichkeit, Innovation und ein faires Miteinander auf Augenhöhe. Denn die Herausforderungen in einem hochregulierten Markt sind enorm. Für beide Seiten. Daher gilt es, einen langen Atem zu haben und im gegenseitigen Dialog zu bleiben. Denn oft braucht es gute langjährige Beziehungen, um auf einer vertrauten Basis innovative Themen mutig anzugehen.

Innovation bedeutet beispielsweise, dass unser KIS CGM CLINICAL sehr stringent auf Kommunikation mit anderen Systemen ausgelegt ist und wir konsequent unser semantisch annotiertes Datenmodell leben. So fällt es uns schon „by design“ leichter, auf künstlicher Intelligenz beruhende Innovationen zu schaffen und zu integrieren. Selbstverständlich sind wir „cloudfähig“, unser KIS läuft im Browser und ist problemlos auf allen mobilen Geräten nutzbar. Wir sehen uns mit der CGM CLINICAL-Suite als Innovationsführer, da es das einzige KIS am Markt ist, das derzeit von Grund auf neu entwickelt wird.

Dedalus – Ergebnisse überzeugen

Michael Strüter, Vertriebsleiter und Geschäftsführer Dedalus HealthCare

Welche Strategie-Trends bestimmen den KIS-Markt?

Michael Strüter: Die Trends der letzten Zeit sind vielfältig und gehen weit über den Kernnutzen eines klassischen KIS/KAS hinaus. Vor allem Künstliche Intelligenz (KI) wird in vielen Bereichen eines KIS/KAS zum Wohle des Patienten Einzug halten. Dem ärztlichen und pflegerischen Personal bringt das natürlich auch eine enorme Zeitersparnis bei der Bewältigung administrativer, medizinischer und pflegerischer Arbeiten – und das gepaart mit einer deutlichen Qualitätssteigerungen. Bei Dedalus haben wir zum Beispiel unsere diesjährige DMEA-Auftritt diesem Thema gewidmet.

Michael Strüter, Vertriebsleiter und
Geschäftsführer Dedalus HealthCare



KI sehen wir - als disruptive Innovation - immer da als interessant an, wo es gilt, Anwender wirksam zu unterstützen, im Behandlungsprozess genauso wie bei der Nutzung von Inhalten aus Dokumentationen und Daten. Selbst bei der Erlössicherung setzen wir auf KI. Mit eigenen Lösungen wie zum Beispiel zur Vorhersage von Risiken greifen wir unseren Anwendern zudem auch bei klinischen Entscheidungen unter die Arme.

Im Cloudcomputing sehen wir einen weiteren Trend der Zukunft. Wir werden alle erkennen, dass in ein paar Jahren das Thema Cloud vermehrt in der Institution Krankenhaus von zentraler Bedeutung sein wird. Auch Big Data ist etwas, was für den Gesundheitsbereich interessant ist. Dort stellen wir mit unserer Researchlösung einen neuen Bereich auf die Beine.

Wir sehen auch seit Jahren die Entwicklung hin zum Einsatz von mobilen Lösungen im KIS/KAS Bereich. Nachdem lange über dieses Thema nur gesprochen wurde, finden Tablets und Smartphones jetzt endlich vermehrt den Weg in den Alltag der Kliniker. Daher ist unsere neueste Version von ORBIS - ORBIS U - von Grund auf auch als mobile Lösung ausgelegt.

Welche Erwartungen des IT-Managements adressieren Sie mit einem 'KIS der Zukunft'?

M. Strüter: IT Manager sind nach wie vor unsere Haupt-Ansprechpartner in den Kliniken. Wir nehmen ihre Belange sehr ernst. Den IT-Betrieb einer Klinik aufrechtzuhalten wird eine immer schwierigere Aufgabe für sie. Bedingt durch den Fachkräftemangel müssen IT Manager mit weniger Mitarbeitenden immer komplexere Aufgaben lösen. Unser Ziel muss es also sein, sie dabei effektiv zu unterstützen. Das erreichen wir zum Beispiel durch Angebote, Teile des IT-Betriebes aus dem Krankenhaus zum IT-Anbieter auszulagern, so wie dies bei unseren Advanced Managed Services der Fall ist.

Wo Digitalisierung stattfindet, ist Cyberkriminalität nicht fern! Somit muss die Resilienz der IT-Systeme in den Kliniken auf ein neues Niveau gehoben werden. Aus diesem Grunde erweitern wir unser Portfolio um eine moderne, in Deutschland gehostete Lösung für Next Generation SIEM (Security Information and Event Management). Unser kombiniertes Leistungspaket umfasst eine Vielzahl von Dienstleistungen, die den Schutz der IT-Infrastruktur in den Einrichtungen erhöhen. Das Angebot reicht von der fundierten Analyse und Konzeptentwicklung über die Implementierung von IT-Sicherheitsmaßnahmen bis hin zur kontinuierlichen Überwachung der Systeme. Wir bieten damit ein umfassendes Spektrum an Unterstützung gegen Cyberkriminalität.

Abgerundet wird die Antwort auf Ihre Frage durch eine gutes und erfahrenes Projektmanagement. Projekte zu standardisieren und strukturiert abzuarbeiten gelingt nur mit einem gut eingespielten Team. Mit unseren mehr als 1000 Köpfe zählenden Service- und Supportteam sehen wir uns sehr gut aufgestellt.

Was kommt auf Krankenhäuser bei Strategie und Organisation zu, wenn sie sich für einen Komplettumstieg entscheiden?

M. Strüter: Ein neues KIS/KAS bedeutet eine neue IT-Welt für eine Klinikorganisation. Aber eben auch eine neue Chance. Denn mit einem Umstieg kann man seine Prozesse erneuern, besser ausrichten und – wenn die strategische Ausrichtung gut definiert ist – die Kliniken auf einen neuen und besseren Weg bringen.

Es kommt also auf eine gute Digitalisierungsstrategie an. Viele Krankenhäuser planen beispielsweise einen Umstieg, weil sie ihr IS-H-System ablösen müssen. Hier gilt es, ein neues KIS zu finden, was auch stark bei der Erlössicherung ist und zudem die medizi-

nischen Prozesse in einem modernen KAS bestens kennt. Ich sehe Dedalus dabei als perfekt aufgestellt. Ein wesentlicher Aspekt ist wiederum das Projektmanagement und die Frage, welche Organisation beim neuen Anbieter dafür bereitsteht. Neue Implementierungen sind auch immer ein Test für die Krankenhaus-Organisation – schafft man es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einen guten und gemeinsamen Kurs zu bringen?

Welche Meilensteine enthält eine IS-H Transformations-Roadmap?

M. Strüter: Ich denke, wir können bei einer Ablösung vom kompletten Wechsel des KIS/KAS ausgehen. Das bedeutet, eine Organisation führt neue Systeme für KIS und KAS ein, also für alle administrativen wie auch für alle medizinischen und pflegerischen Abläufe.

Es gilt, eine wirksame Digitalisierungsstrategie von Anfang an zu formulieren. Das ist mehr als die vielfältigen Punkte einer Einführung – die weitgehend standardisiert sind und von der Projektplanung über IST- und Soll-Analyse bis hin zum Rollout reichen. Dabei hat das Krankenhaus die Chance, Prozesse neu zu überdenken und neu zu definieren, um letztendlich die Ergebnisse zu erreichen, welche schon lange das Ziel waren.

Wir als IT-Anbieter sehen bei einer Neueinführung den größten Nutzen, wenn alle Systeme, KIS und KAS, eine Einheit sind und alle Daten konzentriert werden. Das sorgt für die Integrität von Informationen ohne Verluste und garantiert am Ende des Tages neben einer deutlichen Erlösverbesserung auch die Zufriedenheit der Anwender und ganz wichtig – der Patienten.

Krankenhäuser sollten bei dem gesamten Prozess allerdings auch die Kommunikation im Auge behalten. Denn die Anwenderinnen und Anwender, genauso wie das Projektteam, müssen informiert und motiviert werden – und bleiben. Das spricht für einen IT-Partner, der Projektmanagement erfolg-

reich betreibt, Probleme und Risiken kennt und diese regelmäßig ausräumt. So werden die Projekte zu einem guten Abschluss gebracht.

Wodurch ist ein KIS-Anbieter der zukunftssichere Partner für Krankenhäuser?

M. Strüter: Ein guter Partner für Krankenhäuser verfügt über Erfahrung. Diesen Punkt kann man kaum genug betonen. Ein Partner, der bereits viele Projekte zum Erfolg geführt hat, gibt mehr Vertrauen. Er hat viele Probleme bei der Produktimplementierung bereits erlebt und gelöst. Unser Service- und Supportteam ist nicht umsonst so groß. Wir wissen, worauf es bei der Einführung bei großen und kleineren Projekten ankommt.

Ein weiterer Aspekt liegt in dem, was ich als solides Fundament bezeichne. Health IT-Anbieter sollten auf stabilen Füßen stehen, auch finanziell. Es gilt mehr denn je die manchmal rauen Winde der Branche auszuhalten und auch in Zukunft zu bestehen.

Mit über 900 Krankenhäusern im deutschsprachigen Raum sehe ich Dedalus extrem gut aufgestellt. Auch - und vor allem bei der Ablösung von IS-H und i.s.h.med Projekten.

Wir arbeiten beispielsweise bereits mit dem Klinikum Nürnberg an der Transformation von IS-H und i.s.h.med auf unsere integrierte ORBIS KIS/KAS Lösung. Wir entwickeln und betreiben seit 30 Jahren KIS. Mit dieser Erfahrung arbeiten wir auf Augenhöhe mit einem der größten kommunalen Krankenhäuser.



Dedalus HealthCare GmbH

Konrad-Zuse-Platz 1-3
53227 Bonn, Germany
dedalusgroup.de

Ein „KIS der Zukunft“ muss Qualität der Patientenversorgung verbessern

Welche Strategie-Trends bestimmen den KIS-Markt?

Der KIS-Markt ist bereit für transformatives Wachstum und Innovation, insbesondere in den Bereichen der fortgeschrittenen Nutzung klinischer und operativer Daten einschließlich Bildarchiven. Die Fortschritte im Bereich der künstlichen Intelligenz bieten vielversprechende Möglichkeiten. Da immer mehr Daten aus interoperablen Systemen und mobilen Anwendungen stammen, wird Cloud-Hosting zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Krankenhausstrategie.

KI wird die Patientenversorgung und -forschung revolutionieren, da fortschrittliche Algorithmen beispiellose Einblicke in Diagnostik, Behandlungspläne und Patientenmanagement ermöglichen. Klinische Datenarchive werden immer ausgefeilter und unterstützen die nahtlose Integration und Analyse verschiedener Datentypen, einschließlich Genomik und elektronischer Patientenakten, wodurch die personalisierte Medizin und das Population Health Management verbessert werden. Die Mobilität der Gesundheits-IT wird zunehmen, wobei mobile Anwendungen die Gesundheitsüberwachung in Echtzeit und die Einbeziehung der Patienten erleichtern. Cloud-Hosting wird eine zentrale Rolle in der Healthcare-IT spielen und skalierbare, kostengünstige Lösungen für Datenspeicherung und Rechenleistung bieten.



William Oliver, Chief Customer Officer (CCO) von Mesalvo

Diese Entwicklung wird es Gesundheitsdienstleistern ermöglichen, sich stärker auf die Gesundheitsversorgung zu konzentrieren, statt sich mit der Verwaltung der IT-Infrastruktur zu befassen, und gleichzeitig die Datenzugänglichkeit und -sicherheit unter Einhaltung der regulatorischen Standards sicherzustellen. Insgesamt werden diese Trends zu einer effizienteren, personalisierten und datengestützten Gesundheitslandschaft führen.

ss die rsorgung

Welche Erwartungen des IT-Managements in Krankenhäusern adressieren Sie mit einem „KIS der Zukunft“?

Ein „KIS der Zukunft“ muss die Qualität der Patientenversorgung verbessern. KI hat mittlerweile ein Niveau erreicht, das neue Anwendungsmöglichkeiten eröffnet. Ein Beispiel dafür ist der automatisch generierte Arztbrief, der auf vielen Informationsquellen basiert. Die Kombination aus KI und Analytik ermöglicht es, neue Erkenntnisse für die Patientenversorgung zu gewinnen. Operativ können beispielsweise Vergleiche darüber angestellt werden, ob die Wiederaufnahmeraten in der Chirurgie im Vergleich zum Vorjahr gestiegen oder gesunken sind und welche Merkmale die wiederaufgenommenen Patienten aufweisen. Daraus lassen sich Muster ableiten, die auf qualitative Mängel oder Personalengpässe hinweisen könnten.

Beim KIS der Zukunft geht es nicht nur darum, Daten auswertbar zu machen, sondern auch darum, die gewonnenen Erkenntnisse in den täglichen Arbeitsablauf innerhalb der elektronischen Patientenakte (EMR) zu integrieren. Aufgrund des Kostendrucks müssen Krankenhäuser genau analysieren, wo ihre Kosten tatsächlich entstehen was sie oft nicht wissen. Sie kennen zwar ihre Gesamtkosten und können sie bestimmten Abteilungen zuordnen, sie haben jedoch oft keinen genaueren Einblick in ihre Prozesse und können daher nicht feststellen, dass Patienten möglicherweise einen Tag zu lange bleiben, weil die Zeiträume zwischen planbaren Untersuchungen zu lang sind. Hier kommt KI ins Spiel, die in der Lage ist, Muster aus großen Datenmengen zu erkennen und hervorzuheben.

Was kommt auf Krankenhäuser bei Strategie und Organisation zu, die sich für einen (Komplett-)umstieg entscheiden?

Der anstehende Generationswechsel bietet vielen Kliniken die einmalige Chance, ihre Prozesse und IT-Infrastruktur für die nächsten 5-15 Jahre auf die Veränderungen im Gesundheitswesen vorzubereiten. Wir setzen auf Mesalvo HealthCentre, unsere Next Generation Healthcare-Plattform, die das Zusammenspiel von Patientenmanagement, klinischen Prozessen und Abrechnung perfektioniert, mit HealthCentre | Cortex als cloudbasiertem Clinical Data Repository (CDR) als Kernstück und Meona Continuity of Care (Meona MC³) als Treiber der klinisch relevantesten Lösungen auf dem Markt.

Statt risikoreichem „Big-Bang“ setzen wir auf eine sanfte Migrationsstrategie. Dank dieser schrittweisen Migration können IS-H-Krankenhäuser jederzeit auf Veränderungen der Rahmenbedingungen reagieren.

Mesalvo verfolgt mit HealthCentre | Cortex eine Cloud-Plattformstrategie, die die Basis für das gesamte HealthCentre-Portfolio bildet. Mesalvo hebt seine IT-Lösungen auf ein neues technologisches Niveau und will gleichzeitig die Interoperabilität bestehender IT-Infrastrukturen im Gesundheitssektor erheblich verbessern.

Was uns Europa und die USA lehren: Wenn Marktlösungen eingekauft und konsolidiert werden, muss es eine klare Absicht geben, Continuity-of-Care zu gewährleisten. Andernfalls entstehen fragmentierte Workflow-Prozesse für die Anwender und technologische Altlasten für die IT. Das vor 10 Jahren weltweit führende US-Unternehmen HBOC existiert heute nicht mehr. Die Strategie des Kaufens und Integrierens ist gescheitert. Ein EMR von Grund auf neu zu entwickeln und aufzubauen, ist eine zum Scheitern verurteilte Alternative.

Software, die Gesundheitsprozesse unterstützt, gehört zu den komplexesten Softwarelösungen der Welt. Es braucht Zeit und Iterationen, um ein robustes klinisches und finanzielles Dokumentationssystem aufzubauen. Mesalvo verfolgt einen einzigartigen Ansatz, der für unsere Kunden, sowohl

bestehende als auch neue, das geringste Risiko darstellt. Die Entwicklung und Einführung neuer Anwendungen und Dienste, die unter bewährten Marktlösungen erfolgen, sind schneller, sicherer und effizienter. Neue Lösungskomponenten werden im Web-Framework als Microservices entwickelt und zentral innerhalb des Gesamtportfolios genutzt, um Synergien bei der Produktentwicklung und -nutzung zu schaffen. Dies ermöglicht es, bestehende Lösungen aus dem Bestandsportfolio schrittweise auf die neue Technologie umzustellen, ohne größere Auswirkungen auf die Gesundheitsdienstleister.

Zukünftige Mesalvo-Funktionalitäten und Strategien werden in Cortex integriert, um die betriebliche Effizienz und damit die medizinische Versorgung zu verbessern. Die Entwicklung und Integration von Cortex ist bei einigen Kunden bereits im Gange, und das Interesse und die Akzeptanz sind groß.

Welche Meilensteine enthält eine IS-H-Transformations-Roadmap?

Wichtige Meilensteine, die in einer solchen Roadmap enthalten sein sollten, sind eine umfangreiche Bedarfsanalyse und Zieldefinition. Jeder Kunde benötigt eine individuelle Konfiguration, die mit einem gezielten Ansatz harmonisiert werden muss. Das Ziel ist es nicht, Bestehendes einfach zu replizieren, sondern die nächste Generation der Plattform zu verbessern, gestützt auf finanzielle und klinische Erfahrung. Wir hören sehr genau zu und behalten natürlich auch die gesetzlichen Anforderungen im Blick. Das bedeutet, dass die aktuelle IT-Infrastruktur und die Prozesse erfasst und die Anforderungen und Ziele basierend auf den Bedürfnissen des Krankenhauspersonals und der Patienten definiert werden. Darauf folgt die Erstellung eines detaillierten Projektplans mit klar definierten Phasen, Verantwortlichkeiten und Zeitplänen, unterstützt durch eine Change-Management-Methodik.

Wir ermöglichen eine sanfte Migration, die es Krankenhäusern deutlich einfacher macht, auf Mesalvo HealthCentre umzustellen. Mesalvo hat die wesentlichen Lösungen einsatzbereit und stellt den Kliniken die Werkzeuge zur Verfügung, um diese zu erweitern, zu ergänzen und klinischen Mehrwert vom ersten Tag zu schaffen. Mit unserer passgenauen IS-H-Ablösestrategie sind wir eine hervorragende Option für Kliniken, die sich klinisch und operativ verbessern wollen.

Wodurch ist ein KIS-Anbieter der zukunftsichere Partner für Krankenhäuser?

Mesalvo kann auf 50 Jahre Erfahrung in Healthcare-Projekten zurückblicken. Wir verstehen die Bedürfnisse von Krankenhäusern tiefgehend. Klinische Expertise ist unser Markenkern, und ein Drittel unseres Teams bringt umfassende klinische Berufserfahrung mit. Diese medizinische Expertise macht uns zum idealen Partner für die Optimierung klinischer Prozesse und digitaler Workflows – wir bieten die einzige klinische und finanzielle Plattform, die in Europa entwickelt wurde.

Unser Ziel ist es, die Datenverarbeitung im Gesundheitswesen auf die nächste Stufe zu heben und Herausforderungen in Chancen zu verwandeln. "We empower Excellence in Health and Care" bedeutet für uns, dass wir Endanwendern ermöglichen, die bestmögliche Ergebnisqualität zu liefern und vermeidbare Fehler zu verhindern. Unsere Zusammenarbeit mit Kunden ist immer kooperativ und partnerschaftlich ausgerichtet und unsere technologische Fokussierung für die nächsten 5 bis 10 Jahre ist klar: Cloud und webbasierte Lösungen. Mit einem offenen Interoperabilitätsansatz integrieren wir problemlos Third-Party-Anbieter und haben Interoperabilität tief in unserer DNA verankert. Wir legen großen Wert auf Investitionssicherheit und langfristige Stabilität – Mesalvo wird auch in 20 Jahren noch ein starker Partner für unsere Kunden sein.

Lösungen für Patientenmanagement und Abrechnung

Ihre Alternative für IS-H

**Meierhofer bietet Krankenhäusern investitionssichere
Lösungen, die webbasiert, cloud- und touchfähig sind.**

M-KIS Abrechnung

- Neues Design mit intuitiver Benutzeroberfläche
- Automatisiertes, prozessorientiertes Abrechnungsmodul zum Erstellen von Rechnungen für stationäre und ambulante Behandlungen
- Schnittstellen zu FiBu-Systemen (etwa SAP FI, Diamant etc.)
- Umfangreiche Auswertungen und Statistiken

M-KIS Patientenmanagement

- Ein Aufnahmedialog für alle Aufnahmearten
- Moderne, ansprechende Oberfläche optimiert für mobiles Arbeiten
- Navigationsführung orientiert sich am Arbeitsablauf
- Flexible Anpassungsmöglichkeiten an individuelle Bedürfnisse

Jetzt mehr erfahren



IT muss die beste Antwort auf

Christian Köhl hat in seiner gut 20-jährigen Berufserfahrung schon zahlreiche KIS-Migrationen, IT-Change Projekte und Neueinführungen von Krankenhaussoftware begleitet – gerade auch in seiner Rolle als Bereichsleiter Kundenprojekte und Vertrieb Deutschland bei der Meierhofer AG. Im Interview berichtet er, worauf es Krankenhäusern jetzt ankommt.



PROFIL

Name	Christian Köhl
Firma	Meierhofer AG
Position	Bereichsleiter Kundenprojekte und Vertrieb Deutschland

Welcher Technologie-Typ bist Du? **Kreuze an!**

☐ On-Prem	↔	☒ Cloud
☐ openEHR	↔	☒ FHIR
☐ Monolith	↔	☒ Microservices
☒ Native App	↔	☐ Responsive Web App
☒ Best Practices	↔	☐ Individualentwicklung
☐ .NET MAUI	↔	☒ Flutter

QA

Die Healthcare-IT-Branche überschlägt sich schier mit neuen Alternativen für IS-H und Versprechen für einen schnellen KIS-Wechsel.

Wie lautet Ihre Strategie?

Stimmt, versprochen wird derzeit Vieles. Daher lohnt das genaue Hinschauen und hier glaube ich, dass wir bei Meierhofer für unsere Kunden nachweisen, in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten einen ressourcenschonenden KIS-Wechsel innerhalb weniger Monate zu bieten. Mit unserem Einführungskonzept M-KIS Now, das auf klinisch validierten Prozessen basiert, stellen wir einen Maximalversorger in nur einem Jahr um – zum Beispiel das Städtische Klinikum Solingen. Für unseren Neukunden das Universitätsklinikum Leipzig, bei dem es genau um die Ablösung von IS-H und i.s.h.med geht, planen wir den KIS-Wechsel in 36 Monaten.

Mit uns investieren Krankenhäuser aller Versorgungsformen (Maximalversorger, Uniklinken und auch Klinik-Ketten) zudem in zukunftsfähige Lösungen. Wir entwickeln alle Lösungen bereits seit mehreren Jahren durchgängig web- und touchfähig und auch technologisch kontinuierlich weiter. Unsere neuen Module wie die Abrechnung, Closed Loop Medication oder M-PDMS wie auch unsere mobilen Lösungen basieren auf einer Microservices Architektur. Damit sind sie maximal flexibel mit Blick auf den Betrieb, aber auch in Bezug einer intuitiven Benutzerführung.

Gerade der Aspekt der Nutzerfreundlichkeit und die Verfügbarkeit sinnvoller, mobiler Anwendungen wird aus meiner Sicht zum ausschlaggebenden Punkt bei der Entscheidung für ein neues KIS. Unsere UI/UX-Designer werden beispielsweise von Oberärzt*innen, Pflegewissenschaftler*innen und Apotheker*innen auf ihrem Weg zur neuen Patientenkurve angeleitet. Dazu kommt die hohe Bereitschaft, in Forschung und Entwicklung zu investieren: Im Geschäftsjahr 2022/2023 flossen mehr als ein Drittel des Gesamtumsatzes als Investition in die Entwicklung unserer Produkte. Und auch aus klinisch-prozessualer Sicht haben wir gute Lösungen mit einer sehr detaillierten funktionalen Ausprägung in den Fachmodulen. Unsere Pflege-, Medikations- oder Intensivmedizin-Lösung inklusive Neonatologie sind auf Augenhöhe mit Fachlösungen von Anbietern, die sich ausschließlich auf die jeweiligen Bereiche konzentrieren.

uf klinische Prozesse geben

Unsere Mission, mit unseren Lösungen die besten Antworten auf klinische Prozesse zu haben, ist herausfordernd aber motiviert ungemein.

Meierhofer hat also Technologie und Inhalte im Sinne der Anwendenden im Blick. Haben Sie heute schon Lösungen für Patientenmanagement und Abrechnung als Alternative für IS-H?

Wir bieten sowohl unseren Bestandskunden, die noch IS-H im Einsatz haben, als auch Häusern, die auf ein neues KIS wechseln müssen, einen Ersatz für IS-H und i.s.h.med an. M-KIS Patientenmanagement ist DACH-weit erfolgreich im Einsatz. Bei der Lösung profitieren die Kunden von der oben beschriebenen, neuen service-orientierten Technologie. Eine intuitive Bedienoberfläche, nur noch ein Aufnahmedialog für alle Aufnahmearten, individuell parametrierbare Regelwerke, bei einer gleichzeitig hohen Standardisierung - das schätzen vormalige SAP-User an unserer Lösung. Unsere Abrechnung wird zurzeit komplett als SaaS Lösung neu entwickelt. Sie ist für den Betrieb in Containern mit Kubernetes ausgelegt. Hierin unterscheiden wir uns von anderen Anbietern, die einen schrittweisen webUI Umstieg gehen und den Kunden zunächst eine Mischung aus alter und neuer Technologie anbieten. Die Pilotierung läuft gerade bei vier Kliniken, in 2025 startet unser größter Kunde, die Asklepios Kliniken Hamburg, mit dem Roll-Out der Meierhofer Abrechnung.

Sie beschreiben die Ablöse von IS-H und i.s.h.med als Chance für Innovation: Wie schnell bringen Sie diese zu den Kunden und schaffen es, dass der KIS-Wechsel schnell und erfolgreich funktioniert?

Um die hohe Projektdichte zu bewältigen setzen wir auf Prozessstandards. Nach diesen Standards führen wir M-KIS bei unseren Kunden ein. So sind wir in der

Lage, den KIS-Wechsel zügig und ressourcenschonend durchzuführen und gewährleisten außerdem, dass Anwender*innen sich jederzeit auf anderen Stationen oder Standorten eines Hauses in der Software zurechtfinden. Denn die Prozesse sind immer gleich. Das heißt auch, dass wir nicht mehr darüber diskutieren, wie wir den vormals analogen oder mit alter Technologie digitalisierten Prozess abbilden, sondern wir sagen den Kunden wie er im OP, auf der Station, bei der Aufnahme in der Notaufnahme und so weiter am besten von M-KIS profitiert. Diese Prozesse haben wir in unseren Standard M-KIS Now definiert. Bereits nach wenigen Wochen Projektierungsarbeit bewegen sich die Key-User im Testsystem. Dieses entspricht bereits zu 80 Prozent der Installation, mit der sie und die Kolleg*innen später im Echtbetrieb arbeiten. Sie sind klinikerprobt und werden in enger Abstimmung mit den Kunden optimiert und zum Beispiel um Optionen einzelner, spezialisierter Fachbereiche erweitert. So sinkt der Grad der individuellen Anpassungen und wir haben innerhalb des Standards Varianten für Anpassungen, zum Beispiel bei den verschiedenen Freigabeprozessen.

Und wie lautet Ihre Migrationsstrategie?

Wir bieten maximale Flexibilität bei der Umstellung. Der Kunde kann beispielsweise erst das Patientenmanagement und die Abrechnung, also IS-H, ablösen und anschließend das KIS. Es geht aber auch andersherum, erst die Patientenakte mit den KIS-Modulen und dann IS-H. Aufgrund unserer engen Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner RZV ist unser M-KIS tief in die IS-H Welt integriert. Wir kennen die Module, wissen welche Daten von a nach b geschickt werden müssen und haben bewährte Schnittstellen.

NEXUS: Innovation und Erfahrung für

Welche Strategie-Trends bestimmen den KIS-Markt?

Für uns sind die Strategie-Trends im KIS-Markt klar: Plattform, Interoperabilität, Usability, Mobility und natürlich Künstliche Intelligenz. Auf einen Plattformansatz setzt Nexus schon lange – und entwickelt diese Strategie kontinuierlich weiter. Davon lässt sich das Thema Interoperabilität nicht wirklich trennen. Die Vernetzung und Integration unserer Lösungen – vom KIS und KAS hin zu Portalen, Diagnostik und Datenhaltung – erfolgt schon heute auf FHIR-Basis. So binden wir unsere eigenen Fachlösungen sowie Ergänzungen in eine durchgängige User Experience ein. Apropos: Bei Nexus arbeitet ein ganzes Team daran, die Nutzererfahrung im NEXUS / KIS^{NG} weiter zu optimieren. Hierzu gehört im weiteren Sinne auch das Thema Mobilität. Neu- und Weiterentwicklungen werden bei NEXUS ausschließlich in Web-Technologie umgesetzt – das Endgerät wird damit mehr oder weniger egal.

Und natürlich integrieren wir über die Plattform auch KI-Anwendungen. Dazu zählen etablierte Lösungen von Partnern aber auch unsere Eigenentwicklungen, wie der NEXUS / AI-Assistent oder NEXUS / ADVANCED REPORTING, das mittels KI-gestützter und strukturierter Befundtexterstellung 80 % Zeit einspart.

Welche Erwartungen des IT-Managements in Krankenhäusern adressieren Sie mit einem „KIS der Zukunft“?

Erstmal sollte das neue KIS natürlich technologisch up to date sein. Nexus unterstützt im Client-Container alle Frontend-Technologien. Neue Module werden als HTML5-Plugins umgesetzt und sind damit im Web-Container verfügbar und für den Browseinsatz optimiert. Zusätzlich bieten wir native Apps mit eigenem App-Store. Auch Eigenentwicklungen können unsere Kunden über

standardisierte Plugin-Schnittstellen nahtlos einbinden. Integrierte KI-Anwendungen komplettieren das Angebot.

Zweitens: Funktionsstärke. Unser Abrechnungssystem ist bereits in vielen Kliniken im Einsatz, alle gesetzlichen Anforderungen sind über Jahre gepflegt, werden fristgerecht ausgeliefert und weiterentwickelt. Dabei integriert sich das Abrechnungs- und Patientenmanagementsystem tief in die medizinisch-therapeutischen Workflows.

Nächstes Stichwort ist Benutzerfreundlichkeit: Auch komplexe Anwendungen wie ein KIS müssen sich zunehmend an der einfachen Bedienbarkeit von Alltagsapplikationen messen. NEXUS / KIS^{NG} hat eine moderne und übersichtliche Benutzeroberfläche, die durch ein Team von UX-Designern kontinuierlich weiterentwickelt wird, ohne klassische Menüs und fokussiert auf die Prozesse.

Und nicht zuletzt sind auch die Anforderungen an Wartung und Support hoch. NEXUS / KIS^{NG} wird in regelmäßigen Release-Zyklen weiterentwickelt, bei Updates halten wir die Downtime klein. Und wenn es doch mal hakt, stehen im Support engagierte Experten-Teams bereit, auf Wunsch 24/7. Gerne unterstützen wir auch vor Ort im Rahmen von Managed Services.

Was kommt auf Krankenhäuser bei Strategie und Organisation zu, die sich für einen (Komplett-) Umstieg entscheiden?

Ein KIS-Wechsel bedeutet immer Transformation in strategischer und organisatorischer Hinsicht. Dabei ist die Wahl eines geeigneten Partners entscheidend. Dieser sollte neben technologischem Know-how und tiefem Verständnis klinischer Prozesse auch für echte Partnerschaftlichkeit auf Augenhöhe stehen. Nexus unterstützt von Anfang an mit Beratung und Expertise.

Die erfolgreichen Umstellungsprojekte

In den Häusern selbst müssen Strukturen etabliert werden, die den Wandel unterstützen. Dabei hilft eine Unternehmenskultur, die auf Offenheit, Zusammenarbeit und Transparenz setzt. Und natürlich müssen die notwendigen personellen Ressourcen bereitgestellt werden. Zusätzlich sollten alle Prozesse einer gründlichen Analyse unterzogen werden, um Optimierungspotenziale zu identifizieren.

Welche Meilensteine enthält eine IS H-Transformations-Roadmap?

Zur erfolgreichen Einführung eines neuen KIS sind Standardisierungen unerlässlich. Fehlt ein standardisierter und eingespielter Projektablauf, erschwert das die erfolgreiche Transformation, insbesondere vor dem Hintergrund, dass in einem Markt mit nur wenigen Anbietern die Kapazität begrenzt ist. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das strategische Changemanagement. Hierzu gehört auch die frühzeitige Einbeziehung der Nutzer des neuen Systems. Denn: NEXUS / KIS^{NG} orientiert sich stark an deren Prozessen.

Zudem sind organisatorische und technische Voraussetzungen zu klären. Zusammen mit dem Kunden definieren wir die Teams und legen Anforderungen an technische Basis und Hardware fest. Besonders wichtig ist es, schon hier Themen wie Systemhärtung und IT-Sicherheit mitzudenken.

Bei jedem KIS-Wechsel gibt es mehrere wichtige Meilensteine, beginnend mit der gemeinsamen Erarbeitung eines Blueprints. Das ist der umfangreichste und für den Projekterfolg maßgeblich entscheidende Meilenstein. Die in den Strukturgesprächen entstandenen Arbeitspakete werden dann im Rahmen der Implementierung umgesetzt, jeweils mit eigenen Meilensteinen. Am Ende steht der Go Live, den wir engmaschig begleiten, etwa mit Floorwalking oder On-Site Support-Teams.



Tobias Schlecht, Leitung Produktmanagement Nexus

Wodurch ist ein KIS-Anbieter der zukunftsichere Partner für Krankenhäuser?

Mit dem NEXUS / KIS^{NG} steht nicht nur ein technisch ausgereiftes und etabliertes System zur Verfügung, das alle Anforderungen an klinische wie administrative Abläufe erfüllt. Nexus verfügt über ein erfahrenes Projektteam, das sich bereits in über 30 IS-H-Ablöseprojekten bewiesen hat. Auch mit Blick auf die Umsatz- und Gewinnentwicklung stellt sich Nexus als überaus solider und zuverlässiger Partner dar. Und wir investieren regelmäßig bis zu 50 Millionen Euro jährlich in unsere Produkte.

Nexus bietet eine optimale Kombination aus umfassender Erfahrung, Fachwissen, einem starken Team, modernen Tools, Innovationsfreude und einer sehr gesunden wirtschaftlichen Situation. Und natürlich ein enorm leistungsstarkes KIS.



Krankenhaus-IT
Fakten und Perspektiven der IT im Gesundheitswesen
JOURNAL

Digitalspecial **Das Rennen um die IS-H Nachfolge**

Wer macht das Rennen um die IS-H Nachfolge --

Marktübersicht zur IS-H-Nachfolge

adesso SE	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64
AMC Holding GmbH	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66
CGM CompuGroup	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
Dedalus HealthCare	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
Dräger Medical Deutschland GmbH	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72
GITG AG	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74
Logis.P Deutschland GmbH	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	76
Meierhofer AG	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	78
Mesalvo GmbH	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80
Nexus AG	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	82

Das Ziel ist klar: Bis spätestens 2030 muss die S/4HANA-Transformation abgeschlossen und eine stabile Lösung für Abrechnung und KIS etabliert worden sein.

Mittlerweile haben sich zahlreiche KIS-Hersteller positioniert und ihre Lösung für die IS-H-Nachfolge präsentiert. Nutzen Sie die Herausforderung als Chance.

Um die SAP-Transformation durchzuführen, bieten sich zwei Ansätze an: Greenfield-Approach oder Selective Data Transition.

Der Greenfield-Ansatz bedeutet auf der „grünen Wiese“ derzeitige Prozesse neu zu denken und mit Best-Practices-Lösungen anzureichern. Hierbei werden die Fachbereiche aktiv in die Prozessaufnahme und den daraus folgenden Systemausprägungen eingebunden.

Die Selective Data Transition stellt einen Mittelweg dar. Etablierte Funktionalitäten bleiben bestehen und werden übernommen. Entwicklungen, die zukünftig im S/4HANA-Standard abgebildet werden können, werden abgelöst.

Bei beiden Szenarien wird ein Side-Car-Ansatz implementiert. Dies gilt allerdings nur, wenn das IS-H nicht zeitgleich abgelöst wird. Das IS-H verbleibt im Altsystem und wird an den neuen S/4HANA Core angebunden. Dies gibt der Organisation die Möglichkeit, die S/4HANA-Transformation unabhängig von der Ablösung des IS-H durchzuführen und die Komplexität des Projektes zu entzerren. Für die Projektdurchführung sollte auf SAP und non-SAP Expertise zurückgegriffen werden. Dadurch steigen die Chancen, dass die Umstellung termingerecht, reibungslos und ressourcenschonend erfolgt. Da es sich nicht um eine dauerhafte Lösung für die Abrechnung handelt, sollten sich Krankenhäuser frühzeitig informieren, ob das vorhandene KIS eine adäquate und zukunftssichere Abrechnung liefern kann oder ob ein Wechsel erforderlich ist.

Mittlerweile haben sich zahlreiche KIS-Hersteller positioniert und ihre Lösung für die IS-H-Nachfolge präsentiert. Nutzen Sie die Herausforderung als Chance: Die Krankenhäuser haben jetzt die Möglich-

keit zu prüfen welcher Ansatz langfristig für sie und ihre Anforderungen der richtige ist.

adesso als führender IT-Dienstleister im deutschen Raum, begleitet den gesamten Prozess End-to-End: Von der Unterstützung bei der Bedarfsanalyse über das Management von Ausschreibungen bis hin zur

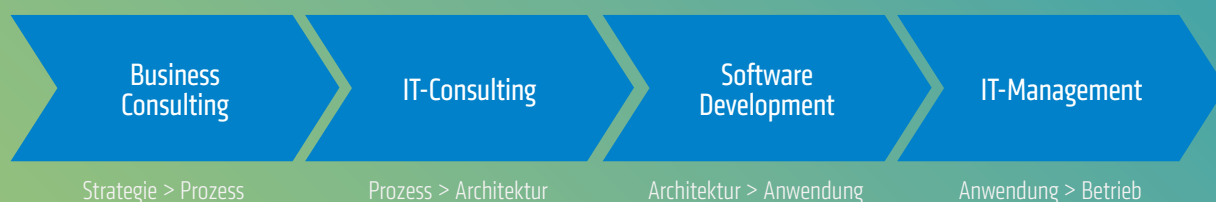
Auswahl geeigneter KIS-Anbieter, sowie der Implementierungs- und Rollout-Begleitung. Wir begleiten Sie in jeder Phase, von der Projektinitiierung bis zur Abnahme, bei Datenmigration, Customizing und Optimierungen, sowie bei Schulungen und bei Betriebskonzepten. Dabei berücksichtigen wir sowohl die klinischen Anforderungen der Mitarbeitenden in den Kliniken als auch die Bedürfnisse von IT- und Verwaltung.

Unsere Beratung erfolgt mit tiefgehendem fachlichen und technischen Branchenwissen und erfolgt jederzeit anbieterunabhängig und neutral.



Heiko Dorn, Director Healthcare Consulting
Heiko.Dorn@adesso.de





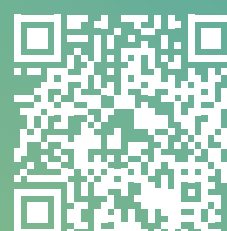
Strategie > Prozess

Prozess > Architektur

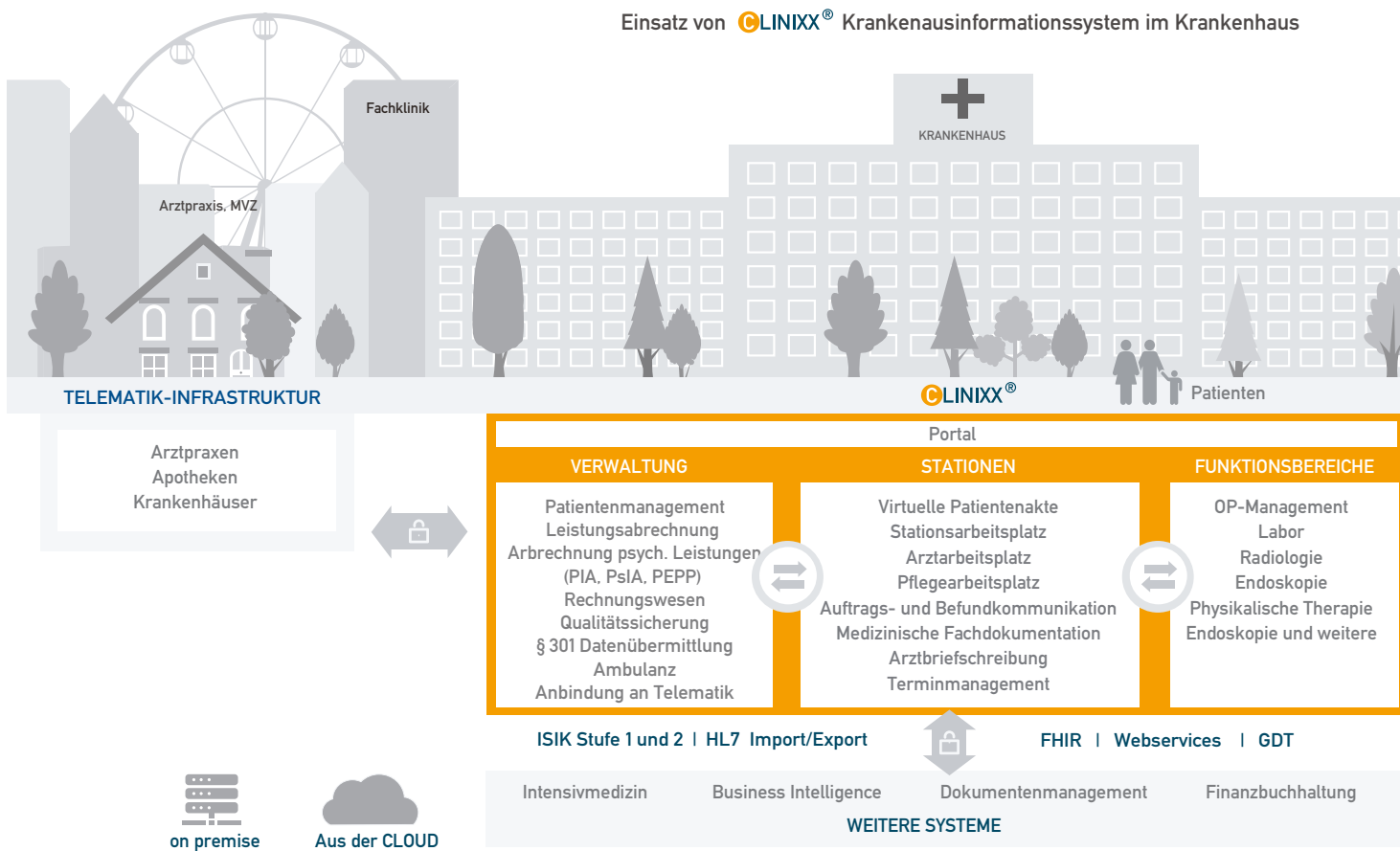
Architektur > Anwendung

Anwendung > Betrieb

Hier erfahren Sie mehr
über unsere Schwerpunktthemen:



adesso |



CLINIXX®: der webbasierte Nachfolger für SAP IS-H und i.s.h.med

CLINIXX®: Das webbasierte KIS für zukunftsorientierte Anwender

Mit CLINIXX® gibt es eine echte Alternative zu dem abgekündigten SAP IS-H Krankenhausinformationssystem. Webbasiert und direkt im Browser aufrufbar, ist unsere Lösung auch mobil einsetzbar.

CLINIXX® ist ein vollständiges, umfangreiches und gleichzeitig ein sehr schnelles Krankenhausinformationssystem. Eine einfache, intuitive Bedienung unserer Softwarelösung lässt Ihnen mehr Zeit für die Behandlung Ihrer Patienten. Die gewünschten Informationen sind stets da, wo sie gebraucht werden. Dabei stehen der Patient und der Schutz seiner Daten stets im Mittelpunkt.

AMC hat bereits mehrere Kunden bei einem Umstieg von IS-H und i.s.h.med auf CLINIXX® erfolgreich begleitet. Wir setzen hierbei auf:

- Standardisierte Prozesse
- Schlanke Hierarchien
- Kompetenz und Erfahrung unserer Mitarbeiter
- Intelligente Tools



KIS im Cloudbetrieb

CLINIXX® ist als webbasiertes Krankenhausinformationssystem sowohl on premise, als auch aus der Cloud heraus nutzbar.

Seit Januar 2023 betreibt der AMC-Kunde "Fachklinikum Main-schleife" als erstes Krankenhaus deutschlandweit das Krankenhausinfor-mationssystem CLINIXX® in der Amazon Cloud (AWS).

Für die Anwendung wird lediglich ein Webbrowser benötigt. Dadurch kann die Integration von unterschiedlichen Systemen, wie beispielsweise Labor, Medikation, Archiv, Radiologie etc., sehr einfach gestaltet werden. Ein weiterer Pluspunkt ist die intuitive, leichte Bedienbarkeit und dadurch schnelle Erlernbarkeit für die Benutzer.

Webbasiertes Krankenhausinformationssystem: Interope-rabilität dank Best of Breed Prinzip

Frei nach dem "Best of Breed" - Prinzip haben wir uns von Anfang an zum Ziel gesetzt, nicht alle Funktionen der Software selbst zu entwickeln, son-derm auf spezialisierte Partner zu setzen, deren Lösungen wir vollständig integrieren.

Dank der Auswahl der besten auf Ihre Anforderungen zugeschnit-tenen Systeme erhalten Sie einerseits die maximal mögliche Funktiona-lität und andererseits eine höhere Leistungsqualität. Der Best of Breed -Ansatz fördert die Interoperabilität. Mit unserem ISiK 3 - konformen CLINIXX® KIS setzen wir auf die seitens der gematik definierten Standards.

CLINIXX® Module

- Patientenmanagement
- Virtuelle Patientenakte
- Stationsarbeitsplatz
- Arztarbeitsplatz
- Pflegearbeitsplatz
- Auftrags- und Befundkommunikation
- OP-Management
- Medizinische Fachdokumentation
- Arztbriefschreibung



AMC Holding GmbH

Ballindamm 5

20095 Hamburg

Telefon: 040 24 42 27 0

E-Mail: sales@amc-gmbh.com

www.amc-gmbh.com

Setzen Sie bei der Nachfolge von IS-H/i.s.h.med auf CGM CLINICAL

Die hochmoderne, vollständig browserbasierte, integrierte Lösungssuite für Ihr gesamtes Klinikum

Unsere neue Produktgeneration besteht aus CGM CLINICAL RCM* (Patientenmanagement und -abrechnung) und CGM CLINICAL EMR** (klinische Prozesse). Sie basiert auf HTML-Technologie und kann auf Kundenwunsch in einer privaten Cloud betrieben werden. Das Abrechnungssystem CGM CLINICAL RCM eignet sich gleichermaßen Kliniken der Akutversorgung als auch Rehabilitationseinrichtungen und deckt sämtliche Abrechnungsarten ab.

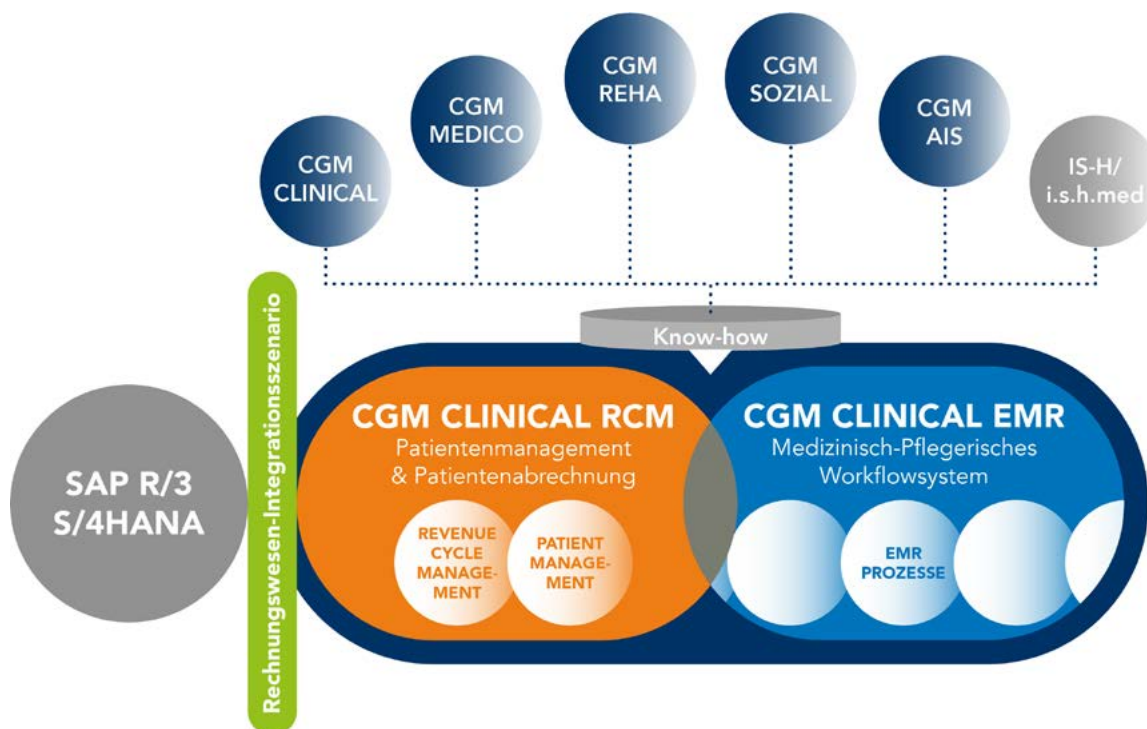


Abbildung 1: Das jahrzehntelange Know-how aus unseren CGM-Lösungen und IS-H/i.s.h.med fließen in CGM CLINICAL RCM und CGM CLINICAL EMR ein

Die Vorteile für verschiedene, klinische Funktionsbereiche im Überblick:

Geschäftsführung

CGM CLINICAL RCM ist eine Softwarelösung, deren Mission es ist, den wirtschaftlichen Erfolg einer Klinik zu sichern, bei gleichzeitig maximaler Automatisierung von Prozessen. Hierbei setzen wir auf intelligente

Assistenz der Anwender, u. a. durch KI-Komponenten für eine optimale und revisionssichere Kodierung. Das zukunftsorientierte klinische Datenmodell in CGM CLINICAL kommt außerdem den administrativen Prozessen zugute: Alle Informationen sind nachvollziehbar und jederzeit für Fallführung, Kodierung, Abrechnung, Datenaustausch, Statistiken u.v.m. verfügbar.

IT-Leitung

Mit CGM CLINICAL RCM stellen wir eine moderne, interoperable Softwarelösung zur Verfügung, die alle klinischen Versorgungsformen in Deutschland und Österreich abdeckt. Diese Lösung ist skalierbar, zukunftsfähig und einfach zu administrieren, wodurch sie den laufenden Aufwand für den Betrieb minimiert und Ressourcen schont. Die Integration in unser klinisches System CGM CLINICAL EMR auf der selben Plattform reduziert die Anzahl der Schnittstellen. Dadurch stehen ständig korrekte klinische Daten für administrative Zwecke zur Verfügung. Standardisierte Vorgehensweisen, Shadow Migration und Transportmechanismen führen dabei zu effizienten Projekten.

Anwendungsbetreuende

Eine zentrale Rolle bei der Anpassung und Implementierung von Software-Lösungen spielen die Anwendungsbetreuenden. Sie stellen sicher, dass sowohl die Anforderungen der Anwenderinnen und Anwender sowie die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben erfüllt werden. Mit CGM CLINICAL RCM können sie dies durch benutzerfreundliche, standardisierte Tools und Regelwerke effizient umsetzen. Selbstlernende Assistenten dienen der Entlastung bei Anwenderinnen und Anwendern. Prozessorientierte anpassbare Benutzeroberflächen ermöglichen eine hohe Individualisierung.

Wenn Sie darüber hinaus wissen möchten, welche Vorteile CGM CLINICAL RCM Ihnen bietet, stehen unsere Berater jederzeit gerne für eine Demo zur Verfügung. Kontaktieren Sie uns gerne unter info.clinical.de@cgm.com.

**CGM CLINICAL RCM (Revenue Cycle Management) ergänzt das medizinisch-pflegerische Workflowsystem*

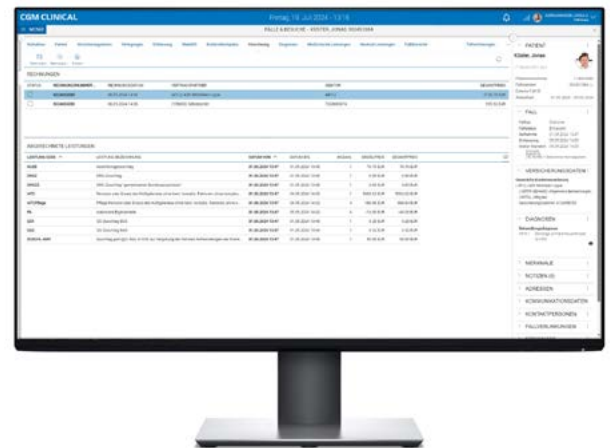


Abbildung 3: Desktopansicht CGM CLINICAL RCM

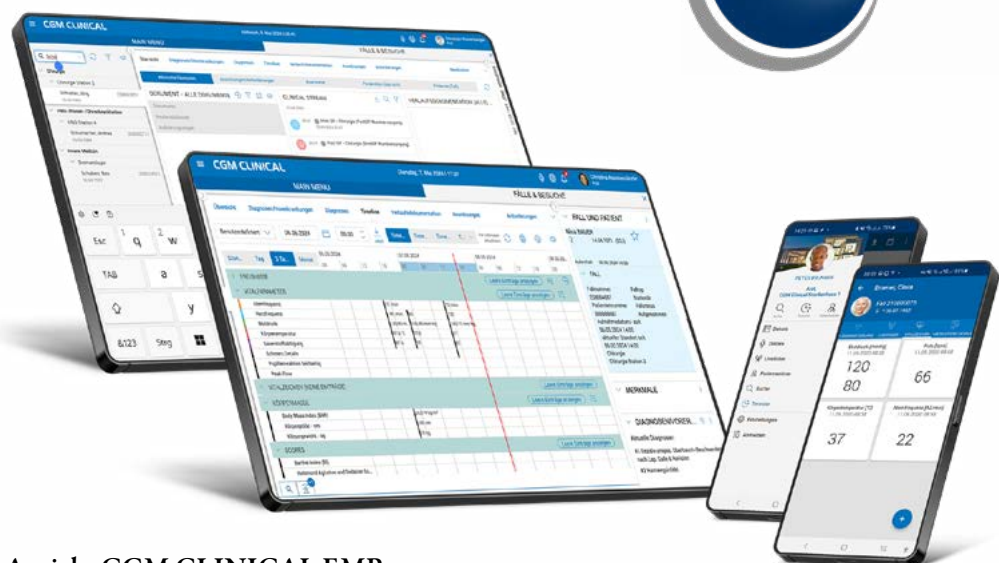


Abbildung 2: Mobile Ansicht CGM CLINICAL EMR



ORBIS U – die Zukunft ist Vernetzung

In der modernen Krankenhauslandschaft ist die Optimierung von Arbeitsabläufen und die Verbesserung der Patientenversorgung entscheidend. Dedalus hat mit ORBIS U die nächste Generation des Krankenhausinformationssystems (KIS) entwickelt.



Modernste Technologie

ORBIS U basiert auf einer Architektur, die Flexibilität und Skalierbarkeit bietet. Diese Struktur ermöglicht es, Komponenten unabhängig voneinander zu aktualisieren, ohne den laufenden Betrieb zu beeinträchtigen. Die cloudfähige Plattform unterstützt sowohl private als auch öffentliche Cloud-Umgebungen, was besonders für große, verteilte Gesundheitssysteme von Vorteil ist. ORBIS U ist auf verschiedenen Geräten zugänglich und passt sich flexibel an unterschiedliche Bildschirmgrößen an.

Die Benutzeroberfläche von ORBIS U wurde vollständig neugestaltet und bietet den Zugriff auf klinische und administrative Funktionen via Desktop, Tablet oder Smartphone. Die intuitive Benutzerführung und kontextabhängige Informationsdarstellung erleichtern den klinischen Alltag erheblich.

ORBIS U wurde konsequent aus Sicht von Anwendern entwickelt und bietet optimale Prozessunterstützung für Medizin und Pflege. Über Abteilungsgrenzen hinweg stehen für pflegerische und ärztliche Abläufe die richtigen Funktionen zur Verfügung.

Individualisierung und Anpassungsfähigkeit

Eine der größten Stärken von ORBIS U ist seine Anpassungsfähigkeit. Kliniken können das System an ihre individuellen Bedürfnisse anpassen. Dies umfasst die Erstellung kundenspezifischer Formulare, Datenansichten und Regeln. Durch vollständig integrierte Standardbausteine lassen sich diese Anpassungen einfach und schnell umsetzen. ORBIS U passt sich somit den Prozessen der Einrichtungen an und nicht umgekehrt.

Kunden, die eine ältere Version von ORBIS nutzen, können ihre bisherigen Datenbanken und Workflows weiter nutzen, während sie schrittweise die neuen Funktionen von ORBIS U integrieren. Dies ermöglicht es den Einrichtungen, das Migrationstempo selbst zu bestimmen und Unterbrechungen im Betrieb zu minimieren.

Dedalus setzt mit ORBIS U neue Maßstäbe in der Transformation des Gesundheitswesens. Das KIS bietet eine umfassende und flexible Lösung für die Steuerung von Klinikprozessen, unterstützt durch modernste Technologie und eine benutzerfreundliche Oberfläche. Mit ORBIS U schafft Dedalus die Voraussetzungen für eine effizientere, sicherere und qualitativ hochwertigere Patientenversorgung.





Integrated Care Manager (ICM), das PDMS der Zukunft

Dräger Medical Deutschland GmbH

Entdecken Sie den Dräger Integrated Care Manager (ICM), Ihre umfassende Lösung für eine effiziente und effektive Patientenversorgung. Der ICM ist ein Patientendatenmanagementsystem, das speziell entwickelt wurde, um die Qualität der Patientenversorgung zu verbessern und gleichzeitig die Arbeitsbelastung des medizinischen Personals zu reduzieren.

Mit dem ICM können Sie Patientendaten nahtlos erfassen, analysieren und teilen. Die digitale Fieberkurve bietet eine zentrale Übersicht über alle Patienteninformationen, was eine schnelle und fundierte Entscheidungsfindung ermöglicht. Die Echtzeit-Datensaktualisierung gewährleistet, dass Sie immer auf dem neuesten Stand sind, egal wo Sie sich befinden.

Eine weitere Funktion des ICM ist das Modul der NursIT Institute GmbH mit dem digitalen Pflegeprozess. Diese Funktion unterstützt bei der täglichen Pflegedokumentation und Routineaufgaben können automatisch übernehmen kann.

Darüber hinaus bietet der ICM eine umfassende Berichterstattung und Analyse. Mit nur wenigen Klicks können Sie detaillierte Berichte erstellen, die wertvolle Einblicke in die Patientenversorgung bieten. Diese Daten können dazu beitragen, die Pflegequalität zu verbessern und die Patientenzufriedenheit zu steigern.

Der Dräger Integrated Care Manager ist mehr als nur ein PDMS - er ist Ihr Partner für eine bessere Patientenversorgung. Entdecken Sie heute noch, wie der ICM Sie bei Ihrer Arbeit unterstützen kann!

Weitere Informationen unter www.draeger.com/icm

Dräger

Dräger Medical Deutschland GmbH

Moislinger Allee 53-55

23558 Lübeck

Tel.: 0800 8 82 88 20

info@draeger.com



Digital. Vernetzt. Für Sie.

Prozesse im OP optimieren.

Als Ihr Spezialist in der Akutversorgung bieten wir Ihnen nicht nur zuverlässige Medizintechnik und umfassenden Service, sondern auch innovative IT-Lösungen. Mit neuen Anwendungen zur Therapieunterstützung, Automatisierung und Datenanalyse bringen unsere medizinischen Systemlösungen Sie einen Schritt näher an die Zukunft der Akutversorgung. Unsere digitalen Lösungen unterstützen Sie rund um den Anästhesie-Arbeitsplatz, um die Patientensicherheit, die Effizienz der Arbeitsabläufe und die Zukunftsfähigkeit Ihres Geräteparks zu verbessern.

www.draeger.com/vernetzte-anaesthesie

Dräger

Technik für das Leben



GS-H: IS-H Nachfolger für S/4HANA

Das GS-H ist der erste im SAP S/4HANA verfügbare IS-H Nachfolger für die DACH-Region. Der Funktionsumfang des IS-H steht damit allen SAP-Kunden im S/4HANA zur Verfügung. Der Funktionsumfang wurde erweitert, um den Order-to-Cash (O2C) Prozess von der Planung bis zum Zahlungseingang, besser zu unterstützen.

Mit neuen Oberflächen stehen benötigte Daten ohne weitere Klicks zur Verfügung. Transparente Datendarstellung, einfachere und schnellere Zugriff sind neue Möglichkeiten für die effizientere Unterstützung des O2C Prozesses.

Durch die weiterhin gegebene Integration in die SAP-Module stehen die Daten im GS-H online zur Verfügung.

Innovationssicher

SAP steht seit über 30 Jahren für neue Technologie. Mit S/4HANA oder mit der BTP, SAP entwickelt sich weiter und das GS-H geht diesen Weg mit.

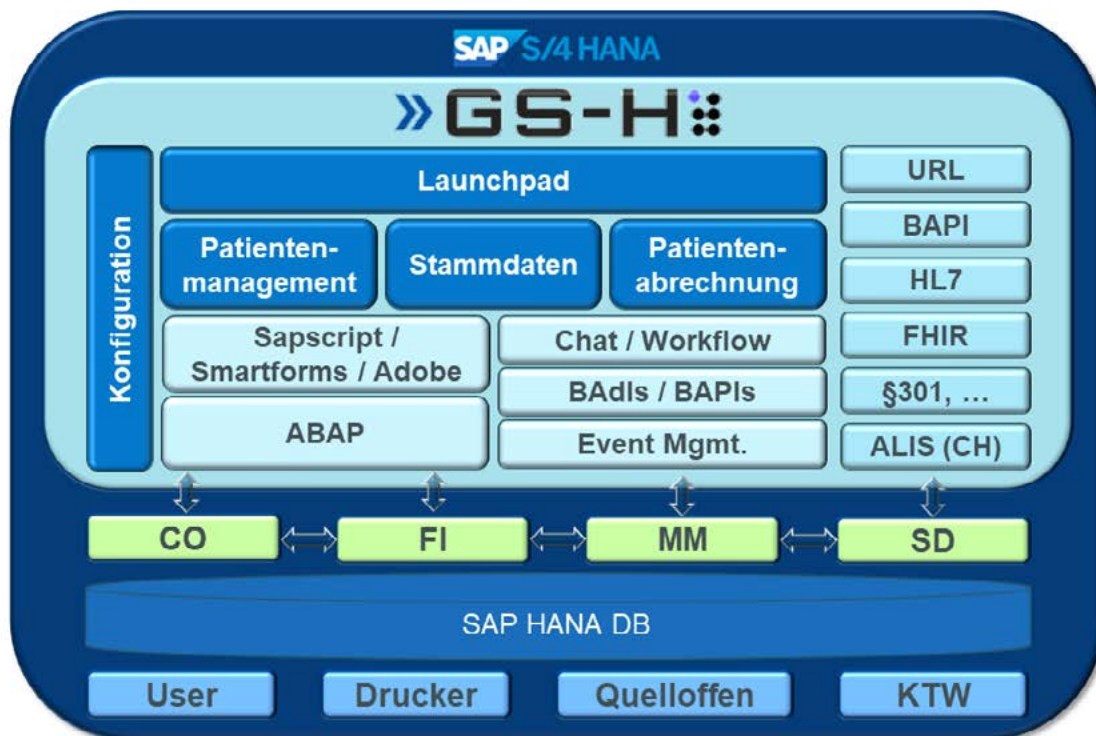
Das einmalige Korrektur- und Transportwesen, der offene Source Code und die Erweiterungsmöglichkeiten sind nur einige bekannte Vorteile der SAP.

Investitionssicher

Für das GS-H wurde das IS-H Datenmodell übernommen. IS-H BADIs, BAPIs und Funktionsbausteine stehen im GS-H zur Verfügung. Durch diese Kompatibilität können kundenspezifischen Erweiterungen übernommen werden.

Integrierter Chat

Im GS-H kann über den integrierten Chat fallbezogen kommuniziert werden. Eine aufwendigere und aus Datenschutzsicht fragliche Kommunikation über E-Mail entfällt.



Integrierter Workflow

Das GS-H nutzt den SAP-Workflow für die Unterstützung der Prozesse. Über neue Oberflächen erfolgt die GS-H spezifische Konfiguration, über eigene GS-H Arbeitslisten werden die Workflows in den Arbeitsalltag integriert.

HL7 und FHIR

Das GS-H stellt HL7 Schnittstellen für ADT, BAR, MDM und DFT zur Verfügung. Damit ist die Kommunikation mit den meisten Systemen direkt möglich. Die Bereitstellung von FHIR ergänzt die Stellung des GS-H in der Krankenhaussystemlandschaft. Das GS-H ist ein System unter vielen, weil es kommunizieren kann.

Zero Migration oder Big Bang

Mit der ausgelieferten IS-H/GS-H Synchronisierung des GS-H, kann das GS-H parallel zum IS-H betrieben werden. Mit dieser Option kann die Umstellung, und damit die Migration, neu gedacht werden. Von einer Zero-Migration Strategie bis hin zum Big Bang, GS-H unterstützt die gewählte Strategie.

i.s.h.med und GS-H

Die mit dem GS-H bereitgestellten Optionen für eine iterative Einführung entspannt die Umstellung, besonders für i.s.h.med-Kunden, da sich das IS-H und das GS-H synchronisieren. In anderen Worten: Das i.s.h.med läuft während und nach der Umstellung auf GS-H einfach weiter wie bisher.

Das hat auch Einfluss auf die Ausschreibung. IS-H und i.s.h.med Nachfolger können getrennt und zeitlich entkoppelt ausgeschrieben und umgesetzt werden.

An der Stelle sind das reduzierte Risiko für die kritischen Prozesse sowie die geringere Belastung für Ressourcen und Budgets hervorzuheben.

GITG AG

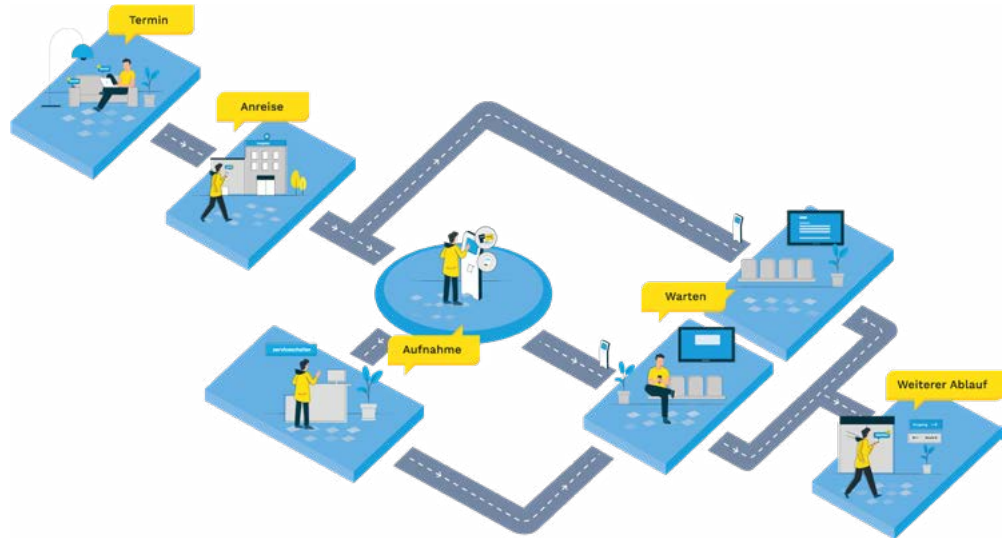
Kurze Mühren 2
D-20095 Hamburg
M: +49 177 3 00 23 63
F: +49 40 2 78 72 68 7
o.dammann@gitg.de
www.gitg.de



Intelligente Patientenauf- und -leitsysteme für das Gesundheitswesen

Digitale Lösungen für einen optimalen Patientenstrom

Durch den Einsatz unserer Selfservice-Technologie und deren Integration in die klinische Systemlandschaft wird der logistische Prozess rund um Patient*innen von Anfang bis Ende optimiert und die Patientenautonomie erhöht. Hierdurch werden Ressourcen frei, die näher an der Patientenversorgung genutzt werden können.



Digitalisierung des Patientenmanagements

- Termininformation und -Erinnerungen versenden über verschiedene Kanäle
- Flexibler Check-in mit eGK, Barcode, QR-Code oder Handy
- Stammdatenabgleich und Kontrolle der Patientendaten über die Telematikinfrastruktur (TI)
- Dezentrale Anmeldung im richtigen Wartebereich bei den Ambulanzen
- Aufruf über Bildschirme oder Handy
- Automatische Benachrichtigung des behandelnden Arztes bei Anwesenheit des Patienten
- PowerBI Datenanalyse und Berichterstattung zur Optimierung der Patientenlogistik

Ihre Vorteile

- Effizientere Prozesse und Kostenreduzierung
- Verkürzte Wartezeiten und transparente Informationen
- Positives Patientenerlebnis
- Interoperabilität gewährleistet; Integrierbar in alle KIS-, LIS- und RIS Systeme
- Zukunftssicher durch modernste Technik und Anbindung an die Telematikinfrastruktur

Produkteigenschaften

- Modulare Lösungen, die auf die Bedürfnisse Ihres Hauses abgestimmt werden können
- Hardware-agnostisch: Patienten können über das Internet, Terminals oder mobile Endgeräte
- mit dem System interagieren - je nach Präferenz und Trend im Markt
- Integration mit u.a. Patientenportalen, Selbstmesskiosken, Indoor-Navigationssystemen und haus eigenen Apps möglich
- Integration mit den gängigen KIS-Systemen möglich mit dem Logis.P Integration API, u.a. über HL7, FHIR, SOAP und REST API



Logis.P Deutschland GmbH

Joseph-König-Straße 9

48147 Münster

Tel: +49 163 8 75 83 43

info@logisp.com

www.logisp.de



Digitale Lösungen für einen optimalen Patientenstrom

Intelligente Patientenaufruf- und -leitsysteme für das Gesundheitswesen



Unser Versprechen an Sie

- Effizientere Prozesse und Kostenreduzierung
- Verkürzte Wartezeiten und bessere Informationen
- Positives Patientenerlebnis
- Interoperabilität gewährleistet; Integrierbar in alle KIS-, LIS- und RIS Systeme
- Zukunftssicher durch modernste Technik und Anbindung an die Telematikinfrastuktur [TI]



Scannen Sie den QR-Code und entdecken Sie, wie unser Digitales Patientenaufnahme- und -leitsystem auch die Produktivität und Patientenzufriedenheit in Ihrem Haus steigern kann. Für weitere Informationen besuchen Sie www.logisp.de





IS-H und i.s.h.med sicher und vollständig abgelöst

Seit 37 Jahren begleitet Meierhofer Digitalisierungsprojekte in Krankenhäusern, Gesundheitseinrichtungen und Spitälern im deutschsprachigen Raum. Für den Ausstieg aus der SAP-Welt bietet das Unternehmen praxiserprobte Einführungskonzepte sowie investitionssichere Lösungen für Patientenmanagement und Abrechnung, die auf den neusten technologischen Standards basieren.

Auf Grundlage seiner Erfahrung bei der Umsetzung von zahlreichen KIS-Migrationen hat Meierhofer ein Verfahren entwickelt, mit dem sich das Krankenhausinformationssystem M-KIS in einem überschaubaren Zeitraum ressourcenschonend einführen lässt. Das Einführungskonzept „M-KIS Now“ basiert auf Standards und Best Practices, die sich bereits im klinischen Alltag bewährt haben. M-KIS ist dabei zum größten Teil vorkonfiguriert und unterstützt ganzheitlich sämtliche ärztliche, pflegerische, therapeutische und administrative Arbeitsprozesse. Trotz der hohen Standardisierung bleibt M-KIS flexibel parametrierbar.

Reibungsloser Umstieg dank praxiserprobter Migrationskonzepte

Ob schrittweise oder in einem Zug – Meierhofer bietet ein hohes Maß an Flexibilität und löst die Alt-Systeme so ab, wie es für Krankenhäuser am besten passt. Die Lösungen und Konzepte richten sich dabei passgenau an Häuser aller Versorgungsstufen – vom kleinen Fachkrankenhaus bis zum Maximalversorger.

Alternativen für IS-H: Patientenmanagement und Abrechnung

Als KIS-Anbieter verfügt Meierhofer über eine langjährige Expertise im Bereich Abrechnung durch eine tiefe Integration von M-KIS und SAP IS-H. Jetzt hat das Unternehmen die Abrechnungslösung als automatisiertes und prozessorientiertes Modul neu entwickelt. M-KIS Abrechnung ist webbasiert, cloudready und touchfähig und erfüllt damit alle aktuellen und künftigen technologischen Ansprüche. Die Lösung unterstützt § 301 SGB V Kostenträgerkommunikation, die ambulante Direktabrechnung (zum Beispiel § 115 SGB V), Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V

(DRG/PEPP) und bietet Statistiken und Auswertungen sowie Schnittstellen zur Integration von Fibu und 3rd-Party Lösungen medizinischer Dienste.

M-KIS Abrechnung wird 2024 pilotiert. M-KIS Patientenmanagement ist bereits in Krankenhäusern und Spitälern in Deutschland, Österreich und der Schweiz produktiv im Einsatz.

Darum sollten sich IS-H/i.s.h.med-Häuser für Meierhofer entscheiden

- **Zukunftsfähige Technologie:** Lösungen sind webbasiert, touchfähig, cloudready.
- **Ressourcenschonender Umstieg dank klinisch erprobter Standards:** Krankenhäuser können sich auf ihren Versorgungsauftrag konzentrieren.
- **Hohe Flexibilität:** Ablöse von IS-H-Systemen schrittweise oder in einem Zug.
- **Entastung der IT-Abteilung:** Sicherung des Applikationsbetrieb durch Managed Services.

Meierhofer 

Kontakt

Meierhofer AG

Werner-Eckert-Straße 12

81829 München

Tel.: +49 89 44 23 16 0

E-Mail: info@meierhofer.com

Mesalvo HealthCentre – Die Next Generation Healthcare-Plattform

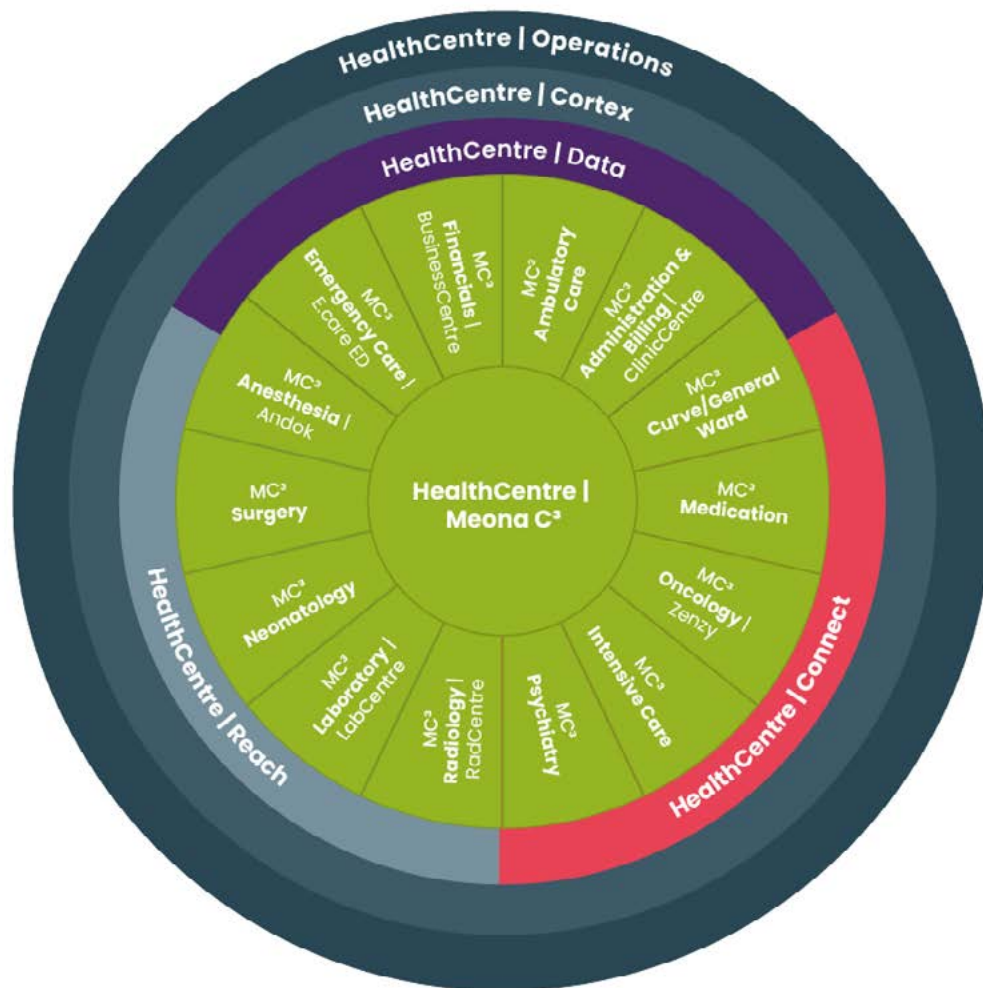
Mit HealthCentre | Meona C³ - der medizinischen Lösung für alle Fachbereiche - bringt Mesalvo mehr Effizienz und Effektivität ins Krankenhaus und sorgt für klinische Exzellenz im gesamten Behandlungsprozess und erleichtert so den Klinikalltag entlang der gesamten Patient Journey - von Ambulanz, Patientenmanagement, Pflege und Intensivmedizin, Medikation und Onkologie über Radiologie, Labor, Neonatologie, Chirurgie, Anästhesie und Notfallmedizin bis hin zu Abrechnung und Finanzen. Wir bieten eine Lösung, die sofort einsatzbereit ist und sich flexibel an die individuellen Bedürfnisse der Kliniken anpassen lässt. Darüber hinaus ist Meona C³ systemoffen konzipiert, um eine maximale Interoperabilität mit anderen Gesundheitslösungen und damit eine nahtlose Datenmigration zu gewährleisten.

Mesalvo HealthCentre bündelt unsere Bestandslösungen in einer ganzheitlichen und zukunftsicheren Healthcare-Plattform und hebt sie mit einer neuen Technologiestrategie auf die nächste Ebene. Die Next Generation Healthcare-Plattform deckt alle klinischen und administrativen Workflows ab und bringt die nötige Technologie und Interoperabilität mit, um für Versorgungskontinuität und klinische Exzellenz an jedem Punkt der Patientenbehandlung zu sorgen.

Damit bietet Mesalvo einerseits die leistungsstärkste Suite klinischer Lösungen, um die anspruchsvollen Standards des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG) in Deutschland zu erfüllen und zu übertreffen. Zum anderen geht Mesalvo mit einem fortschrittlichen EMR-Portfolio an den Start, um die nächste Generation mobiler, offener und datengesteuerter Alternativen für kommende Modernisierungsentscheidungen zu bieten.

Künftig bietet Mesalvo seine Plattform als Software-as-a-Service an. Für Krankenhäuser bedeutet das: Kosteneffizienz, verbesserte Performance, optimierte Qualität, durchgängige Prozesse ohne Medienbrüche, mehr Flexibilität und höhere Skalierbarkeit bei optimaler Umsetzung von Datenschutz und IT-Sicherheit. Die durchgängige klinische Dokumentation - insbesondere die Medikation - von der Notaufnahme über die Intensivstation bis zur Verlegung auf die Normalstation mit integriertem PDMS, ohne Medienbruch und nahtloser Darstellung in der Kurve, steigert die klinische Ergebnisqualität.

Mesalvo HealthCentre ist zukunftsicher, höchst interoperabel und kann bedarfsgerecht schrittweise ausgebaut werden. Dank der modernen Technologieplattform HealthCentre|Cortex kommt ein zentrales und webbasiertes Clinical Data Repository (CDR) zum Einsatz, das die Nutzung von Patientendaten revolutioniert und eine nie dagewesene Entscheidungsunterstützung ermöglicht. Auch die Integration von mobilen Lösungen und Web-Apps für den Einsatz direkt am Patientenbett ist denkbar einfach.



Mesalvo HealthCentre – die Next Generation Healthcare-Plattform für den KIS-Generationswechsel.

Mit über 50 Jahren Erfahrung im Healthcare-Bereich, innovativer Technologie, hoher Interoperabilität, einer sanften Migrationsstrategie und einem eigenen Experten- und Integrations-Team mit medizinischer Expertise bietet Mesalvo als langfristiger Partner, eine zukunftssichere Plattform die den aktuellen und zukünftigen Anforderungen des Gesundheitswesens in Deutschland und ganz Europa gerecht wird.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Sonderseite zum Thema IS-H/i.s.h.med Ablöse

www.mesalvo.com/de/news-events/news/is-h-i-s-h-med-abloese-mit-mesalvo-ihr-wegbereiter-fuer-den-kis-generationswechsel



Mesalvo GmbH

Heinrich-von-Stephan-Straße 25

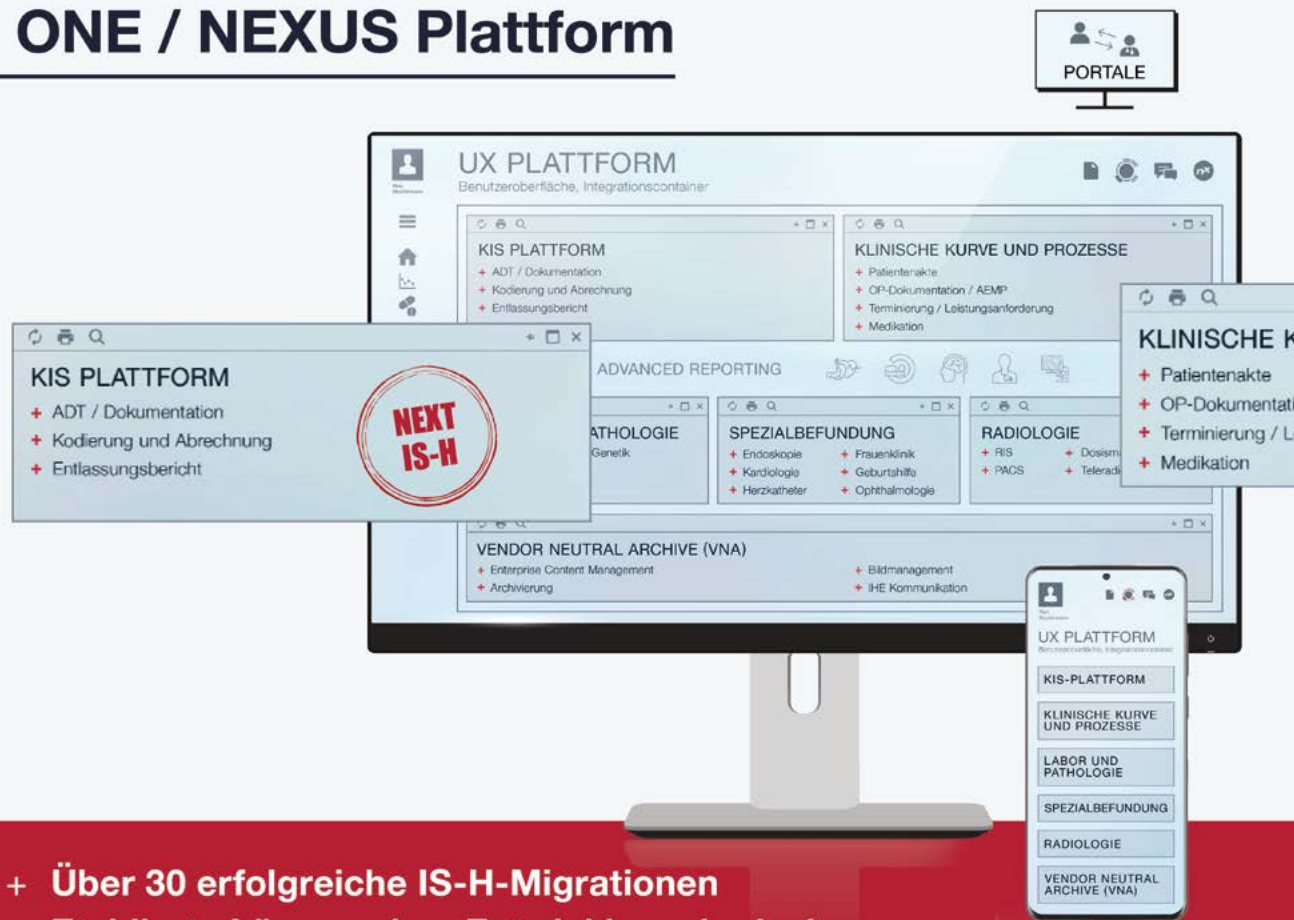
79100 Freiburg

Telefon: + 49 7 61 29 28 99-0

Telefax: +49 7 61 29 28 99-14

www.mesalvo.com

ONE / NEXUS Plattform



- + Über 30 erfolgreiche IS-H-Migrationen
- + Etablierte Lösung ohne Entwicklungsbedarf
- + Moderne, intuitiv nutzbare Benutzeroberfläche
- + Integrationsfähig, systemoffen, zukunftssicher

KIS und KAS in einer Plattform

NEXUS / NEXT IS-H

Klinische Dokumentation lässt sich nicht von den übrigen Kernprozessen im Krankenhaus trennen. NEXUS / KIS^{NG} ist ein modulares System auf Basis einer interoperablen Plattform. Das bedeutet höchste Flexibilität entlang der Anforderungen Ihres Hauses. So standardisiert wie möglich, so individuell wie nötig – NEXUS begleitet Umstellungsprojekte auf Basis langjähriger Erfahrung und Expertise.

nexus/ag



Mehr Infos:



Alles integriert: Die UX-Plattform

Systemoffenheit wird mit einer einheitlichen Bedienoberfläche kombiniert. ONE / NEXUS-Lösungen bieten eine einzigartige User Experience mit individuell anpassbaren Workspaces, um die täglichen Arbeitsabläufe von Ärztinnen und Ärzten, Pflegenden und Therapeuten optimal abzubilden. Intuitiv und ganz ohne klassische Menüs.

In der UX-Plattform hat NEXUS schon immer Lösungen wie SAP IS-H oder i.s.h.med integriert oder diese mit medizinischen Fachfunktionen erweitert. Die optimale Ausgangssituation für eine reibungslose Umstellung von IS-H auf die NEXUS / KIS-Plattform.

NEXT IS-H: Die NEXUS / KIS-Plattform

NEXUS / KIS^{NG} enthält in der KIS-Plattform neben einer modernen und intuitiv nutzbaren Oberfläche alle von IS-H gewohnten Funktionen – und mehr! Das Beste: Die Lösung steht heute zur Verfügung und wird bereits von vielen Häusern in der Patientenverwaltung und der Abrechnung genutzt.

Mit weiteren Lösungen aus dem NEXUS-Portfolio lässt sich die gesamte Patientenlogistik unterstützen – von der Terminvereinbarung mit dem NEXUS / PORTAL über Self-Check-In-Lösungen für Ihre Aufnahme und Wegeleitsysteme bis zur Abrechnung. Die vollständige Patient Journey, übersichtlich und anwenderfreundlich.

Klinische Kurve und Prozesse: KAS neu gedacht

Mit der Plattform Klinische Kurve und Prozesse steht ein umfassendes klinisches Arbeitsplatzsystem (KAS) zur Verfügung. Es passt sich mit integrierten Spezialapplikationen den Anforderungen Ihres Hauses an – so begleitet NEXUS / KIS^{NG} Ihre klinischen Abläufe und Prozesse von A bis Z. Ärztinnen und Ärzte, Pflegende und Therapeuten profitieren davon, dass Informationen jederzeit und ortsunabhängig zur Verfügung stehen. Und davon, dass sie schnell und einfach erfasst werden können – eine echte Unterstützung im hektischen Klinikalltag.

Diagnostik integriert

NEXUS ist mit Expertenlösungen Marktführer in vielen diagnostischen Fachbereichen. Profitieren Sie von der Möglichkeit, diese Lösungen einfach und flexibel in Ihre Systemlandschaft zu integrieren, von der Augenheilkunde bis zur Zytologie.

nexus/ag



Welche Transformation
hätten Sie denn gerne?



Referent
Moritz Eifler

26.09.2024

11:00 Uhr - 12:00 Uhr
Webinar



SAP it up: Der Weg zu Ihrer erfolgreichen Transformation



Jetzt anmelden!

